Oecon.
883 f.

Allgemeiner Hausschatz.

Neue Auflage.

3 f

Allgemeiner Hausschatz.

Ein neuer zuverlässiger Rathgeber für Jedermann.

In drey Abtheilungen:

I. Mittel und Rezepte gegen die am meisten vorkommenden Uebel und Krankheiten der Menschen.

II. Gemeinnützige Mittel und Vorschriften für jede Haushaltung.

III. Kurzes, zweckmässiges Vieh-Arzneybuch.

R

Gesammelt und herausgegeben
von
J. B. Hoffmann.

Neue Auflage.

Landshut in Bayern 1826.
Bey Friedrich Wilhelm Michaelis.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede
zur ersten Auflage.

Wenn schon seit einiger Zeit eine Menge Bücher erschienen, die mit diesem einen ähnlichen Zweck haben, und daher ein neues Buch dieser Art Vielen unnöthig und überflüssig erscheinen mag, so glaube ich doch, eine genauere Durchsicht des Inhalts werde jeden überzeugen, daß

diese Sammlung nicht den vielen schon existirenden Rathgebern, Recepten, Mitteln, Hülfsbüchern und dergleichen beyzugesellen sey.

Ich bin nicht Willens, jenen Büchern den Werth abzusprechen, sondern selbst überzeugt von der Brauchbarkeit mehrerer, schöpfte ich sogar Einiges aus diesen; aber meine Ansicht bey der Herausgabe dieser Sammlung ist verschieden von jenen, die größtentheils, entweder nur medizinische, oder nur hauswirthschaftliche Mittel allein, enthalten; ich will daher in möglichster Kürze

1) ein Buch liefern, das in jeder Hinsicht zum häuslichen Gebrauche

sich eignet, das dem sorgsamen Hausvater, der sparsamen Hausfrau und dem fleißigen Landmanne Rath in Krankheiten schafft, ihnen über viele in der Hauswirthschaft vorkommende Bedürfnisse unterrichtet, ihnen eine Anleitung gibt, ihr Vieh gesund zu erhalten und in Krankheits-Fällen zweckmässig behandeln und heilen zu können, — und

2) führte ich nur solche Mittel auf, die, durch Erfahrung erprobt, wirklich anwendbar sind, und nicht, wie oft geschieht, kostspielige und doch vergebliche Versuche veranlassen.

Durch diese sorgfältige Auswahl und durch Hinweglassung alles Ueberflüssigen, so wie durch einen gewiß billigen Preis, bezweckte ich die größte Gemeinnützigkeit, und ich hoffe, diesen Zweck dadurch erreicht zu haben.

J. B. Hoffmann.

Vorrede
zur zweyten Auflage.

Die erste Auflage dieses Werkchens vergriff sich in zwey Monaten, ehe dieselbe noch überall bekannt wurde.

Dieser außerordentlich schnelle Absatz darf wohl als Beweis angenommen werden, daß ich bey der Herausgabe meinen beabsichtigten Zweck nicht verfehlte, und daß die, in dem Werkchen enthaltenen, auf Erfahrung beruhende Mittel sich wirklich als solche bewähren.

Groß war die Mühe, die mir die zweckmässige Zusammenstellung des Werkchens machte, aber der schmeichel-

hafte Beyfall, welchen man demselben schenkte, und die daraus hervorgehende Ueberzeugung, etwas Gutes und Brauchbares geliefert zu haben, sind mir hinreichender Lohn für die darauf verwendete Zeit und Mühe; — gern will ich aus dem großen Vorrathe von ähnlichen Mitteln und Rathschlägen, die ich mir seit vielen Jahren sorgfältig sammelte, noch eine Auswahl treffen, und diese als zweites Bändchen heraus geben, sobald

meine Zeit es erlaubt, ich habe dann doch nicht vergeblich gesammelt, sondern darf überzeugt seyn, durch Mittheilung meiner vieljährigen Erfahrungen manche Hülfe geleistet zu haben.

G — im May 1826.

Der Herausgeber.

Inhalt.

I. Abtheilung.

Mittel und Rezepte gegen die meisten Uebel und Krankheiten der Menschen.

	Seite
Von den Krankheiten der Menschen überhaupt	3
Gegen entzündete Augen	4
Ein anderes Mittel	4
Eine vorzügliche Salbe gegen entzündete Augen	4
Gegen schwache Augen	5
Ein anderes Mittel	5
Staub oder andere Körper aus den Augen zu bringen	5
Von den Krankheien der Ohren.	
Würmer und andere Insekten aus den Ohren zu vertreiben	6
Gegen Verstopfung der Ohren durch Staub oder andere Unreinigkeiten . . .	6
Ein anderes Mittel	7
Wenn mit der Verstopfung und Harthörigkeit Schmerzen verbunden sind . . .	7
Ein anderes Mittel	7
Gegen Geschwüre im Ohre . . .	7

Seite
Gegen fließende Ohren 8
Gegen Entzündung der Ohren . . . 8
Mittel gegen Zahnübel.
Das berühmte Hufelandsche Zahnpulver . 8
Zahnpulver, die Zähne vom Weinstein zu befreyen 9
Mittel gegen Schmerzen hohler Zähne . 9
Ein anderes Mittel 9
Noch ein anderes Mittel 10
Gegen Zahnwehe, das aus Erkältung entsteht 10
Gegen Zahngeschwüre 10
Gegen scorbutisches Zahnfleisch . . . 10
Eine vorzügliche Zahntinktur . . . 11
Unschädliches Mittel, schöne weiße Zähne zu bekommen 12
Von den Krankheiten des Kopfes und von der Pflege der Haare . . 12
Gegen Kopfschmerzen 13
Gegen Kopfschmerzen, die aus Ueberfüllung des Magens entstanden sind . . . 14
Den Wachsthum der Haare zu befördern . 14
Ein anderes Mittel 14
Haare zu vertreiben 15
Vom Schnupfen und Husten . 15, 16
Gegen den Husten 16
Noch ein Mittel gegen den Husten . . 17
Mittel gegen den bösen Hals . . 17
Mittel gegen Brustbeschwerden . 18
Mittel wider verschiedene Krankheiten des Magens.
Gegen den Magenkrampf 18
Ein anderes Mittel 19
Gegen Magenschwäche 19
Gegen Magensäure 19

Seite
Von den Krankheiten des Unterleibes 20
Vom Durchfall, Mittel dagegen . . . 20
Vom Durchfall bey schwachen Personen und Frauenzimmern 20
Von der Ruhr 21, 22
Von den Koliken, deren verschiedene Arten, und Mittel dagegen . . . 22, 23
Mittel gegen den Bandwurm . . . 24
Andere Würmer zu vertreiben . . . 24
Noch ein Mittel wider den Band- und andere Würmer 25
Mittel gegen verschiedene andere Uebel.
Gegen erfrorne Glieder 25
Ein anderes Mittel 25
Noch ein Mittel 26
Mittel gegen Frostbeulen 26
Mittel gegen Hühneraugen 26
Ein anderes Mittel 27
Mittel gegen Warzen 27
Ein anderes Mittel dagegen . . . 27
Mittel gegen Brandschäden 28
Mittel gegen aufgesprungene Lippen . . 28
Mittel gegen den Stich der Bienen . . 29
— — — der Mücken, Flöhe, Wanzen und anderer Insekten . . 29
— gegen Sommerflecke . . . 29, 30
— gegen das Seitenstechen . . . 30
— gegen die Krätze und gegen andere bösartige Hautausschläge . . 31, 32
— gegen Blutgeschwüre 33
Vom Schwitzen der Hände und Füsse . . 33
Mittel gegen die Engbrüstigkeit . . . 34
— gegen den üblen Geruch aus dem Munde 35

Seite
Gegen alle Wunden und Quetschungen . 35
Von den Hämorrhoiden 36
Mittel gegen Läuse 37
Waschwasser zur Erhaltung einer feinen Haut 37
Ein anderes Waschwasser 38
Mittel gegen den Krebs . . . 38, 39
— gegen das Podagra 39
— bey Verschluckung spitziger Körper . 40
— gegen das Sodbrennen und gegen das Aufstossen 40
— gegen das Aufliegen in Krankheiten 41
Verfertigung des Goulardischen Wassers . 41
Vorzügliches Pflaster, bey alten Geschwüren zu gebrauchen 42
Seifensalbe zum Einreiben, vorzüglich krampfhafter Muskeln und verhärteter Drüsen 42
Ein lebenverlängernder Gesundheitssaft 43 — 45

II. Abtheilung.

Gemeinnützige Mittel für jede Haushaltung.

Seite
Sauer gewordenes Bier zu verbessern . . 49
Eyer lange Zeit gut zu erhalten . . . 49
Ein anderes einfacheres Mittel . . 49, 50
Mittel, das Obst gut aufzubewahren . . 50
Kartoffeln gegen Frost zu schützen . . 51
Eine sehr gute Stiefelwichse zu bereiten . 51
Kitt zu Glas und Porzellän 51
Ein anderer Kitt 52
Noch ein anderer 52
Zerbrochenes Fayence wieder ganz zu machen 53
Eiserne Oefen zu kitten 53
Kitt, um Eisen in Stein zu befestigen . . 53
Rostflecke von polirtem Eisen oder Stahl wegzubringen 54
Rostpapier zu verfertigen 54
Spiegel zu putzen 54
Silberne Geräthe zu reinigen 54
Gold glänzend zu machen 55
Edelsteine zu putzen 55
Beschmutzte und gelb gewordene Perlen zu reinigen 55
Tapeten zu reinigen 56
Verdorbenen Essig wieder gut zu machen . 56
Trüben Essig hell zu machen . . . 56

Seite

Fässern den Loh- oder Holzgeschmack zu benehmen und schimmlichte Fässer wieder ganz gut zu machen 57
Gefrorne Fensterscheiben schnell aufzuthauen . 57
Mattgewordene Fenster, Glas und Flaschen wieder hell zu machen 58
Zimmer im Sommer kühl zu machen . . 58
Feuchtigkeiten aus Zimmern, Gewölben und Kellern zu entfernen 58
Die sehr bequemen chemischen Feuerzeuge zu verfertigen 59
Zündhölzer dazu 58
Oblaten zu machen 59
Räucherpulver zu verfertigen 60
Königsräucherpulver 60
Berlinerräucherpulver 60
Gelbes Wachs zu bleichen 61
Horn und Elfenbein weich zu machen . . 62
Verblichene Schrift wieder lesbar zu machen 62
Mittel zur Vertilgung der Ratten und Mäuse 63
— die Fliegen von den Pferden abzuhalten 63
— zur Vertilgung der Ameisen und Erdflöhe 64
Flaschen und Krüge zu reinigen 65
Gute schwarze Tinte zu verfertigen . . 65
Mittel gegen die Wanzen 66
— gegen die Motten oder Schaben . 66
— den Rauch aus den Stuben zu vertreiben 66
Geräuchertes Fleisch gut aufzubewahren . 67
Zungen besonders gut zu räuchern . . 67
Gläsernen Gefäßen und dergleichen den Glanz wieder zu geben 68
Federkiele zu reinigen 68

Seite
Mundleim für Papier, Seide, dünnes Leder und dergleichen 68
Schriften und Namenszüge von Gold auf Glas zu machen 69
Wider die Würmer im Essig . . . 70
Wider den Wurm im Getreide . . . 70
Mittel, die Mücken schnell zu tödten . . 70
Wider die Schnecken auf den Feldern . . 71
Oel aus wilden Kastanien zu gewinnen . 71
Mittel, den Hopfen mehrere Jahre zum Biersieden in voller Kraft zu erhalten . . 72
— vorzüglichen Flachs bauen zu können . 73
Verfälschten süßen Wein zu probiren . . 74
Einfaches und natürliches Mittel wider den Brand im Weitzen 74
Getränke im Sommer frisch und kalt zu machen 75
Mittel, die Flöhe aus den Betten und Zimmern zu vertreiben 75
Ein wohlfeileres Mittel zur Vertreibung der Flöhe 76
Mittel zur Vertilgung der Blattläuse . . 76
Maurachen (Morcheln) vor Würmer zu bewahren 76
Süßen Senf zu machen 77
Gelbe Wäsche wieder weiß zu machen . . 77
Bier stark schäumend zu machen . . . 78
Punsch Extrakt zu machen 78
Glühwein zu machen 78
Eine Mischung, mit der man ohne Messer den Bart scheeren kann 79
Kaiserthee zu machen, der bey starkem Katharr sehr zu empfehlen ist . . . 80
Meubeln zu poliren 80

Seite
Radirpulver, um neugeschriebene schwarze Schrift und Tintenflecke vom Papier wegzuschaffen 80
Aus rothem feinem Tuch Tintenflecke zu bringen 81
Pechflecken aus wollenem Tuch zu machen . 81
Wenn in seidenem Zeug ein Fleck ist, der die Farbe verloren hat 81
Saure rothe Johannisbeerflecken aus weißem Zeuge zu bringen 82
Feinen seidenen Zeugen die verlorne Farbe wieder zu geben 82
Weinflecken aus seidenem Zeug zu machen . 82
Schmutzflecken trocken aus Seidenzeug zu bringen 83
Dergleichen Flecken aus grünem Tuch zu bringen 83
Alle Flecken aus den Kleidern zu waschen . 83
Aus mausfarbenen, weißgrauen, blauen und braunen Tüchern Wein- oder Fettflecken zu bringen 84
Weinflecken aus feinem grünen Tuch zu machen 84
Koth- oder Schmutzflecken aus feinem rothen oder grünen Tuch zu machen 84
Wagenschmierflecken aus allem Tuch zu bringen, ausser aus dem rothen 85
Dieselben aus hochrothem Seidenzeug zu bringen 85
Fett- oder andere Flecken aus Seide zu bringen 85
Fett- und Unschlittflecken aus Papier zu machen 86
Flecken von Speisen auszumachen . . 86
Regenflecken aus Seidenzeug zu machen . 86

Seite
Alle Flecken aus wollenem Tuch zu machen . 86
Oelflecke aus Atlas oder andrem Seidenzeug zu bringen 87
Flecken aus scharlach= oder purpurfarbnem Sammt zu bringen, daß es der Farbe nicht schade 87
Schmutzflecken aus Sammet zu bringen . 88
Pechflecken auszumachen 88
Wein= und Urinflecken aus Seidenzeug zu bringen 88
Dintenflecken aus rosenfarbnem seidenen Zeug zu bringen 89
Dintenflecken aus andrem Seidenzeug zu bringen 89
Dintenflecken aus weißem Zeuge zu bringen 89
Dintenflecken aus Tüchern und wollenem Zeuge zu bringen. 90
Dintenflecken aus rothem Tuch zu bringen . 90
Fleckkugeln zu machen 90
Glanzwasser für hohe seidene Farben . . 90
Seidene Strümpfe von allerley Farben sauber zu waschen 91
Lakirtes Leder zu reinigen 92
Zeichnen der Wäsche, daß es nie ausgehe . 92
Die Wäsche unaustilgbar roth zu zeichnen . 93
Wie Schildkrot zusammen zu löthen, zu Dosen und anderen Sachen zu pressen, und woraus die Formen zu machen . . 94

III. Abtheilung.

Zweckmässiges Vieh = Arzneybuch.

Seite

Von den Vieh-Krankheiten überhaupt.

Verwahrungsmittel gegen Viehseuchen, und Heilung derselben 99

Mittel wider die bösen Augen, oder Inflammation in den Augen, oder auch Triefaugigkeit 101

Von den Krankheiten des Hornviehs.

Präservativpulver 101

Ein Trank, der im Anfange aller Krankheiten des Viehes gut ist 102

Wenn ein Stück Vieh verstopft ist und sich überfressen hat 103

Mittel gegen das Blutharnen des Rindviehes 103

— wider das rothe Wasser des Rindviehes 103

Ein Mittel gegen den Husten des Rindviehes 104

Wenn ein Rindvieh verstopft ist . . . 104

Wenn das Vieh nicht uriniren kann . . 105

Wider die Geschwülste des Küheiters . . 106

Mittel wider das Selbstaussaugen der Kühe 106

Gegen die Läuse des Rindviehes . . . 107

Mittel gegen den Durchfall der Kälber . 107

Eine Salbe, wenn sich ein Zugochs den Hals an dem Joche wundgerieben . . . 108

Seite
Wenn sich ein Ochse eine Sehne oder Spann-ader überzogen hat 108
Eine Salbe für alle Wunden des Rindviehes 108
Mittel gegen Entzündung an der Lunge bey dem Rindvieh 109
Ein Mittel wider die rothe Ruhr bey dem Rindviehe 110
Rettungsmittel für das aufgeblähte Rindvieh 111
Mittel wider die Flechten oder Grinde bey den Kälbern 113
— wider die Mängel an Füssen und Klauen des Rindviehes 114
— wider die Geschwüre unter der Gurgel, an dem Kinn und an dem Halse des Rindviehes 114
— wider die Augengeschwüre des Rind-viehes 114
— wider die gefrornen Füsse des Rind-viehes 115
— Wider die Bräune des Rindviehes . 115
— wider die Egeln des Rindviehes . 116
— wider den Hornspalt des Rindviehes . 117
— wider die Kröpfe des Rindviehes . 117
— für die Lungensucht bey dem Rindviehe 118
— gegen den Sterzwurm des Rindviehes 121
— wider den Stein und Gries bey dem Rindvieh 122
— wider die Stauppe beym Rindvieh . 123
— wider den Teigmal des Rindviehes . 124
— wider den Wolfsangel bey Kühen . 125
— wider die Würmer bey dem Rindvieh 126
— wider die Würmer an Nasenlöchern des Rindviehes 127
— für verrenkte Glieder beym Rindvieh . 127

Seite

Von den Krankheiten der Schweine.

Mittel wider die Bräune 128
Die Finnen der Schweine zu vertreiben . 128
Mittel wider die Läuse 129
— vor dem Hinterbrand . . . 129
— wider die Schwindsucht . . . 130
— wider den Rankkorn 130
— wider die Maden in Köpfen und Ohren der Schweine 131
— gegen die Lungensucht . . . 132
— wider den Milzbrand . . . 132
— wider das Fieber 134
— wider die Seuche 134
— wider den Schwindel . . . 135
— wider die Räude an der Haut . . 135

Von den Krankheiten der Schafe.

Präservativmittel 136
Verhaltung bey Brüchen und Verrenkungen 138
Behandlung der Wunden 138
Mittel für Geschwüre 139
— für die weißen Flecke in den Augen . 140
— für die Triefaugigkeit, Entzündung und Flüsse in den Augen 141
— wider die Seuche 141
— wider die Engbrüstigkeit . . . 143
— wider die rothe Ruhr . . . 144
— wider die Gelbsucht 145
— wider die Wassersucht . . . 145
— wider die hitzigen Fieber . . . 147
Vorschlag, das Drehendwerden der Schafe zu kuriren 148
Mittel wider die Raude 149
— wider den Rotz oder Strauchen der Schafe 150

Seite
Mittel wider die Egeln. 151
— wider die Läuse 152
— wider die Lungen- und Schwindsucht der Schafe 152
— wider die Schafspocken oder Blattern . 153
— wenn Schafe grindichte Mäuler bekommen 155
— wenn die Schafe Beulen in dem Halse bekommen 155
— wider das Aufkratzen 155

Von den Krankheiten der Ziegen.

Mittel wider die Wassersucht . . . 156
— wider die Dörre 156
— wider die Blähung oder Geschwulst . 156
— wider die Pest bey den Ziegen . . 157

Von den Krankheiten des Federviehes.

Von den Krankheiten der Hühner.

Präservativmittel 157
Mittel wider die Darre 158
— für den Durchfall der Hühner . . 158
— wider die fallende Sucht der Hühner 158
— wenn die Hühner ihre Flügel hängen lassen 158
— wenn die Hühner schwarze Kämme bekommen und nicht fressen wollen . . 159
— wenn die Hühner von großer Kälte oder Hitze Augenfelle bekommen . . 159
— wenn die Hühner zur Mausezeit ihre Federn verlieren 159
— wenn die Hühner einen Fuß gebrochen haben 159
— wenn die Hühner Läuse haben . . 160
— wenn die Hühner Würmer haben . 160
— wenn die Hühner die Ruhr haben . . 160

Seite
Mittel, wenn die Hühner den Pips haben . 160
Neue, vortheilhafte Methode, Hühner aufzuziehen 161
Junge Hühner schnell fett zu machen . . 164
Von den Krankheiten der Gänse.
Mittel, wenn die Gänse ihre Flügel hängen lassen, und nicht fressen wollen . . 165
— wenn die Gänse Läuse haben . . 165
— wenn sich Mücken oder andere Insekten in die Ohren der Gänse setzen, die sie umbringen 166
— wenn die Gänse den Pips oder Zips beym Federwechsel bekommen . . . 166
— die Gänse gesund zu erhalten . . 166
Von den Krankheiten der Tauben.
Behandlung der Schwermuth . . . 167
Behandlung der Krätze und der Pocken der Tauben 167

I. Abtheilung.

Mittel und Recepte
gegen
die meisten Uebel und Krankheiten
der Menschen.

Von den Krankheiten der Augen.

Der Sinn des Gesichts ist unstreitig der edelste, der unentbehrlichste; deshalb sollte jeder auf die Erhaltung und Schonung seiner Augen vorzüglich Acht haben, und nicht durch Leichtsinn oder Nachlässigkeit dieses unschätzbare Geschenk des Schöpfers schwächen oder zerstören. Um gesunde Augen in ihrer vollen Kraft zu erhalten, vermeide man sorgfältig den zu schnellen Wechsel des Lichts, man sehe nie auf einen blendenden Gegenstand, man lese nicht zu anhaltend bey Lichte oder gar in der Dämmerung, man schütze die Augen vor Staub u. dgl., selbst langes Kartenspielen, vorzüglich bey Lichte, schwächt allmählich die Sehkraft und benimmt dem Auge den Glanz und das Feuer. Leider werden die hier genannten Gegenstände so wenig beobachtet, und doch sind sie größtentheils die Ursachen so vieler Augen-Krankheiten.

Am zweckmässigsten ist es immer, sich im krankhaften Zustande einem geschickten Augen-Arzte anzuvertrauen; denn nur allzuleicht ist

durch Anwendung eines zweckwidrigen Mittels der so ausserordentlich zarte Bau des Auges zerstört, und dann oft mit der größten Mühe und Geschicklichkeit nicht wieder herzustellen.

Folgende unschädliche Mittel werden bey den gewöhnlichen Augen-Krankheiten sicher die gewünschte Hilfe leisten.

Gegen entzündete Augen.

Gleiche Theile Rosen- und Quitten-Wasser gemischt, und damit die Augen des Tages vier bis sechsmal gewaschen; oder:

Rosen-Wasser 1 Unze,
weißen Vitriol 1 Gran,

die Augen des Morgens und Abends damit gewaschen; oder:

Frisches Schweinefett 2 Drachmen,
Zinkblumen 1 Scrupel,

zu einer Salbe gemacht, und beym Schlafengehen, ungefähr einer Linse groß, ins Auge gewischt.

Eben so braucht man folgende vorzügliche Salbe:

Buttyr. recent. insalit. ℨj.
Hydrarg. pracip. rubr. ℨß.
Op. pur. gr. vj.
M. f. Ungt. D. ad fict. Syf.

Gegen schwache Augen.

Man nimmt 2 Loth Rosmarien = Blätter, schüttet darauf ½ Maß Kornbranntwein, läßt es auf einem warmen Ofen oder an der Sonne destilliren, und befeuchtet damit die Augenlieder zweymal des Tages äusserlich; oder:

Nimm Franzbranntwein und Regen= oder Fluß=Wasser zu gleichen Theilen, und wasche damit die Augen des Tages mehrmals.

Staub oder andere Körper aus den Augen zu bringen.

Nimm warme, aber nicht zu heiße Milch und wasche das Auge damit, oder man tauche einen feinen Malerpinsel in warme Milch, und fahre damit behutsam unter das Augenlied. Auf jeden Fall vermeide man alles Reiben des Auges, da sehr leicht darauf eine Entzündung des Auges entstehen kann.

Von den Krankheiten der Ohren.

Die Gehör=Krankheiten können aus vielerley Ursachen entstehen, z. B. aus äusserer Verletzung des Kopfes, aus Erkältung, durch Unreinlichkeit, durch Insekten oder Würmer die in die Ohren kriechen, und den innern Bau der=

selben zerstören, durch fremdartige Körper als Staub ꝛc., durch Zerreißung des Trommelfells oder durch sonstige Verletzung des Gehörganges und dergleichen mehr; jeder dieser hier genannten Dinge erfodert eine andere Behandlung, zu der folgende Mittel von großem Nutzen seyn werden.

Würmer und Insekten aus den Ohren zu vertreiben.

Man nehme einen Haarpinsel und fahre behutsam damit in das Ohr, so wird sich das Insekt anhängen und leicht heraus gebracht werden können. Ist es schon zu weit hinein gekrochen, so lasse man einige Tropfen Mandelöl in das Ohr, worauf es von selbst wieder heraus kommen wird.

Gegen Verstopfung der Ohren durch Staub oder andere Unreinlichkeit.

Größtentheils wird dieses Uebel schon gehoben, wenn man etwas warme Milch in das Ohr bringt; sollte dieses noch nicht hinreichend seyn, so bediene man sich folgenden Mittels:

Ein Eßlöffel voll scharfes Kochsalz lasse man in $^1/_2$ Maß recht reines Fluß- oder Regen-Wasser auflösen, schütte es öfters um, und gieße es durch ein feines leinenes Tuch; von diesem Wasser bringe man des Abends beym

Schlafengehen einen kleinen Kaffeelöffel voll in das Ohr, fahre vier bis fünf Tage damit fort, so wird man sicher seinen Zweck erreichen; oder man brauche folgendes Mittel:

Flor. sambuc. ℥j.
coq. c. Aquae font. q. s. Colat. ℥jj.
adde
Spirit. salis. ammoniac. volat. ʒj.

Man schütte davon etwa $^1/_2$ Eßlöffel voll in das Ohr.

Wenn mit der Verstopfung und Harthörigkeit Schmerz verbunden ist, so sind folgende Mittel anzuwenden:

Aquae menth. piper. vinos ℥ß.
Tinct. opii simpl. ʒß.

davon einige Tropfen behutsam ins Ohr getröpfelt; oder:

Camphor. gr. XX.
Salve in
Liq. anod. min. H. ʒj.

auf Baumwolle getröpfelt ins Ohr gelegt, und das Ohr verbunden.

Gegen Geschwüre im Ohre.

Unguent alth. ʒvj.
Mercur. praecipit. rubr. ʒß.
Misceat exacte.

vorsichtig auf das Geschwür zu bringen.

Mittel gegen fliessende Ohren.

Nimm Nußblätter und Kalmus, zu gleichen Theilen von jedem eine Hand voll, schütte darauf 1 Maß Regenwasser und siede es, gieße es durch ein leinenes Tuch und wasche damit das Ohr öfters aus.

Gegen Entzündung der Ohren.

Nimm Bleywasser, mache daraus mit Brodkrumen einen Brey, und lege ihn warm über das Ohr.

Mittel gegen Zahn-Uebel.

Vor allem sorge man, daß die Zähne stets reinlich gehalten werden, man versäume nicht alle Morgen den Mund mit frischem Wasser auszuspühlen, und die Zähne und das Zahnfleisch vom Schleime zu reinigen. Am besten geschieht dies mit einer nicht zu steifen Bürste, mit der man folgendes Zahnpulver aufträgt:

1 1/2 Loth rothes Sandelholz,
1 1/2 Loth China-Rinde,
6 Tropfen Bergamottöl,
6 Tropfen Nelkenöl,

daraus ein feines Pulver gemacht; dieses Pulver ist von dem berühmten Arzte Dr. Hufeland, und verdient vor jedem andern den Vorzug.

Hat man die Zähne schon vernachlässigt und das Ansetzen des Weinsteins nicht verhindert, so bediene man sich des folgenden Pulvers:

Weinsteinrahm 2 Loth,
Weinsteinsäure 1 Loth,
feingeriebenen Weinstein 1 Loth,
Drachenblut $^1/_2$ Loth,
Nelkenöl 20 Tropfen,

hieraus mache man ein feines Pulver, und putze die Zähne des Tages mehreremale. Man spühle jedoch den Mund nach Gebrauch desselben jedesmal sorgfältig aus.

Verschiedene Mittel wider Schmerzen hohler Zähne.

Nimm vom
feinsten Zucker 6 Gran,
weißen Pfeffer 4 Gran,
Kochsalz 3 Gran,

jedes besonders, so fein als möglich zerstossen, und auf einem gelinden Feuer geschmolzen, recht wohl untereinander gerührt, und kleine Kügelchen, ungefähr einer Erbse groß, daraus gemacht; von diesen Kügelchen lege man eines in den hohlen Zahn, so wird der Schmerz bald gestillt seyn; oder:

Man nehme Nelkenöl 1 Scrupel,
Vitrioläther 2 Drachmen,

befeuchte Baumwolle damit, und lege sie in den Zahn.

Dieses Mittel ist eins der wirksamsten; sollte es jedoch den Zweck noch nicht erreichen, so kann man noch folgendes anwenden, welches bestimmt gänzliche Linderung des Schmerzes bewirkt, und den Nerven gänzlich zerstört; man mische nämlich:

Hallersche Säure 1 Quintchen,
Scheidewasser 5 Tropfen.

und bringe dieses, jedoch mit der größten Sorgfalt, vermittelst eines Pinsels in den Zahn.

Zahnweh die aus Erkältung entstehen, werden gewöhnlich durch folgende Mittel bald gehoben.

Man nehme ein Fußbad in das man etwa 12 Loth Senfmehl mischet, lasse die Füsse 10 Minuten bis $^1/_4$ Stunde darin, und lege sich zu Bette; oder man trinke beym Schlafengehen eine Tasse Holunderthee, mit 2 Theelöffel voll Hirschhorngeist vermischt, und warte den Schweiß ab; oder man lege ein Kissen mit Mastix, Bernstein und Holunder gefüllt, warm auf die Backen.

Mittel gegen Zahngeschwüre.

Nimm Feigen, Flieder- oder Holunder-Blumen und Malven-Blätter, koche es in Milch,

und nimm es warm in den Mund; ist das Geschwür sehr schmerzhaft, so ist es nöthig, dasselbe öffnen zu lassen.

Nach geschehener Reinigung spühle man den Mund wiederholt mit Salbei-Wasser aus, das Geschwür selbst aber bestreiche man mit Rosenhonig.

Mittel gegen scorbutisches Zahn-Fleisch.

Man vermische Löffelkraut, Salbei und Rosmarienkraut, von jedem eine Hand voll, gut untereinander, gieße $^1/_2$ Maß recht siedendes Wasser darauf, und lasse es in einem gut verschlossenen Topf erkalten, darauf seihet man es durch ein Tuch, und setzt noch etwas Lavendel-Spiritus hinzu. Von dieser Mischung nimmt man etwa einen Eßlöffel voll, unter eben so viel warmes Wasser, und wäscht damit das Zahnfleisch des Tags drey bis viermal.

Eine vorzügliche Zahn-Tinktur.

Nimm von

China-Tinktur 6 Unzen,

Salmiak $^1/_2$ Unze,

gut gemischt und die Zähne und das Zahn-Fleisch damit gerieben.

Diese Tinktur stärkt das Zahnfleisch und ist ein vorzügliches Mittel sich vor Zahnweh

zu schützen. Man muß jedoch nach dem Gebrauch derselben den Mund jedesmal mit warmen Wasser sorgfältig ausspühlen.

Ein unschädliches Mittel schöne weiße Zähne zu bekommen.

Nimm eine junge Weinrebe, brenne sie zu Kohle, und reibe diese recht fein zu einem Pulver, dann mische ein wenig Rosenhonig darunter, und reibe die Zähne damit.

Von den Krankheiten des Kopfes und von der Pflege der Haare.

Obgleich die gewöhnlichsten Kopfschmerzen nicht so empfindlich sind, als die Ohren- und Zahn-Schmerzen, so sind sie doch immer ein sehr lästiges Uebel, und können selbst, in einem höheren Grade, gefährlich, ja sogar tödtlich werden.

Die Kopfschmerzen entstehen entweder aus äusserer oder innerer Verletzung des Kopfes, aus gichtischen Ursachen, aus verdorbenem Magen, oder aus Vollblütigkeit. Im ersten Falle muß man sich der Hilfe eines geschickten Wundarztes anvertrauen.

Der Kopfschmerz, der gichtische oder rheumatische Ursachen hat, ist in der Regel der heftigste. Größtentheils wird nicht allein der Kopf davon angegriffen, sondern auch die Ohren und Augen, ja selbst der Hals und die Schultern leiden dabey.

Starke, vollblütige Personen, müssen ihr Blut zu verdünnen suchen, oder durch Ansetzen von Blutegeln, nöthigen Falls auch wohl durch Aderlaß, den Andrang des Bluts zum Kopfe verhindern.

Empfindet man einen heftigen Schmerz, ein Drücken in den Augen, Ohrenzwang u. dgl. so nehme man vom folgenden Pulver alle 3 Stunden ein Stück:

Tart. vitriolat. Gr. quatuor.
Opii puri.
Rad- Ipecacuanhae ââ Gr. dimidium.
Sacchar albi Gr. decem.
M. fiat pulvis disp. tal dos Nro. quatuor

und warte den Schweiß ab; auch ist es sehr zweckmässig täglich warme Fußbäder zu nehmen, die man mit Salz oder Asche versetzt. Man sorge überhaupt stets dafür, daß man sich nicht erkälte, und vorzüglich schütze man die Füße gegen Feuchtigkeit.

Sind die Kopfschmerzen aus Ueberfüllung des Magens entstanden, so nehme man vom

folgenden Pulver alle Stunden 1 Kaffeelöffel voll:

Rp. Sal. alcal. miner. puriss. ℥jj.
Crystal Tartari subtillss. pulv. ℥vj.
Pul. Rad. Ipecac. gr. jv.
Sachar canar. Unc. sem.
Ol. Cajaput. gutt. X.
M. D. ad vitr. S.

dabey führe man einen mässigen Diät, und vermeide alle schwer zu verdauende Speisen, besonders des Abends.

Mittel den Wachsthum der Haare zu befördern.

Nimm Baumöl und Rosmarien-Geist zu gleichen Theilen, wohl vermischt, dann 6 Tropfen Muskatnuß-Oel hinzugethan. Mit dieser Salbe die Haare eingerieben; oder:

Man nimmt
Spirit. serpyl. ℥j.

und bestreicht die kahle Stelle damit; beyde Mittel sind sehr wirksam.

Uebrigens halte man den Kopf stets so rein als möglich, kämme und bürste die Haare täglich rein aus, und brauche so wenig Pomaden als möglich, alle stark riechende Pomaden vermeide man ganz, sie sind größtentheils mit vielem Gewürz vermischt, und ergrauen die Haare frühzeitig.

Haare zu vertreiben.

Nimm
Auripigment 2 Loth,
ungelöschten Kalk 2 Loth,
Silberschaum 1 Loth,
siede es in 1/2 ℔ Wasser gut ein, und bestreiche damit die Haare die man wegbringen will, wasche nach einer halben Stunde den Ort rein ab, und bestreiche ihn mit Rosen- oder Lilien-Salbe.

Vom Schnupfen und Husten.

Der Schnupfen an und für sich, ist keine gefährliche Krankheit, doch darf er deswegen nicht gleichgültig behandelt werden, wie es nur zu oft geschieht, denn er ist der Grund vieler gefährlichen Krankheiten; größtentheils entsteht er aus Erkältung, und obgleich viele Aerzte unsrer Zeit eine andere Ursache suchen, so rathe ich doch, zuerst darauf zurückzugehen: Viele haben die Gewohnheit kaltes Wasser durch die Nase hinauf zu ziehen, doch warne ich jeden vor dieses Mittel, denn die Nase und alle angränzende Theile befinden sich beym Schnupfen in einem mehr oder weniger entzündeten Zustande, und daher kann die plötz-

liche Erkältung dieser Theile leicht gefährliche Folgen haben.

Man vermeide ferner alle hitzigen Getränke, und begnüge sich mit reinem Wasser oder mit Limonade. Man brauche warme Fußbäder, und trinke des Abends einige Tassen Thee von Fliederblumen. Gewöhnlich wird das Uebel schon durch diese einfachen Mittel gehoben. Zeigen sich aber Anfälle von Kopfschmerzen oder gar von Fiebern, so versäume man nicht, einen Arzt zu Rathe zu ziehen. Denn leicht können unschädliche Mittel, falsch angewendet, üble Folgen haben.

Der Husten ist der gewöhnliche Begleiter des Schnupfens, doch verliert er sich auch wieder mit diesem. Zur Linderung desselben bediene man sich des Süßholzes oder der sogenannten Aniskuchen, die man in jeder Apotheke findet; auch ist ein Thee von Wohlblumen oder Eibisch sehr zu empfehlen; oder:

Mische

weißen Mohnsyrup 1 Unze,
süßes Mandelöl 1 Unze,
arabischen Gummi 2 Quintel,

und nimm davon alle 2 Stunden 2 Kaffee-Löffel voll; oder:

Nimm 4 Loth braunen Candiszucker, das Gelbe von 2 Eyern, 2 Kaffeelöffel voll Provanceröl, und den Saft einer halben Citrone,

mische es gut, und esse davon des Tags vier bis fünfmal einen halben Eßlöffel voll.

Noch ein Mittel wider den Husten.

Man nehme Pulverisirte Krausemünze mit Honig vermischt, hievon Morgens und Abends einen Theelöffel voll genommen; oder:

Man nehme 1/2 ℔ braunen Candiszucker, stosse selben fein, und für 2 Groschen Wallrath, mische alles wohl durcheinander, und nehme Morgens und Abends einen Theelöffel voll davon.

Mittel gegen den bösen Hals.

Man siede 2 Hände voll Salbey und 1 Loth Tormentill-Wurzel mit 1 Maß Wasser ungefähr 1/2 Stunde lang, und gurgele sich damit des Tages mehrmals warm; oder:

Nimm 2 Unzen Feigen, 2 Unzen trockne Rosinen, schneide sie klein, mische dazu 2 Unzen Perlgerste und siede es mit 2 Maß Brunnen-Wasser bis zur Hälfte ein; seihe es dann durch ein Tuch, und trinke es warm.

Helfen diese, sonst sehr wirksamen Mittel nicht, sondern artet das Uebel in Eiterung aus, so nehme man schnell zu einem Arzte sei-

ne Zuflucht, denn jede Entzündung erfodert eine sorgfältige Behandlung.

Mittel gegen Brust-Beschwerden.

Nimm isländisches Moos 1 Loth, und siede es mit 1/2 Maß Wasser bis auf ungefähr 3 Tassen ein, und trinke dieses alle Morgen, ein anhaltender Gebrauch dieses Mittels, wird gewiß den gewünschten Erfolg haben.

Mittel wider verschiedene Krankheiten des Magens.

Gegen den Magenkrampf.

Mische unter 1 Eßlöffel voll Arak 3 bis 4 Tropfen ätherisches Kümmelöl, und nimm es auf einmal während des Schmerzes; der Schmerz wird augenblicklich nachlassen, und selten eine Wiederholung dieses Mittels nöthig seyn; oder:

Chinarinde 4 Loth,
Cascarillenrinde 1 1/2 Loth,
Camillenblumen 1/2 Loth,
Kümmel 1/2 Loth,

alles recht fein gestossen und in 1 Maß Maderawein geschüttet. Lasse diese Mischung an der Sonne oder auf dem warmen Ofen destilliren, und trinke davon sobald der Schmerz anfängt $^{1}/_{2}$ Tasse voll; oder:

Nimm Meerrettig, Löffelkraut-Wurzel, schneide sie klein und destillire sie auf einen warmen Ofen mit gutem Branntwein. Hievon trinke, sobald der Schmerz anfängt, ein Liquer-Glas voll.

Mittel gegen Magenschwäche.

Enzian-Wurzel 1 Unze, klein geschnitten,
frische Citronenschalen 1 Unze,
Kardamomenschalen 2 Quintel,
Pomeranzenschalen 3 Quintel,

dies thue in 1 Maß kochendes Wasser, lasse es $^{1}/_{2}$ Stunde stehen und seihe es recht rein durch. Hievon trinke man alle Tage etwa 3 Weingläser voll.

Mittel gegen Magensäure.

Rp. Cretae praeparat ℥jv.
Flavet. cort. aurant.
Sachar. alb. âå ℥jjj.
Magnes, alb. opt. ℥j.

Nimm davon täglich viermal einen Kaffeelöffel voll, und vermeide alle saure Speisen und Getränke.

Von den Krankheiten des Unterleibes.

a) Der Durchfall.

Dieser entsteht gewöhnlich größtentheils durch Erkältung, oder durch den Genuß schlechter, wässeriger Speisen und Getränke. Dauerte er nicht länger als einige Tage, so bedarf es keiner medicinischen Hilfe, dauerte er aber fort, so ist es nöthig diese anzuwenden: vorzüglich suche man den Magen und den Unterleib zu erwärmen, man reibe ihn mit Flanell, lege wollene Strümpfe an, und trinke ein kleines Glas voll Wermuth-Liquer, diese Mittel so einfach sie sind, werden gewiß den Durchfall heben, wenn er nicht mit Schmerzen oder Leibgrimmen verbunden ist; in diesem Falle aber bedarf es eines stärkeren Mittels, welches die Därmen schneller von den Unreinlichkeiten befreyt; dazu nehme:

Sennesblätter 30 Gran,
Jalappen-Wurzel } 30 Gran,
Cremor tartari }

und trinke es mit Thee auf einmal. Für Frauenzimmer und schwache Personen ist dieses Mittel zu angreifend, diese werden sich am besten folgenden Mittels bedienen:

Seidlitzer Salz 2 Loth,
Tamarinde 4 Loth,

zusammen in 16 Loth kochendem Wasser geschüttet, und zur Hälfte auf einmal getrunken, die andere Hälfte aber nach einer Stunde.

b) Die Ruhr.

Die Ruhr unterscheidet sich vom Durchfall durch Neigung zum Erbrechen, durch fieberhafte Anfälle und durch häufigen Drang zum Stuhlgang. Sobald man diese Merkmale wahrnimmt, vermeide man alle kalte Getränke, statt dieser koche man: Leinsamen 1 Löffel voll auf 1 Maß Wasser, und trinke es lauwarm. Zur Erwärmung des Unterleibes koche man Kleie mit Leinsamen, und lege ihn zwischen Tüchern auf den Leib, so warm man es vertragen kann. — Befolgt man dieses gleich, so wird oft, ich möchte sagen, immer, das Uebel in seinem Entstehen gehoben. Hat man dies aber versäumt, und das Uebel schon weiter einreissen lassen, so erfodert die Krankheit eine sorgfältige Behandlung.

Fühlt man ein Drücken im Magen, öfteres Aufstossen und widrigen Geschmack im Munde, so ist es nöthig ein Brechmittel zu nehmen, dazu bediene man sich:

Rp. Tartari encetici gr. iij.
▽ Fontan. destill. ℥ij.
Syr. Althaeae ℥ij.
M. D. S.

alle halbe Stunde 2 kleine Eßlöffel voll; man nimmt davon so oft bis es wirkt. Nach dem Erbrechen trinke man lauwarmes Wasser mit Honig vermischt.

Hat die Krankheit noch mehr zugenommen, und fühlt der Leidende anhaltenden Schmerzen, starkes Fieber, gespannten Leib und Vollblütigkeit, so kann das Brechmittel nicht angewendet werden. In diesem Falle ist ein Aderlaß am Arme anzuwenden, Thee von Leinsamen zu trinken, und der Unterleib mit warmen Umschlägrn (siehe oben) zu bähen, bis sich die anhaltenden Schmerzen vermindern und der häufige Stuhlgang nachläßt.

Ist das Uebel gehoben, so beobachte der Genesene einen strengen Diät, und enthalte sich vorzüglich des Obstes. Der mässige Genuß eines guten weißen Weines, so wie auch der Kalbfleischbrühe mit Reiß oder Selleri-Wurzel ist dann sehr zu empfehlen.

c) Die Koliken.

Oft pflegt man sich beym Anfall einer Kolik hitziger Mittel, z. B. bittere Liquere, Branntwein, warmen Wein u. dgl. zu bedienen; zuweilen helfen diese, doch leicht kann dadurch das Uebel sehr gefährlich, ja sogar tödtlich werden. — Die gefährlichste Art der Kolik ist die von Entzündung; sie äussert sich

durch sehr gespannten, brennenden Leib, durch Fieber und großen Durst. Bey diesen Zeichen ist schnelle Hilfe nöthig, und das beste Mittel ein Aderlaß am Arme. Man vermeide alle hitzige Getränke sorgfältig, und genieße nichts als Gerstenschleim oder Wohlblumen - Thee. Man nehme ein Klystir von Gersten oder Kleyen mit Baumöl vermischt, und wiederhole dies öfters.

Kolik, die aus Unverdaulichkeit entsteht, ist weniger gefährlich, in diesem Falle bedient man sich eines Thees von Camillen- oder Hollunder-Blumen, häufig getrunken; ist Verstopfung damit verbunden, so nimmt man 2 Loth Bittersalz und wendet ein Klystir von warmen Wasser mit Salz an.

Die gallige Kolik äussert sich durch bittern Geschmack, Eckel, Erbrechen und Durchfall, ein Thee von Camillen-Blumen erregt gewöhnlich das Erbrechen; ist dies Mittel nicht hinreichend, so nimmt man alle Stunden eine Messerspitze voll Weinstein, hienach werden die Schmerzen gewöhnlich sehr schnell gehoben; doch fährt man mit dem Gebrauche desselben fort, bis keine Unreinigkeiten mehr weggehen. Man genieße dabey Gerstenschleim oder dünne Suppen.

Mittel gegen den Bandwurm.

Nimm Farenkraut=Wurzel 2 Loth und siede es 1 Stunde lang mit 1 1/2 Maß Wasser, thue 1 Quintel kleingeschnittene Kellerhals=Rinde hinzu, und seihe es durch ein Tuch, setze dann noch 3 Quintel zerstossene Farenkraut=Wurzel hinzu, und geniesse es des Morgens nüchtern. Man wird ungefähr nach 4 Stunden eine unangenehme Empfindung im Magen spüren, sobald diese aufhört, nimmt man folgendes Pulver:

Calomel 10 Gran,
frisch bereiteten Eisenvitriol 10 Gran,

erfolgt hierauf ein Erbrechen, so wiederholt man dieses Pulver. Der Wurm wird hierauf bis am Abend abgehen. Bleibt das Mittel ohne Erfolg, so nimmt man am andern Morgen

Rhabarber 40 Gran,
Jalappen=Wurzel 40 Gran.

Bey Kindern und schwächlichen Personen ist jedoch überall nur die Hälfte zu nehmen.

Andere Würmer zu vertreiben

genieße man Wermuth, Meerrettig, Senf, Zwiebeln und Sauerkraut, die Würmer gehen nach dem Genuß dieser Speisen ab, oder werden dadurch getödtet.

Noch ein Mittel wider den Band- und andere Würmer.

Man schabe oder reibe gelbe Rüben oder Wurzeln mit einem Messer oder Reibeisen, und gebe davon dem Kranken alle Morgen nüchtern eine Portion von ein bis zwey Rüben ein, und fahre damit eine Zeitlang fort.

Mittel gegen verschiedene andere Uebel.

Gegen erfrorne Glieder.

Eins der einfachsten und besten Mittel ist folgendes:

Nimm Kampherspiritus
und Saffrantinktur

zu gleichen Theilen, und reibe dies über Kohlen in die erfrornen Gliedmassen ein; oder: mache eine Salbe aus

4 Theile Hirschtalg,
8 Theile Wachs,
4 Theile Leinöl,
1 Theil Gewürznelkenöl;

oder man nimmt

Steinöl,

und reibt die Glieder öfters damit.

Mittel gegen Frostbeulen.

Man mache eine Salbe aus

1 Theil Wachs,
4 Theile Leinöl, und
etwas Harz;

und lege dieses auf die leidende Stelle; oder man lasse den Dampf von heißem Essig über den erfrornen Theil gehen, und wiederhole dies öfters.

Mittel gegen Hühneraugen.

Um ihre Entstehung zu verhüten, vermeide man jeden Druck den zu enge Stiefeln, Schuhe und dergl. verursachen; wer schon damit behaftet ist, befreyt sich am besten davon, wenn er die Füße öfters in warmen Wasser badet, und dann die Hühneraugen so lange abschabet, bis man auf die Haut kommt.

Oder man schneidet das Hühnerauge bis auf die Haut weg, nimmt ein dickes Leder, in das man ein Loch schneidet, und legt dieses Leder so auf, daß das Hühnerauge ge-

rade in das Loch kommt, nach kurzer Zeit wird es ganz verschwinden.

Auch ist folgende Salbe zu empfehlen:

Ammoniak=Gummi 3 Theile,
Baumwachs 3 Theile, und
Grünspan 1 Theil

zusammen geknetet, und auf das Hühnerauge zu legen. —

Mittel gegen die Warzen.

Man befeuchte die Warzen öfters mit starker Lauge.

Oder man löse Salz in starkem Weinessig auf, uud reibe die Warze öfters damit.

Ein anderes Mittel gegen die Warzen.

Man löse 1 Unze Galbangummi in Essig auf, und dampfe die Auflösung bis zur gehörigen Dicke ab; dann thut man $^1/_2$ Unze Schiffpech, oder Theer, und 2 Drachmen Drachenpflaster (Empl. diachylon Simplex) und zuletzt 1 Scrupel fein pulverisirten Salmiak dazu, und mache ein Pflaster daraus. Die Warzen werden, ehe man das Pflaster

auflegt, tüchtig mit nasser Seife gerieben, und dann abgetrocknet.

Es werden ausser diesen noch eine Menge anderer Mittel empfohlen, die jedoch entweder nichts helfen, oder gar nachtheilige Folgen haben.

Mittel gegen Brandschäden.

Nimm Terpentingeist und lege ihn auf die verbrannte Stelle, so wird der Schmerz sehr schnell vergehen.

Sind Blasen entstanden, so steche man diese behutsam auf, lasse das Wasser heraus, und lege dann folgende Salbe auf:

Wachs $^1/_2$ Loth,
frisches Leinöl 4 Loth,

lasse zusammenschmelzen, wenn es erkaltet ist, so thue man das Gelbe von 1 Ey hinzu, und mische es gut durcheinander; oder:

Ein paar Hände voll Küchensalz in einer Maß Wasser aufgelöst, und auf die leidenden Theile mit darein getauchten Tüchern gelegt, bringt die heilsamste Wirkung hervor.

Mittel gegen aufgesprungene Lippen.

Man bestreiche sie öfter mit Honigwasser, oder noch besser mit Trauben-Pommade, die

man in jeder Apotheke bekömmt, und vermeide die Einwirkung der kalten Luft.

Mittel gegen den Stich der Bienen.

Wer von einer Biene oder Wespe gestochen wird, der vertreibe diese nicht sogleich, sondern lasse sie sitzen bis sie den Stachel wieder heraus zieht, ist dies geschehen, so lege man Zwiebeln auf, dieses einfache Mittel ist so wirksam, daß kaum eine Geschwulst entsteht.

Gegen den Stich der Mücken, Flöhe, Wanzen und andere Insekten

bedarf es nur des Waschens mit Essig oder des Einreibens mit Oel.

Mittel gegen Sommerflecken.

Das Entstehen derselben vermeidet man durch Waschen mit kaltem Wasser, sie verschwinden allmählig, wenn man sich mit Citronensaft, mit Essig, oder mit kölnisch Wasser wäscht, doch ganz wird man nie davon befreyt werden, sobald man einer großen Hitze ausgesetzt ist, werden sie mehr oder weniger zum Vorschein kommen.

Folgendes Mittel kann man mit Erfolg anwenden:

Rosenwasser 4 Loth,
frische Milch 2 Loth,
Citronensaft 1 Loth,
gestossenen Weihrauch 2 Quentchen.

Hieraus macht man mit geschlagenem Eyweiß eine Salbe, und reibt, vor den Schlafengehen, die Sommersprossen damit.

Sich ätzender Mittel zu bedienen ist sehr schädlich.

Mittel gegen das Seitenstechen.

Nimm Senfmehl 1 Loth,
geriebenen Meerrettig 2 Loth,
Sauerteig 1 Loth,
Salz $^1/_2$ Loth,

und mache davon mit etwas Weinessig einen Teig, streiche diesen auf einen leinenen Lappen, oder auf ein Leder, und lege ihn auf die schmerzhafte Stelle.

Es muß so lange liegen bleiben, bis die Haut roth wird; dann nimmt man es ab, und wäscht die Stelle mit Wasser und Milch ab.

Mittel gegen die Krätze, und gegen andere bösartige Hautausschläge.

Es ist durchaus nothwendig, daß man bey dieser Krankheit alle sauere, fette, und stark gesalzene Speisen vermeide, eben so auch alle Nahrungsmittel, welche einen zu groben Nahrungssaft geben, z. B. Linsen, Erbsen, Bohnen und dergl.

Man genieße dagegen Gartengemüse, und trinke viel reines Wasser, oder Wasser mit Milch.

Wenn die Krätze durch Ansteckung entstanden, und noch nicht zu tief Wurzel gefaßt hat, so bestreiche man alle Stellen, wo sich dieselbe zeigt, mit folgender Salbe:

Geschälte Alant. Wurzel $^1/_4$ ℔ koche man so lange mit Wasser, bis es dick wie ein Brey wird, thue während des Kochens alle überbleibende harte Theile heraus, und setze dann 4 Loth ungesalzene Butter hinzu.

Ist aber die Krätze schon alt, und der Ausschlag häufig, so ist folgende Verfahrungsart nothwendig:

Man nehme Abführmittel, die aber nicht zu stark wirken, zu wiederholten Malen, damit der Körper innerlich von allen Unreinlichkeiten befreyt werde; dann nehme man fein pulverisirten Schwefel mit Honig ohnge-

fähr 1 Kaffeelöffel voll des Morgens und Abends, dies verhütet, das der Ausschlag nicht in den Körper zurückgetrieben wird; hat man eine Zeitlang damit regelmässig fortgefahren, so kann man anfangen, äusserlich die oben erwähnte Salbe aus Alantwurzel zu brauchen, sollte diese aber das Uebel nicht ganz heben, so bediene man sich folgender Salbe:

frisches Schweinefett 2 Unzen,
fein zerstoßenen Schwefel 1 Unze,
Salmiak 1 Quentchen,

mische alles wohl untereinander, nimm den vierten Theil davon, und reibe ihn alle Morgen auf die leidende Stelle ein; nach 4 Tagen kann man die Dosis verdoppeln, und damit fortfahren, bis man seinen Zweck erreicht.

Warme Bäder von Seifenwasser, worunter Milch und Honig gemischt wird, sind sehr zu empfehlen.

Auch folgendes soll, nach dem Gebrauch der eben angegebenen inneren Mittel, sehr gute Dienste leisten.

Man nehme ein halb Maß Milch, hiezu schütte man 1 1/2 Loth mit dieser Milch feingeriebenes Schießpulver, und koche solches zusammen. Die Flüssigkeit wird in einem

Topfe aufbewahrt, Morgens und Abends werden die krätzigen Stellen und Handgelenke damit warm gewaschen.

Mittel gegen Blutgeschwüre.

Man mische Honig und Roggenmehl untereinander, und lege es auf das Geschwür, es erweicht und befördert die Eiterung; sobald das Geschwür aufgeht, wasche man es mit lauwarmer Milch rein aus; und schütze es gegen das Eindringen der Luft.

Vom Schwitzen der Hände und Füsse.

Mancher Mensch hat eine so starke Ausdünstung, daß selbst im strengsten Winter, besonders die Füße stets feucht und naß sind, so unangenehm dies für ihn selbst ist, so widrig macht es ihn auch, durch den unangenehmen Geruch, den er verbreitet, bey seinen Nebenmenschen.

Es entsteht dieses Schwitzen aus Schwäche der Haut, die aber nicht plötzlich unterdrückt werden darf.

Man komme der Natur allmählig zu Hilfe, wasche die zu stark ausdünstende Theile erst mit kaltem Wasser, dann mit Branntwein, und zuletzt mit einer Auflösung von Alaun und Kochsalz.

Oft ist auch die Ausdünstung unterdrückt, und man muß, da sie zur Erhaltung der Gesundheit durchaus nothwendig ist, diese wieder herzustellen suchen. Dazu bediene man sich der warmen Bäder, oder eines Senfbades, und reibe sich öfters mit Flanell; an die Füsse ziehe man Strümpfe von Wachstaffent.

Mittel gegen die Engbrüstigkeit.

Die Engbrüstigkeit entsteht entweder durch anhaltendes Sitzen, durch starkes Anlehnen der Brust, durch den Genuß zu fetter Speisen, und selbst durch zu enge Kleidung.

Der Genuß zu fetter Speisen verursacht schleimige Säfte, man vermeide also alles, was diese hervorbringen kann, z. B. alle fette, mehlige, süsse, und zu grobe Speisen, geniesse dagegen gutes Fleisch, leicht zu verdauende Gemüse, Wein mit Wasser vermengt und Kaffee.

Hat die Engbrüstigkeit ihre Ursache in gehemmter Ausdünstung und dergl., so muß man diese wieder herzustellen suchen, dazu dienen Fußbäder mit Senf, und der Genuß von Hollonderthee.

Mittel gegen den üblen Geruch aus dem Munde.

Um ihn zu vermeiden, ist Reinlichkeit das beste Mittel, wer das befolgt, was pag. 8 von den Zähnen gesagt wurde, wird nie daran leiden.

Das Kauen von Catechu, von Mastix, oder von Eichenrinden ist sehr zu empfehlen, wenn die Drüsen einen Ueberfluß von Speichel absondern; man vermeide zu heiße Getränke und Speisen, und spühle den Mund öfters mit Essig, oder mit Salbey=Wasser aus.

Gegen alle Wunden und Quetschungen.

Man löse in einem Glas Brunnenwasser so viel Küchensalz auf, als sich darin zerschmelzen läßt, und vermische dies alsdann mit eben so viel Essig. Man mache dies Wasser lauwarm, tauche ein Stück Leinwand hinein, und schlage dies auf die Wunde oder Quetschung mit Ueberband einer Binde. Etwa Tags 3 bis 4 Mal diese von diesem Wasser feucht gemacht, wird die Eiterung abhalten, und jedes sonstige Pflaster unnöthig machen.

Von den Hämorrhoiden.

Sie entstehen gewöhnlich vom anhaltenden Sitzen, vom übermässigen Genuß hitziger Getränke, oder von Vollblütigkeit.

Selten kann man sich ganz davon befreyen, wenn die damit verbundenen Schmerzen auch eine Zeitlang nachlassen, so kehren sie doch über kurz oder lang wieder zurück.

Wer daran leidet, verschaffe sich so viel Bewegung als möglich, und verrichte seine Arbeit, wenn es geht, stehend, und genieße nur leichtzuverdauende Speisen.

Bäder von kaltem Wasser sind sehr vortheilhaft, sie tragen viel zur Stärkung des Unterleibes bey.

Empfindet man bedeutende Schmerzen, und tritt der Mastdarm heraus, so fülle man ein Gefäß mit siedendem Wasser, und setze sich darauf. Der Dampf des Wassers wird den Mastdarm erweichen, und schnelle Linderung des Schmerzes verschaffen.

Mittel gegen die Läuse.

Wer an Reinlichkeit gewöhnt ist, den Kopf fleißig kämmt, und mit kaltem Wasser wäscht, wird von diesem Ungeziefer stets befreyt bleiben. Bey Kindern finden sie sich am

häufigsten vor; sie zu vertreiben ist folgende Salbe sehr zu empfehlen:

Mandelöl 2 Unzen,
Lorbeeröl 2 Unzen,
Schweinefett 2 Unzen,
Läusekraut $^1/_2$ Unze,
Rheinfarrkraut $^1/_2$ Unze,
Aloe 2 Quentchen,
Mirthen $^1/_2$ Quentchen,
Salz u. Schwefel von jedem 1 Quentchen,

man wäscht zuvor den Kopf mit Essig, und reibe dann diese Salbe gut ein.

Einige Waschwasser zur Erhaltung einer feinen Haut.

Nimm Myrrhen, Storax und Benzoe zu gleichen Theilen, thue $^1/_2$ Theil Veilchenwurzel und $^1/_4$ Theil Borax dazu, und übergieße es mit reinem Branntwein, laß es an einem warmen Ort stehen, bis alles aufgelöst ist, und seihe es durch ein feines Tuch, oder durch Flußpapier; oder:

Benzoe 2 Theile,
Storax 2 Theile,
Kampher 1 Theil,
peruv. Balsam $1^1/_2$ Theil,
reinen Branntwein 32 Theile,

lasse es an einem warmen Ort stehen, bis es schön roth ist.

Zum Gebrauch gießt man von dieser Tinktur etwas unter das Waschwasser; oder:

Potasche 2 Unzen,
Rosenwasser 2 Unzen,
Branntwein 2 Unzen,
Zitronensaft 2 Unzen,

mit 2 Maß Wasser vermischt.

Hievon thut man ohngefähr 2 Eßlöffel voll unter das Waschwasser.

Mittel gegen den Krebs.

Folgendes von dem Hofrath und Leibmedikus Sulzer bekannt gemachte Mittel, welches jedermann leicht anwenden kann, hat sich sehr bewährt gefunden.

Man nimmt frische gelbe Rüben, reibt sie auf einem Reibeisen, und drückt den Saft mit der Hand aus. Alsdann wärmt man diese geriebenen Rüben auf einen Teller, oder in ein anderes irdenes Geschirr, legt solche als Pflaster ziemlich dick auf das Geschwür, so daß überall das Fleisch unmittelbar davon

berührt wird. Hierauf bedeckt man es mit einem trocknen, etwas erwärmten Tuche. Alle 12 Stunden muß man ein solches Pflaster frisch auflegen.

Man thut alsdann das alte weg, und wäscht die Wunde mit einem, in das warme Dekokt von der Cicuta (Cicuta major foetida) eingetauchten Pinsel von Charpie; dieses Mittel stillt in wenigen Tagen den Schmerz, vertreibt den üblen Geruch, und vermindert das Eitern.

Bey anhaltendem Gebrauche werden die harten Ränder des Geschwürs weich, die Geschwulst verliert sich nach und nach, und es kommt das gesunde Fleisch wieder zum Vorschein.

Einige bey diesem Uebel vorkommende Zufälle, als Fieber, Durchfall und dergl. muß man durch diensame Mittel abzuhelfen suchen, und strenge Diät beobachten.

Mittel gegen das Podagra.

Ein Pfund Reismehl,
4 Unzen Bierhefen,
und 2 Unzen Salz

macht man zu einem dicken Teig, legt ihn auf die Fußsohlen, und umwickelt den Fuß mit warmen Flanell.

Dies Mittel wird alle 12 Stunden wiederholt, und gewöhnlich heben 5 bis 6 solcher Ueberschläge das Uebel. Der Fuß wird dann mit Kleyen und Branntwein, warmen Wasser und spanischer Seife abgewaschen. Man muß sich dabey aber sehr warm halten, und jede Kälte verhindern.

Das Podagra sey an einem Theile des Körpers an welchem es wolle, so wird dieses Pflaster doch immer am Fuß angewendet.

Mittel bey Verschluckung spitziger Körper.

Kann ein verschluckter spitziger Körper nicht mehr herausgezogen werden, so leistet folgendes Mittel gute Dienste.

Man nehme eine starke Portion Brechpulver, und gleich darauf das Weiße von 4 bis 5 Eyern, nach wenigen Minuten wird man die Eyer, und mit ihnen auch den verschluckten spitzigen Körper wieder herausbrechen.

Mittel gegen das Soodbrennen und das Aufstoßen.

Ein sehr schnell wirkendes Mittel ist der Genuß von 1 oder 2 Stück gewöhnliche Eicheln.

Auch kann man dieselben pulverisiren, und von diesem Pulver so viel verschlucken, als 1 oder 2 Eicheln ausmachen; das Brennen läßt hierauf augenblicklich nach.

Auch gewöhnliche Kreide hebt es fast immer.

Gegen das Aufstossen nach dem Genuß fetter Speisen esse man einige geschälte Mandeln, und es wird sogleich aufhören.

Mittel gegen das Aufliegen in Krankheiten.

Man nehme ein Rehfell mit recht langen Haaren, lege dasselbe mit der nackten Seite auf das Bett, und zwar den Hintertheil des Felles nach dem Kopfe des Kranken, so daß sich die Haare des Fells nach dem Rücken des Patienten aufwärts lehnen, über das Fell legt man ein weiches leinenes Tuch mit frischem Hirschtalg bestrichen, und auf dies legt man den Patienten mit bloßen Rücken.

Verfertigung des Goulardischen Wassers.

Dieses Mittel, das bey allen äusserlichen Wunden so oft angewendet wird, und Hilfe schafft, erhält man, wenn

1 Theil Bleyextrakt (Extractum saturni seu Balsam: sat.)
und 48 Theile destillirtes Brunnenwasser vermischt.

Vorzügliches Pflaster bey alten Geschwüren zu brauchen.

Baumöl 1 ℔,
Rübensaft 1 ℔,
Mennige 1/2 ℔

zusammen so lange gekocht, bis die Mennige aufgelöst ist, über gelindes Feuer so lange umgerührt, bis es braun wird. Dann nimmt man es vom Feuer, und setzt folgendes fein pulverisirt hinzu:

Kampher 3 Loth,
Jungfernwachs 4 Loth,
Nelken 1 Loth,
Zimmet 1/2 Loth,
Muskatnuß 1 Quentchen,

rührt alles recht gut durcheinander, und schüttet es noch warm in eine Schachtel.

Seifensalbe zum Einreiben; vorzüglich krampfhafter Muskeln und verhärteter Drüsen.

Baumöl 4 Loth,
Kampher 1/2 Loth,
und Seife 2 Loth

in einander wohl aufgelöst. Dies ist ein sehr zu empfehlendes Mittel.

Ein lebenverlängernder Gesundheitssaft.

Man nimmt 8 Loth klein geschnittene Enzianwurzeln; 16 Loth florentiner Violenwurzel, gleichfalls klein geschnitten; 8 Pfund Bingelkrautsaft; 2 Pfund Ochsenzungensaft; 2 Pfund Bummelsaft, oder Wohlgemuth; 12 Pfund vom besten Honig, und 1 1/2 Maß guten weißen Wein.

Sind die Enzianwurzeln und die Violenwurzeln in ganz kleine Stücken geschnitten, so thut man sie in ein neues steinernes Gefäß, gießt den weißen Wein darauf, setzt das Gefäß fest zugemacht in die Sonne oder in heißen Sand, und läßt es so 24 Stunden durchziehen; dann drückt man diese Masse durch ein reines Tuch, doch nicht zu stark, aus, und gibt die 8 Pfund Bingelkrautsaft, 2 Pfund Ochsenzungensaft, 2 Pfund Bummelsaft, und die 12 Pfund Honig dazu, stellt das Gefäß auf gelindes Feuer von Kohlen, so daß es zweymal langsam aufkocht, schäumt es jedesmal ab, klärt dann alles durch ein sauberes Tuch, und bringt es wieder auf ge-

lindes Feuer, kocht es bis zu der Dicke des Syrups ein, gießt es, um zu erkalten, in ein anderes Gefäß, füllt es nach dem Erkalten auf Bouteillen, verpicht solche, so kann der Saft sich in luftigen Kellern Jahre lang halten.

Gebrauch des Saftes. Man muß alle Morgen nüchtern einen guten Eßlöffel voll (2 Loth) nehmen, und 2 Stunden darauf weder essen noch trinken, um diesem Saft Zeit zu Verdauung zu lassen, und damit er sich im ganzen Körper vertheilen kann. — Jemand, der an Verstopfung leidet, und wo der Fehler veraltet ist, muß, um sich herzustellen, den besagten Saft ein ganzes Jahr lang gebrauchen, und um Rückfälle zu verhüten, von Zeit zu Zeit einige Tage sich des Saftes als eines Lebensbedürfnisses bedienen.

Anmerkung. Dieser Saft stärkt den Magen, reinigt das Gehirn, zertheilt Verstopfungen der Leber, Milz und Lunge, sondert das Verdorbene davon, heilet die Engbrüstigkeit, gibt den Nerven ihre Biegsamkeit wieder, zertheilt Verhärtungen, so fern sie Folgen der Gicht sind, reinigt die Harngänge, und erhält natürliche Oeffnung, läßt keine Fäulniß im Körper, sondern treibt alles ab.

Beym Gebrauch dieses Saftes zeigte sich,

daß da, wo Stockungen im Körper waren, diese Theile pochend angegriffen wurden; es fing an, im Magen zu arbeiten, verursachte Aufstossen, und arbeitete in den Gedärmen; die Wirkung zeigte sich auf die Nerven, man bekam erst Hitze, sogar böse Krämpfe, Frost und Zucken in Armen und Händen und in allen Theilen, wo eine Stockung Statt fand; Gichtkranke bekamen heftigere Schmerzen, als sie vorher hatten; indeß die Wirkung war in kurzer Zeit heilsam. Dieses ist aus der Ursache wohl nöthig, daß es hinzugefügt wird, damit man beym Gebrauch nicht überrascht wird, und Aengstlichkeit bekommt. — Das Gute beym Gebrauche dieses Gesundheitssaftes ist noch, daß man keine besondere Diät dabey zu halten nöthig hat.

II. Abtheilung.

Gemeinnützige Mittel
für
jede Haushaltung.

Gemeinnützige Mittel für jede Haushaltung.

Sauer gewordenes Bier zu verbessern.

Man schütte ein wenig feine, pulverisirte Kreide in das Bier, so wird es wieder gut und trinkbar werden, doch lange wirkend ist dieses Mittel nicht, nach einigen Tagen verdirbt das Bier von Neuem, man darf es daher nicht mehr lange liegen lassen.

Eyer lange Zeit gut zu erhalten.

Man füllt kleine Fässer mit frischen Eyern und gießt dann so viel dickes, kaltes Kalkwasser hinein, daß alle Zwischenräume ausgefüllt werden. Man gebe aber genau Acht, daß das Kalkwasser nicht dick werde, sondern immer flüssig bleibe, schütze das Faß vor zu großer Hitze, wie auch gegen zu starken Frost, halte es stets wohl zugedeckt, so kann man die Eyer ausserordentlich lange gut erhalten.

Ein einfacheres Mittel ist folgendes:

Man wasche die zum Aufheben bestimmten Eyer rein ab, wenn sie beschmutzt sind, trockne

sie darauf genau ab, und besichtige sie genau, ob sie keinen Riß haben, besonders achte man auf das frisch seyn derselben. Sodann beschmiere man mit dem Finger die Eier mit Oel oder Butter, oder irgend einer anderen fetten Materie, so daß kein Fleck übrig bleibt, der nicht überstrichen wäre. Die Fettigkeit dick aufzutragen, ist nicht nöthig, obgleich es auch nicht weiter schadet. Nur muß man das dünne Ende der Eyerschalen wohl überstreichen. Nach diesem legt man die Eyer ohne alle Bedeckung auf und neben einander, ins Trockne oder Feuchte, in die Wärme oder Kühle, nur nicht an Orte, wo sie dem Froste blosgestellt sind. Die Hitze schadet ihnen nicht. Sie bleiben nach einem Jahre und länger zum Weichsieden gut, nur zum Ausbrüten können sie nicht gebraucht werden, weil das Fett nicht wieder so gut abgenommen werden kann, daß die Ausdünstung völlig hergestellt würde.

Mittel, das Obst gut aufzubewahren.

Aepfel und Birnen länger frisch und schmackhaft zu erhalten, und vor dem welk- und runzlichtwerden zu beschützen, thut man wohl, wenn man die Früchte im Spätherbst und Winter, statt, wie gewöhnlich, auf Stroh

zu legen, auf dürres Laub eines jeden Geschlechts legt, so, daß sich die Früchte so wenig als möglich berühren.

Kartoffeln gegen Frost zu schützen

mache man einen etwa 4 Fuß tiefen Graben, lege die Kartoffeln, sobald sie aus der Erde genommen worden, hinein, bedecke sie mit der ausgegrabenen Erde und lege Stroh darüber, so werden sie auch im strengsten Winter gegen den Frost gesichert seyn.

Eine sehr gute Stiefelwichse zu bereiten.

Man nimmt:

gebranntes Elfenbein 3 Unzen,
Kandiszucker 1 Unze,
Vitriolöl 1 Unze,
Schwefelsäure 1 Unze,
eine Zitrone,
einen Eßlöffel voll Baumöl,
und ein halb Maß Weinessig;

mische zuerst das Elfenbein und das Baumöl, dann die Zitrone und den Kandiszucker mit ein wenig Weinessig untereinander, setze

nachher den Salzgeist und das Vitriolöl hinzu, und rühre das Ganze öfters gut durcheinander.

Kitt zu Glas, Porzellain u. dgl.

Nimm Hausenblase 1 Loth,
Mastix $^1/_2$ Loth,
Leim 15 Gran,
1 Eßlöffel voll Knoblauchsaft,
und $^1/_8$ Maß Weingeist,

mische alles wohl zusammen, bestreiche die zerbrochenen Theile damit, setze sie fest an einander, und lasse sie wohl trocknen.

Ein anderer Kitt.

Es wird frischer, ungelöschter Kalk zu Pulver gerieben, hernach mit Molken oder frischem Käse und Eyweiß zu einer breyigten Masse vermischt, und schnell zum Kitten angewendet, weil es in kurzer Zeit hart wird.

Oder: Vier Theile Silberglätte, 1 Theil ungelöschter Kalk und 1 Theil Glas werden, jedes besonders, zu einem feinen Pulver gemacht, untereinander gemischt und mit altem Leinölfirniß zu einem Teige gemacht. Dieser Kitt ist wasserfest und dauerhaft.

Zerbrochenes Fayence wieder ganz zu machen.

Man brenne Austernschalen zu Kalk und pulverisire sie sehr fein, mache daraus mit dem Weißen vom Ey einen Teig oder Leim, und füge damit die Scherben zusammen. In 8 Minuten wird es ganz trocken und Feuer und Wasser halten.

Eiserne Oefen zu kitten.

Nichts ist besser, als wenn man dazu ordinären, ziemlich dicken Syrup nimmt, hierunter recht feinen weißen Sand thut, und dieses durcheinander rührt. Mit dieser Masse werden die rauchenden Stellen bestrichen, gehörig eingedrückt und etwas dick aufgetragen, Dies hindert das Rauchen, springt gar nicht ab, sondern sitzt fest und dauerhaft, und wird zuletzt so hart wie Stein.

Kitt, um Eisen in Stein zu befestigen,

thue schwarzes Pech in eine Pfanne und lasse es über Feuer langsam schmelzen, thue dann Ziegelmehl und Eisenfeil, auch etwas klein gefeiltes Bley darunter, und menge Alles gut durcheinander.

Rostflecke von polirtem Eisen oder Stahl wegzubringen.

Man erweicht die Rostflecke zuvor mit Baumöl, dann nimmt man klein geschabten Trippel mit Baumöl vermischt, und reibt damit die Flecke vermittelst eines Holzes ab.

Rostpapier zu verfertigen.

Man glühet Bimmsstein, wirft ihn glühend in kaltes Wasser, stößt ihn fein, reibt ihn mit Leinöl an, setzt, um ihn zu färben, etwas Ocker oder Kienruß hinzu, und streicht ihn auf festes Papier möglichst gleichförmig auf.

Spiegel zu putzen.

Man wasche sie vermittelst eines reinen leinenen Tuches zuerst mit Wasser, dann mit Branntwein ab, dann reibt man sie mit sehr fein gestossener Walkererde oder auch mit Kohlenstaub. Durch Anwendung dieser Mittel werden selbst matt gewordene Spiegel ihren vollen Glanz wieder erhalten.

Silberne Geräthe zu reinigen.

Man wäscht sie mit Wasser oder schwacher Lauge ab, reibt sie dann mit Kohlen-

pulver oder feingesiebter Asche, oder auch mit einer Mischung von Branntwein und Hirschhorn.

Gold glänzend zu machen.

Mache aus gestossenem Salmiak und gebranntem Kalk einen Brey und reibe es damit, oder koche es in einer Salmiak-Auflösung.

Edelsteine zu putzen.

Man putzt sie trocken oder mit Wasser, am Besten mit einer kleinen Bürste von weißen Haaren. Sind sie stark verunreiniget, so bediene man sich folgendes Pulvers:

1 Theil Schwefel
und 2 Theile Trippel.

Dies Pulver muß aber fein wie Staub gerieben seyn.

Sind die Edelsteine in Silber gefaßt, so muß man den Schwefel weglassen, da dieser dasselbe schwarz machen würde.

Beschmutzte und gelb gewordene Perlen zu reinigen.

Man koche 50 Theile Wasser mit 1 Theil Kohlenpulver, und halte die Perlen so lange

in den Dampf, bis sie durchgeweicht sind; tauche sie dann in das Wasser, das man unter öfterem Umrühren der Perlen noch vier Minuten sieden und dann erkalten läßt, dann nimmt man die Perlen heraus und wäscht sie in kaltem Wasser.

Tapeten zu reinigen.

Wenn es papierne sind, so nimmt man Siegelerde und weißen Bolus, von beyden gleichviel, verwandelt sie in einen Brey, vermittelst Branntwein, und reibt die Tapeten damit. Sind es aber wollene, so muß man sie mit Wasser waschen, worunter vorher etwas Ochsengalle gemischt ist.

Verdorbenen Essig wieder gut zu machen.

Sind alle saueren Theile in ihm schon zerstört, so ist er nicht wieder herzustellen; enthält er aber noch sauere Theile, so kann man durch Zusatz von Essig, Zucker, Rosinen oder Wein wieder guten Essig von ihm erhalten. Man läßt ihn dann mit diesen aufs Neue gähren.

Trüben Essig hell zu machen.

Gleich nach der Gährung ist jeder Essig trübe, er wird aber hell, wenn man ihn

ruhig an einem kühlen Orte liegen läßt; die hefigen Theile setzen sich dann, und man kann ihn klar von diesen abziehen. Durch Buchenspänne kann man dies befördern. Reicht dies nicht hin, so muß man ihn fast bis zum Sieden erhitzen und dann durchseihen.

Fäßern den Loh- oder Holzgeschmack zu benehmen, und schimmlichte Fäßer wieder ganz gut zu machen.

Man löst 1 ℔ Alaun und 4 Loth Kochsalz in Wasser auf, und rührt frischen Kühkoth damit ab, kocht diese Mischung etwas, gießt sie siedend in das Faß, und rüttelt es etwa 5 Minuten gut um. Dieses Rütteln wiederholt man alle 2 Stunden. Nach 24 Stunden spühlt man das Faß mit reinem Wasser aus, gießt dann eine siedende Auflösung von $^{1}/_{2}$ ℔ Alaun und 2 ℔ Salz hinein, die man nach einigen Stunden heraus nimmt und das Faß abtropfen läßt.

Gefrorene Fensterscheiben schnell aufzuthauen.

Man löset Salz in Wasser auf, taucht einen Schwamm hinein, und wascht die gefrorenen Stellen damit, das Eis wird sogleich schmelzen.

Mattgewordene Fenster, Glas und Flaschen wieder hell zu machen.

Das beste Mittel hiezu ist, daß man das Glas mit Brenn-Nesseln abreibt und dann mit reinem Wasser abspühlt.

Zimmer im Sommer kühl zu machen.

Man nehme einige Zweige von Birken- oder Lindenbäumen und stelle sie in ein Gefäß voll frischen Wassers in das Zimmer; die Zweige saugen das Wasser ein und dünsten dasselbe wieder aus.

Feuchtigkeiten aus Zimmern, Gewölben und Kellern zu entfernen.

Man setze ein Gefäß mit ungelöschtem Kalk oder Pottasche an den feuchten Ort; dies zieht die Feuchtigkeiten an sich, und entfernt sie so aus den Zimmern u. dgl.

Die sehr bequemen chemischen Feuer-Zeuge zu verfertigen.

Hiezu nimmt man gestossenen Asbest, begießt ihn mit etwas Schwefelsäure, wäscht ihn nach einiger Zeit mit Wasser aus und läßt ihn trocknen. Dann befeuchtet man ihn

von Neuem mit starker Schwefelsäure und stampft ihn fest in ein Gläschen.

Die Zündhölzer hiezu bereitet man auf folgende Art:

Man taucht die Enden klein geschnittener Hölzchen in Schwefel, und läßt sie trocknen; dann nimmt man

oxidirtsalzsaures Kali 6 Theile,
Zinnober 1 Theil,
etwas Mehl,

reibt Alles zu feinem Pulver und feuchtet die Mischung mit Gummi-Wasser an; hierein taucht man die mit Schwefel getränkten Spitzen der Hölzchen, und hebt sie zum Gebrauch auf.

Man halte aber die Fläschchen gut verschlossen, da sonst die Schwefelsäure leicht verdünstet, und beym Gebrauch den Dienst versagen würde.

Oblaten zu machen.

Man vermische feines Mehl mit Eyweiß, Hausenblase und ein wenig Hefe, mache Alles zu einem Teig, verdünne diesen mit Gummiwasser, gieße ihn auf Blechplatten und trockne ihn in einem Ofen. Färben kann man ihn bey der Mischung: roth, durch Zin-

nober, blau, durch Indigo, gelb, durch Saffran u. s. w.

Räucherpulver zu verfertigen.

Agtstein 2 Quentchen,
Weihrauch 1 1/2 Quentchen,
rothe Rosenblätter 1 Quentchen,
Benzoe und Citronenschalen von jedem
1/2 Quentchen,
zusammengestossen und auf Kohlen gestreut.

Königs-Räucherpulver.

Trockne Rosenblätter 5 Loth,
Veilchenwurzel und Lavendelblumen von
jedem 6 Loth,
zu einem gröblichen Pulver geschnitten,
Storax 6 Loth,
Gewürznelken 3 Loth,
Zimmetblüthen 2 Quentchen,
und Zimmetrinde 4 Quentchen,
in einem Mörser zerstossen. Siebe das Ganze, damit der Staub davon geht und tröpfle darunter

1/2 Quentchen Lavendelöl,
1/2 Quentchen Bergamotöl,
1/2 Quentchen Citronenöl,
und 1/2 Quentchen Nelkenöl.

Mische Alles wohl zusammen, und hebe es in wohlverschlossenen Gläsern auf.

Beym Gebrauch streut man es auf einen heißen Ofen oder Blech.

Berliner-Räucherpulver.

Nimm florent. Veilchenwurzel 1 ℔,
Rosenholz und Cascarille von jedem 1/2 ℔,
Cassienrinde 1/2 ℔,
Cascarille 1/2 ℔,
Kornblumenblätter 1 1/2 ℔,
Rosenblätter 3 ℔,
Lavendelblätter 4 ℔,
gut durcheinander gemengt. Dann nimm 1 ℔ 18 Loth Weingeist und löse darin auf:
3 Quentch. Ol. Sirae,
6 Quentch. Ol. Thymi,
3 Loth Ol. Serpylli,
6 Loth Ol. Bergamottae,
6 Loth Ol. Cedro,
4 Loth Ol. Lavendulae,
und befeuchte obige Masse damit. Wie das vorige zu gebrauchen.

Gelbes Wachs zu bleichen.

Man schmelze Wachs und breite es, wenn es heiß ist, in dünne Blättchen aus, und

lege es Tag und Nacht auf Leinwand in die Luft, dann schmelze man es nochmals, setze es wieder der Luft aus, und fahre auf diese Weise so lange fort, bis die Sonne und der Thau dasselbe gebleicht hat. Endlich schmelze man es in einem Kessel und schöpfe es nach demselben mit einem Löffel auf eine mit kleinen runden Fächern versehene Tafel; um es aber noch durchsichtiger zu machen, setze man es noch 2 Tage und 2 Nächte der Luft aus.

Horn und Elfenbein weich zu machen.

Man läßt es in einer Auflösung von Alaun oder in starkem Essig geraume Zeit kochen; dadurch wird es weich und läßt sich wie Wachs in Formen drücken.

Verblichene Schrift wieder lesbar zu machen.

Wenn eine Schrift aus Alter oder aus anderen Ursachen unleserlich geworden, oder ganz verloschen ist, so kann man sie wieder hervorbringen, wenn man das Papier mit einer Auflösung von Eisenvitriol benetzt. Diese streicht man entweder mit einem Pinsel darüber, oder netzt ein Fließpapier damit und legt es auf die verblichene Stelle.

Mittel zur Vertreibung der Ratten und Mäuse.

2 Loth gepülverte Krähenaugen, 1 Loth gestossenen Zucker und 10 Loth Waizenmehl, dies Alles wohl miteinander vermischt, angefeuchtet, zu Kugeln geformt und in die Löcher geworfen, vergiftet Feld- und Hausmäuse. Oder:

Wasch-Schwamm, dessen man sich zum Reinigen der Kinder bedient, brate man in stark gesalzener brauner Butter oder Fett, presse ihn zwischen zwey Tellern ein wenig, schneide ihn in kleine Stücke, und werfe ihn in die Löcher der Ratten und Mäuse, welche davon mit Begierde fressen. Sie empfindes nach dem Fraß einen peinlichen Durst. Deshalb stelle man Wasser dabey: je mehr das Thier säuft, je mehr schwillt der Schwamm auf, und dehnt den Magen ungewöhnlich auf, welches alsdann den Tod des Thieres auf irgend eine Art, entweder durchs Platzen des Magens oder durchs Verhungern nach sich zieht.

Mittel, die Fliegen von den Pferden abzuhalten.

Wild Katzenfett 8 Loth, ausgepreßten Wermuth und Flöhkrautsaft, von jedem 6 Loth

Dies Alles zusammen gekocht, bis der Saft verkocht und das Fett recht grün ist. Nach diesem thut man einige Loth gepülferte Aloe dazu, rührt es wohl um, und streicht diese Salbe auf einen Lappen, mit welchem man die Pferde beym Satteln und Anschirren an den Orten, wo sich die Fliegen besonders häufig ansetzen, gegen und mit dem Striche überstreicht. Dies wird wiederholt, wenn sich der Geruch verliert. Die angegebene Dosis kann für die ganze Fliegenzeit auf 6 Pferde ausreichen, wenn man gehörig damit umgeht, und den Lappen zu diesem Gebrauche besonders aufbewahrt.

Mittel zur Vertilgung der Ameisen und Erdflöhe.

Wenn Ofenruß über die Haufen der Ameisen gestreuet wird, oder damit vermischet, sterben sie.

Zwey Theile Kaffeesatz, ein Theil durch die Luft zerfallener Kalk und ein Theil Buchenasche, dieses wohl durchmengt und des Morgens auf die vom Thau befeuchteten Pflanzen gestreuet.

Flaschen und Krüge zu reinigen.

Am zweckmässigsten bedient man sich hiezu kleiner eckiger Kiessteine, sie sind dem ge-

wöhnlichen Mittel (den Schrotten) weit vorzuziehen.

Sind die Flaschen durch Fett verunreiniget, so siede man sie mit Lauge aus, und bringe nachher Fließpapier und Sand hinein, welches die Fettigkeit in sich zieht.

Gute, schwarze Tinte zu verfertigen.

Man nimmt

9 Theile Galläpfel,
3 Theile Blauholz

in 110 Theilen Wasser gesotten, dann thue man 3 Theile unzerfallenen Eisenvitriol und 4 Theile arab. Gummi hinzu, rühre es wohl durcheinander.

Mittel gegen die Wanzen.

Folgendes Mittel wird als sehr dienlich angegeben, und eigenen Erfahrungen zufolge kann man es in der That anempfehlen. Man nehme aufs wenigste für 4 Groschen Quecksilber, dazu mische man noch 4 Loth altes Fett, beydes in einem irdenen Topf, doch muß das Fett zuerst hinein gethan werden, damit man das Quecksilber um so besser damit vermischen kann; alsdann rührt man die Mischung mit einem Spätel so lange um,

bis sich das Quecksilber gänzlich mit dem Fett vermischt hat, und eine Salbe geworden ist. Alsdann beschmiert man mit einer Feder die Ritzen und Fugen der Bettstellen, die man vorher sorgfältig mit heißem Wasser ausgewaschen hat.

Mittel gegen die Motten oder Schaben.

Ein sehr einfaches und zweckmäßiges Mittel gegen dieses Ungeziefer ist das Terpentinöl; es ist der starke Geruch dieses Oeles den Insekten zuwider; man befeuchte daher einige Papierstreifen und lege sie zwischen die Kleider. Pelzwerk bringe man oft in die Luft, und lege beym Aufbewahren noch etwas Juchten, Pfeffer oder andere stark riechende Gewürze dazu.

Mittel, den Rauch aus den Stuben zu vertreiben.

Wenn durch das Rauchen eines Ofens, oder durch Tabakrauchen ein sehr starker Dampf im Zimmer erschienen ist, so bringe man ein Gefäß mit kaltem Wasser in dasselbe und der Rauch wird bald verschwinden; je kälter das Wasser ist, desto schneller ist die Wirkung.

Geräuchertes Fleisch gut aufzubewahren.

Mit trockener und wohlausgesiebter Asche bestreuet man jedes Stück Fleisch, Speck, Schinken, Wurst ꝛc., aber dicht, und legt es so behutsam eins aufs andere in einem wohlverschlossenen dichten Kasten an einen kühlen nur nicht feuchten Ort. Das Fleisch dauert auf diese Art sehr lange, und ist völlig vor Würmer gesichert. Auch behält der Speck und Schinken seine ganze Weiße; die Asche schadet ihm nichts, und kann vor dem Kochen leicht mit Wasser abgespühlet werden. Zuvor aber, ehe das Fleisch mit Asche bestreuet wird, muß es gut abgewischt werden, damit die Unreinigkeit und Feuchtigkeit nicht daran bleibe.

Zungen besonders gut zu räuchern.

Man salzet die Zungen mit halb Salpeter und halb gemeinem Salz; dann stosset man in einem Mörser folgende gedörrte Kräuter recht fein, als: Rosmarin, Majoran, Basilkum und Thymian, reibet die Zungen recht stark damit ein, und lasset sie so im Salz zehn Tage lang liegen. Wenn diese Zeit vorbey ist, stecke man die Zungen sammt den Kräutern in weite Rinderdärme, binde sie zu, und lasse sie gut räuchern.

Gläsernen Gefässen und dergleichen den Glanz wieder zu geben.

Man streue pulverisirte, keinen Sand enthaltende Walkererde oder auch Zinnasche darauf, und reibe sie mit einem leinenen Tuche sorgfältig ab.

Federkiele zu reinigen.

Man schabe die äussere Haut ab, schneide die Enden weg, lege die Kiele $^1/_4$ Stunde in siedendes Wasser, worin man zuvor ein wenig Alaun und Salz auflöst, und trocknet sie dann in heißem Sand.

Mundleim für Papier, Seide, dünnes Leder u. dgl.

Man nehme

Hausenblase 1 Unze,
Pergamentleim 1 Unze,
Kandiszucker 2 Quentchen,
Gummi Tragant 2 Quentchen
und Wasser 1 Unze;

siede diese Mischung bis zur Dicke eines Leimes, und gebe ihm dann die beliebige Form.

Schriften und Namenszüge von Gold auf Glas zu machen.

Man zeichnet die Umrisse aller Buchstaben und Züge, ohne sie auszufüllen, auf Papier, nach der Größe des Glases, klebt dieses mit etwas Wachs an den Ecken auf die Glastafeln, und zeichnet alle Striche mittelst eines feinen Pinsels mit einer, mit Firniß angemachten Kienrußfarbe auf das Glas und läßt es trocknen.

Nun bestreicht man die Ausfüllung oder das Weiße zwischen den Buchstaben und Zügen sehr dünn mit einem guten Firniß, aber sehr genau, läßt es beynahe trocknen, legt Gold darauf, drückt es mit Baumwolle an, und läßt es noch eine Nacht stehen, damit es recht trocken werde. Das übrige Gold fegt man dann gelinde ab.

Sehr schön nimmt sich eine solche Vergoldung auf silbernem Grunde aus. Diesen Silbergrund zu erhalten, trägt man zuvor auf oben beschriebene Art die Schrift mit Gold auf, dann überstreicht man das übrige leere Glas mit Gummiwasser, läßt es trocknen, haucht es nachher an, und legt, wenn das Glas noch vom Athem feucht ist, geschwind feine Silberblättchen darauf, und drückt diese mit Baumwolle fest.

Wider die Würmer im Essig.

In dem Essige erzeugen sich insgemein kleine den Augen unmerkliche Würmer, die unter dem Vergrösserungsglase die Gestalt kleiner Aale haben.

Ein Gran Theriak unter 1 Maß Essig gemischt, tödtet sie alle, und macht den Essig zugleich sehr gut.

Auch ist diese Mischung ein Gegengift und vortreffliches Verwahrungsmittel wider die Pest und alle ansteckenden Krankheiten.

Wider den Wurm im Getreide.

Die Löcher und Klumsen der Böden werden zugemacht, und überhaupt die Böden auf den Getreidkästen vorher rein abgeputzt, sodann die Wände, Mauern und Böden mit Salzwasser und Vitriolöl einigemal überstrichen, so daß dieselben fast eine kleine Rinde bekommen.

Auf das Getreide steckt man einige Zweige von Haselstauden, dieses widerstehet dem Wurm.

Mittel, die Mücken schnell zu tödten.

Zwey Loth Quasiaholz; gieße ein halbes Maß Bier daran und bewahre es an einem

kalten Ort; nach einer Stunde stelle man ein Geschirr mit diesem Getränke in die Zimmer.

Wider die Schnecken auf den Feldern.

Man nehme Gips- oder andere Kalksteine, brenne sie zu Kalk, diesen zerstosse man, so wie er aus dem Ofen kommt, rein, und bestreue die Felder dicht, so werden die Schnecken in wenig Minuten getödtet seyn.

Ein wohlfeiles Nachtlicht zu machen.

Hiezu ist eine einzige sogenannte wilde Kastanie hinreichend.

Man zieht ihr die Schale ab, trocknet und durchbohrt sie an unterschiedlichen Stellen mit einem kleinen Pfrieme. Hierauf legt man sie 24 Stunden in Oel, und zieht einen leinenen Docht durch.

Alsdann läßt man sie in einem Gefäß mit Wasser schwimmen, zündet den Docht an, und kann versichert seyn, durch die ganze Nacht Licht zu haben.

Oel aus wilden Kastanien zu gewinnen.

Man sammle solche, wenn sie aus ihren Hülsen gesprungen sind, und bringe sie dann, auf die gewöhnliche Leinstampfe.

Ihre Zubereitung ist die nämliche wie die des Leins; man hat nicht nöthig, sie zuvor zu zerschneiden, oder die braune Schale abzusondern, denn auch diese gibt Oel.

Das erzeugte Oel erhält sodann die nämliche Behandlung wie jedes andere, sieht grünlich aus, gibt keinen üblen Geruch und keinen schädlichen Rauch.

Mittel, den Hopfen mehrere Jahre zum Biersieden in voller Kraft zu erhalten.

Bekanntlich ist der Preis des Hopfens, alle Jahre, und oft sehr auffallend, verschieden, je nachdem dieser in einem Jahre gut oder schlecht gerathen ist; weil man bey der gewöhnlichen Art, denselben zu packen und aufzubewahren, ihn im nächsten Jahre schon beynahe kraftlos findet. Brauerey-Besitzer, welche nicht bloß handwerksmässig handeln, wissen seine Kraft viel länger zu erhalten. Drückt man nämlich den Hopfen an Ort und Stelle, wo er wächst, gleich nach seiner Trocknung, — (statt in Säcke zu packen) — in hölzerne Kisten ein, und verpicht alle Fugen der Bretter mit Pech (Harz) gut, so daß sie hermetisch geschlossen werden, der Hopfen daher vor dem Zutritt der Luft bewahrt bleibt,

so erhält er sich darin viele Jahre in gleicher Güte. Eine solche Kiste darf man nicht eher öffnen, als man den Hopfen zum Sieden braucht. Auf die nämliche Art verschicken und erhalten die Apotheker die aromatischen Pflanzen viele Jahre. Es käme also vorzüglich nur darauf an, daß man selbst an Ort und Stelle wäre, wo der Hopfen wächst, um ihn gehörig zu verpacken, oder daß man dort einen Menschen hätte, auf dessen Fleiß man sich verlassen könnte.

Mittel, vorzüglichen Flachs bauen zu können.

Ein Landwirth in Schlesien baut seit mehreren Jahren den schönsten Flachs dadurch, daß er, sobald die Frucht des Leinsaamens 2 bis 3 Zoll Höhe erreicht hat, bey trockenem Wetter, an einem windstillen Abende und wenn Morgenthau oder Regen zu erwarten ist, fein gestampften Gips, möglichst gleich, über den jungen Flachs ausstreut und dies einige Tage wiederholt. Der Erdfloh verschwindet, die Frucht wächst schnell empor, und binnen 3 Wochen zeigt sich zum Erstaunen die Wunderkraft des Gipses, während die Saat der benachbarten nicht mit Gi ps bestreuten Felder zurückbleibt.

Verfälschten süßen Wein probiren zu können.

Wenn man süßen Wein probiren will, ob er ächt sey, so fülle man ein Medizinglas mit engem Hals mit dem Weine an, halte dieses Glas mit dem Finger fest zu und verkehrt in ein Bierglas mit Wasser angefüllt, und ziehe dann den Finger von der Oeffnung. Ist der süße Wein reiner Rebensaft, so bleibt der Wein für sich im Medizinglase und mischt sich nicht mit dem Wasser. Ist aber der Wein gemischt, so strömen die fremden Theile ins Wasser.

Einfaches und natürliches Mittel wider den Brand im Waizen.

Man mähe den zum Saamen bestimmten Waizen nicht, wenn er Citrongelbartig zu werden beginnt, sondern erst dann, wenn er völlig reif geworden, lasse ihn auf dem Felde gehörig trocken und dürre werden, bringe ihn in die Scheune, wo man ihn dann ohne daß er sich erst daselbst erhitze und schwitze, vorschlägt, forschelt (oder nach der landmännischen Sprache: furschelt), bringe ihn gereinigt auf den Boden, wo man den Saamen dünn ausbreitet, und oft wendet, um ihn vor Erhitzung und Entbrennen abermals zu

sichern, und streue ihn dann zu seiner Zeit ohne alle künstliche weitere Vorbereitung auf das gehörig bearbeitete Feld und man wird keinen Brand haben.

Im Sommer Getränke frisch und kalt zu machen.

Der Landmann, der im Sommer oft viele Stunden der brennenden Sonnenhitze und dem Durste ausgesetzt ist, wünscht sich sehr oft einen erquickenden Labetrunk, und muß ihn entbehren; wenn ihm auch gleich das Getränk nicht fehlt, so ist es doch matt und erfüllt seinen Zweck nicht.

Um dies zu erlangen, so grabe das Gefäß mit Getränk an einem schattigen Ort in die Erde, decke das Gefäß zu, werfe etwas Erde darauf, und mache darauf ein schnell aufloderndes Feuer von Stroh u. dgl. — Nach 5 bis 6 Minuten nimmt man das Gefäß heraus; das Getränk wird so frisch seyn, wie Quellwasser.

Mittel, die Flöhe aus den Betten und Zimmern zu vertreiben.

Eines der besten Mittel hiezu ist folgende Mischung:

Rc. Tincturae Cantharidum
„ Euphorbii,
„ Capsici annui aa. ℨij.
M.

Diese Flüssigkeit streiche man einigemal des Tages in die Fugen der Betten und Fußböden, und man wird bald seinen Zweck erreichen.

Ein wohlfeileres Mittel, die Flöhe zu vertreiben

besteht in einer Abkochung von Coloquinten-Saamen, mit welcher man Betten und Fußböden besprengt.

Mittel zur Vertilgung der Blatläuse.

Man nehme eine beliebige Menge Dünnkircher St. Omer (Schnupftabak), gieße so viel Seifenspiritus darauf, daß er $^{1}/_{2}$ Zoll darüber steht, und lasse dieses 12 Stunden verdeckt stehen. Alsdann setze man ungefähr 10 Theile Wasser hinzu, und befeuchte gegen Abend die von Blattläusen verheerten Bäumchen; schon am folgenden Tage wird man dieses Insekt nicht mehr finden, und alle Zweige und Blätter werden rein davon seyn.

Maurachen (Morcheln) vor Würmern zu bewahren.

Die Maurachen werden von dem Faden genommen, woran sie getrocknet, und folgen-

dermassen in ein großes Glas gelegt; man legt nämlich unten eine Lage Maurachen und auf diese eine Lage gewöhnlichen Salzes, dann wieder Maurachen und dann wieder Salz u. s. f. bis das Glas gefüllt ist; bindet sie zu und verwahrt sie zum Gebrauche. Ehe man sie benutzt, muß man sie aber in frischem Wasser abwaschen, um sie vom Salz zu befreyen.

Süßen Senf zu machen.

Auf eine Maß süßen gesottenen Most, der siedend in eine Schüssel gegossen werden muß, rühre man $^1/_2$ ℔ rothes und $^1/_2$ ℔ gelbes Senfmehl nach und nach hinein, rühre aber ungefähr $^1/_2$ Stunde, lasse es erkalten, fülle es auf Bouteillen, thue in jede Bouteille 3 bis 4 ganze Gewürznelken, pfropfe sie wohl zu und hebe sie zum Gebrauch auf.

Gelbe Wäsche wieder weiß zu machen.

Wäsche, die entweder durch allzulanges Liegen oder durch zu heißes Wasser gelb geworden ist, weiche man in einem kupfernen Geschirr, welches mit Buttermilch angefüllt wird, ein; lasse sie etwa 8 Tage lang darin liegen, und wasche sie dann mit lauwarmen Wasser und Seife aus.

Stark schäumendes Bier zu machen.

Man setzt zu jedem Kruge etwas Weingeist und eine oder zwey große Rosinen, oder auch statt deren ein Stückchen Zucker, verschließt ihn gut und läßt ihn etwa 3 Wochen im Keller liegen.

Punsch-Extrakt zu machen.

Man vermischt

16 Theile frisch ausgepreßten Citronensaft mit 56 Theilen Arrak oder Rum;

läßt es 48 Stunden in einer ganz damit angefüllten Flasche stehen; gießt dann das Klare ab, seihet das Trübe durch Fließpapier und vermischt das Reine mit einer Auflösung von 32 Theilen Zucker in 32 Theilen Wasser, die vorher mit Eyerklar (Eyweiß) geklärt wurde.

Von diesem Extrakt braucht man zu einem guten Punsch einen Theil, und zwey Theile Wasser — also zu 3 Maß Punsch eine Maß Extrakt und 2 Maß Wasser.

Glühwein zu machen.

Man reibt Zucker mit Pomeranzen-Schalen ab, die vorher in Wasser eingeweicht und von ihrem Marke befreyt wurden, thut ge-

stossene Gewürznelken und etwas Zimmt hinzu, übergießt das Ganze mit rothem Wein und erhitzt es beym Gebrauche in einem gut bedeckten Gefäße.

Eine Mischung, mit der man ohne Messer den Bart scheeren kann.

Man kocht
4 Loth Gummi,
1 Loth Hausenblase,
$^1/_4$ = Cochenille,
$^1/_2$ = gestossene Curcume,
$^1/_4$ = Alaun,
$^1/_4$ = Weinsteinsalz
und $^1/_4$ = Weinsteinrahm
eine gute Stunde in einer Maß Kalkwasser, rührt es oft um, seihet die Flüssigkeit, und macht mit ihr von $1^1/_2$ ℔ gestossenem Bimsstein und dem abgeschlagenen Weißen von 2 Eyern einen Teig. Diesen formt man in 12 Stücke, trocknet sie 3 Tage an der Luft und legt sie 24 Stunden in einen mäßig warmen Ofen. — Man reibt den Bart sanft mit ihnen, sie nehmen die Haare sehr gut weg.

Kaiserthee zu machen, der bey starken Katharr sehr zu empfehlen ist.

Man koche eine Schale guten Eibischthee wie gewöhnlich, nimmt in eine Kaffeeschale

einen Eßlöffel voll fein gestossenen Kandiszucker, gibt von einem Ey den Dotter dazu, und 2 Kaffeelöffel voll frisches Mandelöl und rührt dieses so lange, bis es ganz schaumig und dick wird; dann thut man den abgeseihten kochenden Eibischthee daran, rührt ihn einige Male um, und trinkt ihn warm.

Meubeln zu poliren.

Man schneide ½ ℔ gelbes Wachs in kleine Stücke, bringe solches in einen reinen Tiegel und lasse es über gelindem Kohlfeuer zerlaufen, rührt sodann nach und nach 8 Loth klar gestossenen Colophonium darunter; wann dieser zerflossen ist, und sich völlig mit dem Wachs vereiniget hat, so hebt man es vom Feuer und rührt noch 16 Loth erwärmtes Terpentinöl darunter, mischt alles wohl durcheinander und läßt es erkalten.

Zum Gebrauche nimmt man etwas davon auf einen wollenen Lappen, und reibt die Meubel damit.

Radir-Pulver, um neugeschriebene schwarze Schrift oder Dintenflecke vom Papier wegzuschaffen.

Man mischt ein zart geriebenes und wohlgemengtes Pulver von gleichviel

Salpeter,
Schwefel,
Alaun
und Bernstein,

und reibt damit die Stelle, die man wegbringen will, mittelst eines leinenen Lappens.

Aus rothem feinen Tuch Dinten- oder andere Flecke zu bringen.

Tauche einen Pinsel in Tincturam apenseam, tupfe es damit, wasche es aber augenblicklich mit einem nassen rothen Lappen wieder ab, weil die Tinktur sehr scharf ist.

Pechflecken aus wollenem Tuch zu machen.

Wasche den Flecken mit Schnee, oder stecke ihn in siedendes Wasser, ziehe ihn während des Siedens wieder heraus, winde eine Serviette um die Hand, so wird das Pech darin bleiben; wasche hernach den Flecken mit folgender Materie:

Wenn im Seidenzeug ein Flecken ist, der die Farbe verloren hat.

Thue Gummi in die Farbe von Brasilienholz, siede es kurz ab, lasse es ein wenig

einkochen und über Nacht stehen, wasche den Flecken damit und lasse es trocken werden; überstreiche es zwey = oder dreymal, bis du siehst, daß die Farbe wieder in Stand ist. Gib ihm den Glanz mit Gummi und Eyerweiß.

Saure und rothe Johannisbeerflecke aus weißem Zeuge zu bringen.

Man taucht den Fleck in frische umgekochte Milch, und wäscht ihn aus, und spühlt das Zeug in reinem Wasser nach.

Feinen seidenen Zeugen die verlorne Farbe wieder zu geben.

Tauche einen Lappen, der die Farbe des Zeugs hat, in Terpentingeist, mache ihn naß und lege ihn auf den Fleck.

Weinflecken aus Seidenzeug zu machen.

Feuchte den Fleck mit Regenwasser an, streue Asche von Weißbuchenholz einen Messerrücken dick darauf, hänge es an einen Ort, wo keine Sonne oder Luft dazu kömmt, wenn es trocken ist, stäube es wohl aus, und gib ihm mit Gummi oder Branntwein den Glanz.

Schmutzflecken trocken aus Seidenzeug zu bringen.

Reibe mit der Rinde eines frischgebackenen Brods den Schmutz weg.

Speyflecken aus Seidenzeug zu bringen.

Wasche den Flecken mit Orangenbranntwein, oder starkem ungarischen Wasser (welches bey allen Farben, außer bey der grünen, gut thut), streiche den Zeug vorher mit ein wenig Honig an, damit er die Farbe nicht läßt, und gib ihm den Glanz mit Tragant.

Dergleichen Flecke aus grünem Tuch zu bringen.

Thue klein geschabene venetianische Seife ein wenig Branntwein und Rindsgalle in einen kleinen Topf, setze Wasser dazu, rühre es zuvor wohl untereinander, lasse es ein wenig sieden und wieder kalt werden, und wasche den Flecken damit; wasche nachher mit Wasser und Rindsgalle die Seife wieder aus, und streiche den Flecken mit einem reinen Tuch, bis er trocken ist.

Alle Flecken aus den Kleidern zu waschen.

Die Eyerdotter sind zu vielem gut, besonders bey rothem Tuch; denselben streichet

man auf den Flecken, und läßt ihn ein wenig liegen, darnach wäscht man den Flecken mit Wasser aus.

Aus mausfarben, weißgrauen, blauen und braunen Tüchern die Wein- oder Fettflecken zu bringen.

Nimm für 3 Kreuzer venetianische Seife, für einen Kreuzer starken Branntwein, schabe die Seife drein, stelle es wohl zugedeckt auf Kohlen, daß es kocht, rühre es aber, daß es nicht anbrenne, lasse es sodann kalt werden, und mache einen Brey daraus. Man kann auch Federn damit waschen.

Weinflecken aus feinem grünen Tuch zu machen.

Mache den Flecken mit der Lauge von Weißbuchenasche naß, streue sodann die Asche selbst Messerrücken dick darauf, lasse es trocknen und schabe es sauber ab.

Koth- oder Schmutzflecken aus feinem rothen oder grünen Tuch zu machen.

Wasche den Flecken wohl mit Eyerdotter, lasse diesen eine Viertelstunde darauf; alsdann wasche ihn mit reinem Wasser ab, zuletzt

thue für 2 Kreuzer Branntwein in ein halb Maß Wasser, und wenn die Flecken wohl ausgewaschen sind, so nehme die Bürste und gebe dem Tuch den Glanz.

Wagenschmierflecken aus allem Tuch zu bringen, ausser dem rothen.

Nimm kleingeschabene Seife, so viel Licht-Unschlitt, drücke solches wohl untereinander, mache einen Teig und Kugeln daraus; mache den Flecken mit Wasser naß, und wasche so lange, bis er heraus ist; zuletzt nimm eine halbe Rindsgalle und ein halb Maß Wasser, wasche es sauber damit, und streiche es mit einem weißen Tuch bis es trocken wird.

Dieselben aus hochrothem Seidenzeug zu bringen.

Rühre kleingeschabene Mandelseife, ein wenig Honig und Butter untereinander, treibe es durch ein Tuch, mache den Flecken mit Wasser naß und wasche ihn mit dieser Materie.

Fett oder andere Flecke aus Seide zu bringen.

Wasche die Flecken mit Citronensaft; sind es aber Schmalz- oder Oelflecken, so drücke

frisch gebackenes Brod, so erst aus dem Ofen kommt, auf den Flecken.

Fett- und Unschlittflecken aus Papier zu machen.

Streue Rebholzasche auf den Flecken, schließe das Buch fest zu, und lasse es einen Tag liegen.

Oder:

Lege ein Läppchen weiß leinen Tuch auf den Flecken, streue zart pulverisirten Gips darauf, und mache das Buch sehr fest zu.

Flecken von Speisen auszumachen.

Wasche die Flecken mit wohl abgeschlagener Eyerdotter, und wenn sie weg sind, so wasche die Dotter mit Wasser aus.

Regenflecken aus Seidenzeug zu machen.

Diese kann man ohne Branntwein mit Gummiwasser heraus bringen.

Alle Flecken aus wollenem Tuch zu bringen.

Es mag das Tuch Farbe haben, wie es will (auch sogar grüne), so vermische zerstos-

sene Kieselsteine mit warmer Lauge, und reibe alsdann die Flecken damit. Ist es aber eine andere Farbe, als grün, so nimm Seifenkraut (saponaria), reibe die Flecken damit, lasse es trocknen, und wasche es hernach mit reinem Wasser ab.

Oelflecken aus Atlas oder anderem Seidenzeug zu bringen.

Lasse die Beine von Hammelfüssen bey einem Hafner brennen, stosse sie zu Pulver, und lege solches auf beyde Seiten des Zeuges, wo der Fleck ist, lasse es eine Nacht darauf liegen, so wird das Pulver den ganzen Flecken an sich ziehen; gehet er nicht auf das erstemal aus, so wiederholt es öfters.

NB. Der Flecken darf nicht alt seyn.

Flecken aus Scharlach- oder Purpurfarbnem Sammet zu bringen, daß es der Farbe nicht schade.

Lege ein wenig vom Saft des Seifenkrauts auf den Flecken 2 oder 3 Stunden lang, wasche es dann mit warmem Wasser wohl ab. Wenn der Flecken noch nicht völlig heraus, so legt man wieder von dem Safte darauf und wäscht es wie zuvor. Ist das Zeug nicht Purpurfarbe, so nimmt man

ein wenig Seife dazu, mischt es wohl untereinander und reibet den Flecken damit aus.

Schmutzflecken aus Sammet zu bringen.

Schütte Terpentingeist auf ein weißes Tuch uud reibe den Flecken so lange damit, bis der Schmutz weg ist.

Pechflecken auszumachen.

Bestreiche den Flecken mit Baumöl, lasse es 24 Stunden darauf, und reibe es alsdann mit warmen Wasser und Seife.

Wein- und Urinflecken aus Seidenzeug zu bringen.

Gieße Bezoartinktur in frisches Wasser, lege das Befleckte hinein, so wird es wieder rein und bekömmt seine vorige Farbe. Ist es ein alter Flecken, so muß es einen oder zwey Tage darinnen bleiben.

Weinflecken aus seidenem oder wollenem Zeuge zu bringen.

Schütte ein wenig Salmiakgeist in ein wenig frisches Wasser, bestreiche den Flecken wohl damit, und trockne ihn mit einem reinen Tuche.

Dintenflecken aus rosenfarbigen seidenen Zeug zu bringen.

Wasche den Flecken mit Vitriolgeist, bis keine Unreinigkeit mehr davon gehet; hernach gieße Bezoartinktur in frisches Wasser und lege das Befleckte hinein, so bekömmt es seine vorige Farbe wieder.

Dintenflecken aus Seidenzeugen zu bringen.

Thue für 4 Kreuzer kleingeschabene venetianische Seife in einen Schoppen starkes ungarisches Wasser, oder Pommeranzenbranntwein in einen kleinen wohl zugedeckten Topf, lasse es ein wenig sieden, daß kein Dampf herausgehe, hebe es vom Feuer, rühre es, bis es kalt wird, decke es gut zu, lasse es 2 oder 3 Stunden stehen, wasche eilends den Flecken damit; denn wenn man lange wäscht, so verliert es die Farbe.

Dintenflecken aus weißem Zeuge zu bringen.

Lasse Sauerkleesalz in frischem Wasser zerschmelzen, netze hernach die Dintenflecken darein, reibe sie mit Seifenwasser aus und lasse sie trocknen, so gehen sie gleich aus.

Dintenflecken aus Tüchern und wollenen Zeugen zu bringen.

Nimm die Hälfte von einem frischen Ey und mische 30 bis 35 Tropfen Vitriol darunter, wasche es wohl mit einem weißen Tuche nach dem Striche ab, und lasse es trocken werden.

Dintenflecken aus rothem Tuche zu bringen.

Tupfe den Flecken mit Salmiakgeist und wasche ihn eilends mit Wasser ab.

Fleckenkugeln zu machen.

Thue weißen, frischen Thon, etwas Rinds-Galle und Vitriolspiritus untereiander, mache Kugeln daraus und reibe die Flecken damit.

Glanzwasser für hohe seidene Farben.

Weiche feinen Gummi Tag und Nacht in Wasser, siede ihn ein wenig, reibe ihn durch ein Tuch und lasse ihn kalt werden; sodann schlage es mit Eyerweiß untereinander; wenn es klar ist, so mache den Glanz damit. Schwarzen, braunen und gelbseidenen Strümpfen gibt man auch den Glanz damit.

Seidene Strümpfe von allerley Farben sauber zu waschen.

Wasche mit Regenwasser den Staub und Schmutz vorher ab, und nachdem du viel zu waschen hast, so nimm für 4 oder 6 Kreuzer Seife, 4 oder 6 Kreuzer Honig, eine gute Rindsgalle, ein wenig Salz und für 4 oder 6 Kreuzer Branntwein, thue alles in einen Topf, rühre es wohl, daß man nichts von der Seife siehet, und ein Schaum wird, decke den Topf zu und lasse es einen Tag stehen; breite dann die mit Regenwasser gewaschenen Strümpfe aus, bestreiche sie mit dieser Materie, winde sie auf ein Mangholz, mange sie und lasse Regenwasser aufgießen, so lange bis der Schmutz weg ist. Dann lege Tragant nach Proportion ins Wasser, lasse es Tag und Nacht stehen, und in einem wohlzugedeckten Topf ein wenig sieden, daß es nicht braun wird, presse es durch ein Tuch, lasse es kalt werden, dann tauche die Strümpfe darein, drücke sie mit der Hand wohl aus, und winde sie zwischen zwey saubern Tüchern wieder auf ein Mangholz, mange sie glatt, und hänge sie an einen Ort, wo weder Sonne noch Luft dazu kann.

Allerley lackirte Sachen zu säubern.

Man nimmt etwas Mehl und Baumöl, und reibet damit die lackirten Gefäße, Tische, Rahmen, und dergleichen mit einem Tuch ab. Dieses nimmt nicht nur alle Flecken und Staub weg, sondern machet auch sehr glänzend, ohne daß es dem Golde, den Farben und dem Lack schadet oder Ritzen verursacht.

Zeichnen der Wäsche, daß es nie ausgehet.

Man nehme gute reine Eisen- oder Stahlfeile, oder auch kleine Nägel, die vom guten Eisen gemacht worden, werfe selbe in ein Glas oder anderes Geschirr, und übergieße es sodann mit starkem Weinessig. Dieses lasse man dann 6 bis 8 Tage so stehen, und rühre es zu Zeiten, damit sich das Eisen desto mehr auflöse. Man kann es auch auf den Ofen in gelinde Wärme, oder an die Sonne stellen, hernach gieße man das Klare davon ab, und lasse es durch Löschpapier laufen.

Mit dieser Tinktur kann man vermittelst einer Feder die beliebigen Zeichen oder Buchstaben auf die Wäsche zeichnen, lasse dann selbe trocknen, wo sie dann gelb wird, und sich nie wieder auswischt.

Die Wäsche unaustilgbar zu zeichnen.

Man nimmt
1 Quentchen Zinnober und
gleiche Menge Eisenvitriol.

Beydes stößt man zu Pulver, vermischt es, und reibt es zusammen auf einem Reibstein, gleich einer Oelfarbe, recht fein ab. Mit dieser Farbe wird die Wäsche mittelst eines kleinen Pinsels gezeichnet. Man läßt das damit gemachte Zeichen trocknen, und die Farbe frißt sich so ein, daß sie durch kein Waschen wieder herauszubringen ist. Diese Art zu zeichnen, hat vor der mit türkischem Garne den Vorzug, daß sie nicht herausgetrennt und ausgetilgt werden kann.

Wie Schildkrot zusammenzulöthen, zu Dosen und andern Sachen zu pressen, und woraus die Formen zu machen sind.

Wenn ein Stück Schildkrot an das andere gelöthet werden soll, so müssen die Plätze, wo man sie löthen will, zuvor wohl abgefeilt oder geschabt werden, und man muß Acht haben, daß diese Stellen nicht mehr mit Fingern berührt werden, weil sonst die Löthe nicht angreift oder zusammenhält. Die nach Erfordern zusammengefügten Stücke der

Schildkrot werden mit einer saubern benetzten Leinwand zwey- bis dreymal umwickelt. Es wird darnach eine eiserne Zange so warm gemacht, daß ein damit angefaßtes Papier habergelb aussieht, welches die Probe der rechten Wärme ist; ist es heißer, so verbrennt es und macht Blattern; ist es aber weniger heiß, so greift es nicht an, und hält nichts zusammen. Wenn also die Zange die erforderliche Wärme hat, so wird damit die Schildkrot angefaßt, und in einen Schraubstock oder Presse gesetzt und zusammengeschraubt. Wenn sich die Schildkrot windet und bieget, so ist es ein Zeichen, daß sich die Stücke vereinigt, und muß immer ein wenig zugeschraubt und kaltes Wasser, welches schon bey der Hand seyn muß, darauf gegossen werden. Dann wird es losgeschraubt und die Leinwand herunter gethan. Sollte auf das Erstemal noch nicht Alles recht zusammenhalten und vereinigt seyn, so muß das Pressen auf diese Art nochmal wiederholt werden.

Sind aber der Stücke der Schildkrot so viele, daß man mit einer Zange nicht zurecht kommen kann, so müssen von Eisen zwey Platten gemacht und fein platt geschliffen werden, von der Größe, daß sie die Stücke bedecken, welche mit nasser Leinwand zu umwickeln, dann zwischen die zwey warmen

Platten zu legen und unter die Presse zu bringen sind. Im Uebrigen wird damit verfahren, wie vorhin gesagt worden. Auf diese Weise kann man alle Stücke zusammenlöthen, und zuletzt überraspeln und feilen. Wenn dieses recht und mit Fleiß gemacht ist, wird man nicht sehen können, wo es zusammengelöthet ist.

Will man Dosen aus Schildkrotplatten oder welches einerley ist, aus Horn pressen, so werden die Formen von Bley, oder zur bessern Dauer von Messing gemacht. Sie müssen ihrer Weite und Tiefe nach mit der Größe der Dose übereinkommen. Dazu wird noch ein Zapfen gemacht, der um soviel kleiner, als der Schild dick ist, woraus die Dose gemacht werden soll, auch wohl etwas dünner, weil die Schildkrot im Sieden aufschwillt. Die Platte von Schildkrot muß rund und in gleicher Dicke gedreht werden, hernach wird solche in Wasser gesotten, daß sie so weich als Leder wird. Die Formen müssen inzwischen auch wohl warm gemacht werden. Die Schildkrot wird aus dem Wasser genommen, geschwind auf die Form gelegt, der Zapfen darauf gethan und unter die Presse gebracht. Es muß das Alles mit Behändigkeit geschehen, damit die Schildkrot nicht erkalte und zerreiße.

Der Deckel wird eben auf solche Art gepreßt, wie die Dose selbst, außer daß man dazu eine besondere Form haben muß, die nicht tiefer seyn soll, als dazu erfordert wird.

III. Abtheilung.

Vollständiges Vieh-Arzneybuch.

Von den Vieh-Krankheiten überhaupt.

Verwahrungsmittel gegen Viehseuchen, und Heilung derselben.

Der ausbrechenden Viehseuche gehen mehrere Erscheinungen voraus, man muß bemerken, ob die Augen und die Nase eines Viehes zu triefen anfangen, ob es von einem Zittern angefallen werde; ob der Kopf und die Ohren kalt sind und herabhängen; ob die Milch verschwinde, und die Wiederkäuung unvollkommen vor sich gehe; ob es keuche, stöhne, durstig sey, ob der Leib erst verstopft ist, und hernach einen weitspritzenden stinkenden Durchfall offenbare. Gehen diese Erscheinungen voran, so muß ein solches Vieh in einem Pferdestall, und die Pferde hingegen nach den Versuchen, in den Kuhstall gethan werden; indem die Ausdünstung des einen, die Ausdünstung des andern verbessert. Dem übrigen gesunden Viehe wird eine Ader am Halse geschlagen. Gleich darauf gibt man ihm einen Theil von

folgendem Verwahrungsmittel in Wasser mit etwas Weinessig vermischt ein.

Gereinigter Salpeter	2	Pfund.
Gebranntes Hirschhorn	1 $^1/_2$	—
Kampfer	— $^1/_2$	—

Dieses alles vermengt man als ein Pulver unter einander; die Dosis ist ein Loth. Alle Abend bekommt es ohngefähr eine Obertasse scharfen Bieressig mit einem Löffelvoll Baumöl. Mit diesem wird so lange fortgefahren, als die Seuche wüthet. Des Morgens und Abends muß es, um das Blut in der Haut zu bewegen, die Ausdünstungen zu befördern, täglich gestriegelt werden. — Das kranke Vieh wird von dem gesunden frühzeitig und weit genug entfernt; das gefallene an einem öden Orte, wo das Vieh keinen Fraß findet, tief verscharret. Das auflösende Pulver, daß man ihm Morgens und Abends einschüttet, besteht aus

— $^3/_7$ Pfund reinen Salpeter,
1 $^7/_8$ — Cremor Tartari,
12 Loth Kampfer.

Alles dieses wohl vermengt. Die Dosis ist 5 Quentchen. So lange die Krankheit währet, bekömmt das Vieh nichts zu fressen, ausser einer Handvoll Haber und Gerstengrütze

in Wasser gekocht, dieses Wasser muß es laulicht saufen. — Um den Stall durchzuräuchern, wird auf eine glühende Schaufel Essig gegossen.

Mittel wider die bösen Augen, oder Inflamation in den Augen, oder auch Triefaugigkeit.

Nimm ein Drachma weißen Vitrilol, schmelze denselben in eine halbe Maaß frischen Wassers, wasche damit dem Vieh dreymal des Tags die Augen, und binde einen leinenen Lappen, der in diesem Wasser eingetaucht worden, auf des Viehes Augen.

Von den Krankheiten des Hornviehes.

Präservativpulver.

Die Folgen der Krankheiten des Hornviehes rühren meistens von ausserordentlich kalten Wintern und darauf erfolgten nassen Sommer, besonders in tief liegenden Gegenden, her. Es werden nämlich bey jungen oder sonst schwächlichen Thieren dieser Art, durch die genossene unreife Nahrungsmittel die Verdauungwerkzeuge verdorben, und Schwä-

che in den festen Theilen, schlechte Säfte und Würmer, besonders in der Leber erzeugt.

Um nun das noch gesunde Vieh vor dieser Krankheit zu bewahren, ist folgendes Präservativpulver bekannt:

Man nehme Wermuth zwey Händelvoll, Schafgarbe, Cardobenedicktenkraut, von jedem vier Händevoll, Enzianwurzel vier Loth, trockne alles wohl, und stosse es zu Pulver untereinander. Von diesem Pulver nun nehme man drey Löffelvoll, gemeines Küchensalz zwey Löffelvoll, und geschrotenen, guten Hafer eine Handvoll, und gebe es dem Thier Morgens und Abends, eine Stunde vor dem Futter. Sollte eines oder das andere Thier dieses Gemische nicht fressen wollen, so gebe man ihm den Hafer und das Salz besonders, von dem übrigen aber mache man durch etwas Honig eine Latwerge, und streiche ihm solche auf die Zunge.

Ein Trank, der im Anfange aller Krankheiten des Viehes gut ist.

Nimm drey bis vier Knoblauchklauen und stosse sie, eine Maß frische Milch, drey Löffelvoll Theer, und einen Löffelvoll Baumöl, mische dieses zusammen und rühre es, nachdem es bey einem gelinden Feuer geschmol-

zen, gut durcheinander, und gib diese Dosis auf einmal ein.

Wenn ein Stück Vieh verstopft ist und sich überfressen hat.

Nimm einige Zwiebeln, schäle sie, zerkoche sie in zwey Maß Wasser zu einem Brey, thue eine Theetasse Baumöl darunter, gieße es dem Vieh lauwarm ins Maul, führe es herum, und gib ihm einige Stunden nichts zu saufen, und alsdann nichts kaltes.

Mittel gegen das Blutharnen des Rindviehes.

Spiköl, Philosophenöl, Terpentinöl zu gleichen Theilen wohl untereinander gemischt, und einem ausgewachsenen Ochsen hundert Tropfen, einer großen Kuh siebenzig, einer kleinen oder einem Stiere vierzig bis fünfzig, und einem Kalbe zehn bis fünfzehn Tropfen auf Brod geträufelt, eingegeben, wird, wenn man es nach vier und zwanzig Stunden wiederholt, das Vieh herstellen. Im Sommer jagt man es dabey mit auf die Weide, und im Winter gibt man ihm sein gewöhnliches Futter.

Mtttel wider das rothe Wasser des Rindviehes.

Drey Viertel Maß Brunnenwasser mit

eben so viel Hefen oder Bärme vermischt, und zu dieser Masse eine Viertel Metze Roggenmehl geschüttet. Dies wird alles gut durchgerührt, und alsdann Allaun, einer Wallnuß groß, fein gestossen, hinzugethan, nochmals durchgerührt. Davon erhält das kranke Thier die Hälfte. Nach sechs bis acht Stunden die andere Hälfte. Sechzehn Stunden nach dem ersten Eingeben darf es nichts nasses geniessen, und nach Ablauf dieser Zeit auch nur mässig zu saufen erhalten; trocknes Futter kann man ihm geben. Einem Kalbe und jungem Vieh gibt man weniger.

Ein Mittel gegen den Husten des Rindviehes.

Nimm eine gute Handvoll Ysop, koche es in ein halb Maaß Wasser, presse es gut aus, thue auch ein paar Löffel voll Gerstenmehl dazu, und gib es des Morgens ein. Man kann auch den Ysop in Bier kochen, welches fast noch besser ist und eben so viel gibt. Wenn der Husten sehr stark wird, so lasse man am Halse die Drosselader, und gebe vier Loth in Bier gekochten Lakrezensaft (Bernzucker).

Wenn ein Rindvieh verstopft ist.

Nimm ein halb Pfund Seife, und ein halb Pfund Syrup, ein halb Pfund Butter,

thue dieses in drey Seidel schwache Lauge, und eben so viel Kreidewasser, lasse es an einem gelinden Feuer auflösen, und gib die Hälfte davon dem Vieh, des Morgens eine Stunde vor dem Futter, lasse es bis des Nachmittags nicht aus dem Stalle, gib ihm nichts Kaltes zu saufen, und auch Warmes erst etliche Stunden nach Eingebung der Arzney.

Wenn das Vieh nicht uriniren kann.

Besonders für Ochsen und Stiere. Man gibt einen großen Stück Vieh ein und ein halb Seitel gutes Baumöl, (noch besser Provenceröl) mit einem viertel Seitel Kornbrannt-wein vermischt, nachdem man es vorher am Feuer hat zusammen gehen lassen. Nach 5 oder 6 Stunden wiederholt, und so lange fortgefahren, bis es hilft.

Wenn Kühe nicht uriniren können, so bewickelt man einen Stock mit alter Leinwand, befestigt sie mit einem Faden, diese wird mit grüner Seife bestrichen, und der Kuh gehörig aplicirt. Noch wirksamer soll ein Stengel Meerrettig (Kren), der mit grüner Seife bestrichen worden, seyn.

Sobald das Vieh anfängt, sich zu bessern und zu fressen Lust hat, gibt man ihm trocknes Heu; nur sehr sparsam kann man

ihm wohl zur Abwechslung eine Handvoll Klee oder Gras vorhalten. Gelbe Rüben sind ihnen am gesündesten. Beym trächtigen Vieh ist es nicht gar rathsam, derley Inokulirung vorzunehmen, sondern junges Vieh, welches noch nicht getragen hat, ist am beßten dazu geschickt.

Wider die Geschwülste des Küheiters.

Kühe, die erst gekalbet haben, sind sehr oft mit einer Geschwulst des Eiters beschweret, daß es ihnen schmerzet, wenn sie gemolken werden: daher sie mit den Hinterfüssen von sich schlagen. Man lasse aber alsdann nur gutes Bier mit Weitzenkleyen aufsieden, thue etwas frische Butter hinzu, lasse es abkühlen, und gleichwohl so warm, als es seyn darf, das Eiter einigemal damit waschen; so wird dem Uebel bald geholfen seyn.

Mittel wider das Selbstaussaugen der Kühe.

Damit sich die jungen Kühe nicht selbst aussaugen können, nehme man ein unbrauchbares Pferdekummet, schneide es unten auf, stecke es den Kühen an, und befestige es unten wieder; dies verhindert, daß sie sich nicht hinlänglich krümen können, um sich auszusaugen.

Gegen die Läuse des Rindviehes.

Man kocht wilde Kastanienblätter mit Salz-Wasser, oder Segenbaum oder Attich, und wäscht es damit, oder bestreicht den Ort mit Häringslacke, oder mit Saft der zerquetschten Blätter der Herbstzeitrose; oder kocht diese Blätter mit Wasser, und wäscht das Vieh damit.

Mittel gegen den Durchfall der Kälber.

Diese Krankheit, die ansteckend ist, bedarf einer besondern Aufmerksamkeit, da sie so nachtheilig für den Landwirth, als gefährlich für die Thiere ist, die damit befallen werden. Sie rührt nur von der scharfen Milch der Mutterkühe her, und es bedarf deshalb keiner Purganzen im Anfange der Krankheit. Man nimmt vielmehr Reiß, Habergrütze, Gerstengraupe, von jedem einen Löffel voll, kocht dieses zusammen in einem halben Quart Wasser, und gibt dieß dem kranken Kalbe zu saufen. Dies Mittel einige Tage angewendet, hilft gewiß. Ist aber die Krankheit schon etliche Tage vorhanden, so muß eine Abführung von einem, oder nach dem Alter des Kalbes ein paar Theelöffeln voll Rhabarbarpulver mit eben so viel präparirten Krebsau-

gen versetzt, dem Gebrauch des Haferschleims vorhergehen.

Eine Salbe, wenn sich ein Zugochs den Hals an dem Joche wundgerieben.

Nimm Thranöl und reibe Bleyweiß darunter, bis es eine dicke Salbe worden, und schmiere damit die Wunde, wovon sich die Geschwulst verliert und bald besser wird.

Wenn sich ein Ochse eine Sehne oder Spannader überzogen hat.

Nimm Eibisch und Hühnerdarm, (anugallis) von jedem eine Handvoll, koche es in einer halben Maaß Wein= oder Bieressig und thue sechs bis acht Loth Unschlitt dazu. Mit diesem Gekochten bähe den schadhaften Theil so warm als möglich.

Eine Salbe für alle Wunden des Rindviehes.

Nimm gut geschmolzenes Schweinschmeer zwölf Loth, Honig drey Loth, Wachs ein Loth, Kalfonium ein Loth, rühre dieses über einem gelinden Feuer zusammen, bis es geschmolzen ist: laß es alsdann kalt werden, und verwahre es in einem Topfe zum Ge=

brauche. Es wird allemal warm auf die Wunde geschmiert.

Mittel gegen Entzündung an der Lunge bey dem Rindvieh.

Diese Krankheit zeiget sich bey einem Vieh, welches damit beschwert ist, wenn es seinen Kopf in die Höhe hält, und mit Beschwerde Luft holt, sich nicht gern niederleget, und beständig stöhnet. Für diese Krankheit nun ist folgendes Mittel sehr dienlich:

Laßt dem Vieh am Halse Ader, und gib ihm folgenden Trank: Nimm Lungenkraut und Ysop, von jedem eine Handvoll, von Tausendguldenkraut eine halbe Handvoll, Hollunderblüthen, wenn sie trocken sind, zwey Loth, wenn sie aber nicht zu bekommen sind, so nimm acht Loth von Hollunderaufschößlingen, koche dieses alles zusammen in einer Maaß Bier, und presse hernach diese Kräuter gut ans; alsdann thue in diesen Extract drey Loth Anis, zwey Loth Foenum graecum, drey Loth Süßholz, diese drey letzten Sachen werden zu Pulver gestossen, und in diesem Extract gekocht; nach einer kleinen Zeit, wenn es noch warm ist, thue zwölf Loth frische Butter und zwölf Loth Syrup hinein. Diese Medizin wird zwey Morgen nacheinander dem kranken Viehe milchwarm gegeben.

Ein Mittel wider die rothe Ruhr bey dem Rindviehe.

Nimm Hollunderblüthen eine Handvoll, wenn sie trocken sind vier Loth, Ysop, Pappelknospen und Schellkraut, von jedem eine Handvoll, wenn das Stück Vieh groß ist, so koche dieses in ein und einer halben Maß Bier, ist es es aber klein, in drey Seitel. Wenn diese Kräuter ausgepreßt worden, so thue Anis und Süßholzpulver, von jedem ungefähr vier Loth, nach der Größe des Viehes mehr oder weniger, hinzu; auch thue, wenn der Trank noch warm ist, Syrup und frische Butter, etwa von jedem zwölf Loth hinein, und mische noch 4 Loth fein zu Pulver gestossene Färberröthe darunter. Wenn nun dieser Trank dem Vieh gegeben wird, so halte es warm im Stall, gib demselben frische und warme Biertrebern, mit einem halben Loth fein gestossener Eichenrinde. So lange das Vieh mit dieser Krankheit behaftet ist, so lasse es nichts kaltes saufen; stille dessen Durst mit warmen frischen Biertrebern, oder sonst geschrotenem Gerstenmehl in warmen Wasser, nämlich milchwarm. Diese Medizin oder Trank wird des Morgens zwey Tage nacheinander gegeben.

Rettungsmittel für das aufgeblähte Rindvieh.

Es ist ein bekanntes Uebel in der Landwirthschaft, daß das Vieh durch den häufigen Genuß des grünen, sehr saftigen Futters, z. B. Klees, grünen Krauts von Rüben ꝛc., sich überfrißt. Diese Nahrungsgattung erhitzt den ersten Magen oder Wampe, entwickelt durch die Gährung eine Menge Luft, die den Magen dergestalt ausdehnt, und die nahe gelegenen Theile so sehr drückt, daß das Vieh entweder am Schlage, oder an Erstickung, oder selbst an Zerplatzung des Magens auf der Stelle zu Grunde geht.

Wenn man nun aus den bekannten Kennzeichen wahrnimmt, daß das Vieh vom fetten grünen Futter sich überfressen hat, und aufgebläht ist; so muß man ihm also gleich eine Seitel Aschenlauge, die in Geschwindigkeit gemacht werden kann, durch das Maul eingießen, und es öfters wiederholen. Hilft dieses nicht bald, so bleibt nichts mehr, das Leben des Thieres zu erhalten, als der Stich übrig. Oft ist diese Aufblähung schon so weit gekommen, daß sich das Vieh kaum mehr auf den Füssen erhält, und zu fallen droht. Hier muß man ihm Schragen unter den Leib setzen, damit es nicht falle, oder in deren Ermang-

lung Streu unterbreiten, damit es nicht hart falle, weil man glaubt, daß der Fall das Thier unvermeidlich tödte. Allein nicht der Fall, sondern die Ursache des Falles bringt den Tod; obschon man auch dann noch eine Kuh durch eine Aderlaß retten sah, als sie schon wenigstens eine halbe Stunde auf der Erde lag. Der Stich wird folgendermassen veranstaltet: Man nimmt ein gemeines Messer, dessen Klinge ungefähr 5 oder 6 Zoll lang, und einen halben Zoll breit ist, und sticht selbes bis ans Heft in die linke Hungerlücke dort, wo man den größten Druck der elastischen Geschwulst findet, senkrecht mit Gewalt hinein. Während dem Herausziehen des Messers leitet man in die gemachte Oeffnung einen Federkiel, oder ein zugespitztes dünnes Hollerröhrchen, oder das nächste beste Stücklein Holz von gehöriger Länge, das die gestochene Wunde nur zur Hälfte ausfüllt, und den freyen Durchzug der eingesperten Luft begünstigt. Die Trommelsucht wird alsobald verschwinden, und das Thier in Sicherheit seyn. Um das Vieh, wenn es nach der Operation sehr matt befunden wird, wieder zu beleben, wird ihm etwas kaltes Wasser über Kopf und Rücken abgegossen. Die Diät muß durch einige Tage sehr sparsam seyn.

Mittel wider die Flechten oder Grinde bey den Kälbern.

Einem jeden Landwirthe wird bekannt seyn, daß die Spänkälber einem gewissen Ausschlage oder Grinde sehr unterworfen sind, den man gemeinhin Zittern, Flechten u. s. w. benennt hat. Dieser Ausschlag, der gewöhnlich sich am Kopf und Hals äussert, auch, wenn nicht gehörig dagegen gebraucht wird, sich über den ganzen Körper verbreitet, ist diesen jungen Thieren sehr gefährlich. Sie werden dabey ausserordentlich geringe, und wachsen fast gar nicht. Ein einziges Kalb, welches mit diesem Uebel befallen wird, theilet es allen übrigen Kälbern, so mit ihm in einem Stalle stehen, sogleich mit, und wenn dieser Aussatz zu sehr überhand nimmt, so werden sie allmählig ausgezehrt, und krepiren nicht selten.

Um diesen Aussatz der Kälber zu heilen, ist folgendes sehr einfache Mittel bekannt: Man läßt einen Quitzbeerbaum von mittler Größe abstemmen, hauet die Zweige ab, läßt den Schaft des Baumes mitten in den Kälberstall zwey Fuß tief eingraben, und die Erde fest stampfen, damit der Stamm nicht leicht herausgedränget werden könne. Da die Kälber an den aussätzig gewordenen Theilen

ihres Körpers ein beständiges Jucken empfinden, so reiben sie solche an dem eingegrabenen Schafte des Quitzbeerbaumes, und dieses Reiben bewirket das Abtrocknen der Zittern und die völlige Genesung in kurzer Zeit.

Mittel wider die Mängel an Füssen und Klauen des Rindviehes.

Man schmelze Pech und Oel untereinander, und schmiere sie zwischen die Klauen.

Mittel wider die Geschwüre unter der Gurgel, an dem Kinn und an dem Halse des Rindviehes.

Man wasche es mit Menschenurin oder Salzwasser, hernach schmiere man es mit weichem Pech und Schweinfett, so man untereinander zerlassen muß. Es ist jedoch nicht rathsam, dergleichen Vieh lange aufzubehalten, weil dieses Uebel ihnen öfters zuzustossen pflegt, wenn man es schon ein, zwey und dreymal gut kurirt habe.

Mittel wider die Augengeschwüre des Rindviehes.

Die Augengeschwüre heilet man bey dem Rindvieh mit Anstreichung eines Pflasters von

Weitzenmehl und Honig überschlagen, oder wildes Magsaamenkraut mit Honig und Oel zerstossen.

Mittel wider die gefrornen Füsse bey dem Rindviehe.

Man muß ihnen die Füsse mit alten, warmen Harn waschen. Nicht minder gut ist auch eine Salbe von gesalzener Butter, Geismilch und alten Schmalz.

Mittel wider die Bräune des Rindviehes.

Es steckt diese Krankheit in dem Halse: wenn nämlich das Blut verdorben, entzündet es die Glandeln im Halse; und ist es schon so weit gekommen, so stirbt das Vieh schnell dahin.

Man kennt es bey dem Hornvieh dadurch: Es frißt nicht, holt tief Athem, der Hals schwilt von aussen auf, aus dem Rachen dringt Schleim hervor, und wenn man mit einer Hand hineingreift, so ist es, als wenn man in ein Ofenloch, wo Feuer brennt, greifte.

Vor allem läßt man einem solchen Vieh eine Ader öffnen, das Maul, den Gaumen und die Zunge reibt man öfters stark mit einem in scharfen Essig getauchten wollenen

Tuch; hat man Salpeter bey der Hand, so löse man selben in Essig auf.

Saufen darf das Vieh nichts als gewärmte Malztränke, und fressen, trockenen Hafer.

Von Aussen decke das Vieh warm zu, und übersteht es den dritten Mittag, so ist es ausser Gefahr.

Mittel wider die Egeln des Rindviehes.

Aeusserlich zeigt sich die Krankheit, wenn das Vieh blöd und wie wassersüchtig ist, einen großen Wasserkropf hat, hart schnaubt, weder fressen noch saufen will, sehr matte und gelbe Augen bekömmt.

Innerlich liegt das Uebel in der Leber und Gallblase.

Heilen thut man die mit Egeln geplagten Thiere mit Zwiebel, Knoblauch und Salmiak, oder man kocht eine Latwerge von zwey Loth Eisenvitriol, vier Loth Salmiak, ein Loth Baldrianwurzel, ein halbes Loth Alaun, zwey Loth Wurmkraut, und ein Loth Küchensalz mit Holdermuß, und gib dem Vieh davon zu lecken. Es ist dieses zugleich ein Präservativmittel.

Mittel wider den Hornspalt des Rindviehes.

Sehr oft spaltet sich bey dem Rindvieh das Horn an den Klauen, wenn es auf rohen Steinen, auf kleinen Kiesel, oder auf Wegen gehet, welche mit kleinen Feld- und Feuersteinen belegt, oder bey nasser kothiger Witterung mit Schleim bedeckt sind.

Die jungen Rinder bekommen diesen Spalt sogar, wenn sie im Stalle auf hartem und trockenen Stroh stehen, welches für das zarte Horn an den Füssen zu hart ist.

Ein sorgfältiger Hauswirth soll oft die Klauen seines Viehes untersuchen. Entdeckt man einen Spalt, oder eine so genannte Einsplitterung, so säume man nicht, den abgespaltenen Theil vom Horn mit einem Barbiermesser wegzuschneiden; aber man muß behutsam seyn, daß man nicht zu tief schneide, und eine Nerve verletze.

Mittel wider die Kröpfe des Rindviehes.

Es bekömmt das Vieh unter dem Kinn eine Beule, in der Größe eines Hühnereys, worin nichts als Luft und Wasser ist, welche bald vergeht und bald wieder kommt.

Manchmal dauert eine solche Beule ein ganzes Jahr. Ist ein solches Stück Vieh fett, so schlachte man es. Selten gedeihet mehr ein mit Kröpfen geplagtes Vieh, und sterben gemeiniglich im Winter bey trocknem Futter sehr leicht.

Spiesglasleber, Salpeter und Hirschhorn, von jedem gleiche Menge, zu Pulver gemacht, und dem Viehe des Tags unter das Futter geworfen, ist sehr gut.

Nur muß man Acht haben, daß man hievon nicht bey einem trächtigen Vieh Gebrauch machen lasse, sondern bey selben nimmt man ein viertel Pfund Schwefel und ein Pfund Holdernuß, welcher untereinander gemischt, und täglich vier bis fünf Loth gegeben wird.

Mittel für die Lungensucht bey dem Rindviehe.

Plötzliche Erkältung nach Erhitzung, Trinken vom kalten Wasser, und derley widernatürliche schnelle Veränderungen sind die Urquelle der vielfältig herrschenden Lungensucht.

Kennzeichen dieser Krankheit sind: trockener, heftiger Husten, Hitze mit abwechselnder Kälte, geschwindes Athmen, trockene Nasenlöcher, Maul und Zunge, Verlust des Appetits zum Fressen, eine zähe, aus der Nase

fließende Materie, grosse Mattigkeit und stinkender Athem.

Endlich fängt das kranke Vieh an zu fressen, kann aber nicht wiederkäuen, sondern läßt das Futter wieder von sich in die Krippe fallen, bekommt einen sehr schweren Athem, einen anhaltenden Husten, eine heiße Zunge, und stirbt, wenn man nicht geschwind vorgebeugt hat, elendig dahin.

Sind stinkender Athem und heiße Zunge noch nicht da, so läßt sich Besserung gewiß bewirken; sind aber diese Uebel schon da, so spare man alle weitere Mühe und Kosten. Noch ein Kennzeichen, welches um so seltener, desto sicherer aber und der gewisse Vorbote des Todes ist: sind thränende ganz eingefallene Augen.

Bey Wahrnehmung der Lungensucht an einem Vieh ist Absonderung eine nothwendige Vorkehr, oder es werden nach und nach alle angesteckt.

Dann lasse man eine Ader öffnen, und wenn es ein vollgewachsenes Thier ist, vier Pfund Blut abzapfen, und dieses wiederhole man, ohne Bedenken, die ersten zwey Tage drey bis viermal so lange, als das Blut noch dick ist, und eine starke gelbe oder grüne Speckhaut hat.

Ist das Blut dünn, und hat es rechte Feste, wenn es kalt ist, so ist es schädlich, öfter Ader zu lassen.

Nach dem Aderlassen gib dem kranken Vieh viel Honig mit ein Loth Salpeter vermischt, und in Wasser aufgelöst.

Dann hänge man ihm einen Sack von Kleyen in Wasser gekocht, warm in den Sack gekommen, und mit Branntwein bespritzet, vor die Nase, gib fleißig Klystiere, und einen Trank von Fliederblumen, in Essig und Wasser gekocht des Tages drey bis viermal. Es geht der Dampf von den Kleyen bis in die Lungen, und das Vieh wird bald mit mehrerer Leichtigkeit husten können, worauf man alle Morgen einen Trank von Wachholderbeeren und Honig mit Wasser gekocht auf einmal eingießt. Zur Klystier nimmt man eine Handvoll Leinsaamen, in zwey Maß Wasser abgekocht, und wenigstens des Tages dreymal gebraucht.

Trocknes und hartes Futter muß man nie einem lungensüchtigen Vieh geben, sondern bloß Kleyen mit ein wenig Honig vermischt.

Zu Trinken gibt man laues Wasser, worin eine Handvoll Kleyen und Honig aufgelöst worden. Uiberdies gibt man alle Morgen, wie nach der Aderlasse, Honig, statt des Salpeters aber Schwefel.

Fließt aus der Nase einmal eine Materie, so gibt man zwey Loth Alantwurzel mit Honig und Wasser gesotten, lau zu trinken. Vor hitzigen Dingen, z. B. Spicköl, Terpentinöl, roth und schwarzes Steinöl, und anderen derley unschicklichen Mitteln, welche alle in Verordnungen der meisten Vieharzte vorkommen, hüte man sich sehr genau. Nicht genug, daß selbe an sich selbst schon viel Geld kosten, so vermehren sie auch noch obendrein die Hitzen, das schwere Athemholen, und die Schmerzen in der Brust, wodurch, statt dem Uebel geholfen, vielmehr Riesenschritte zum tödtlichen Ausgang einer ohnehin schon sehr beschwerlichen Krankheit gemacht werden.

Mittel gegen den Sterzwurm des Rindviehes.

Diese Krankheit zeigt sich durch das Welkwerden des Schwanzes. Steigt dieses Uebel bis zu dem Rückenmark des Thieres, so wird es unversehens todt niederfallen, ungeachtet es die Freßlust bis zuletzt behält. Man schneidet ober halb der Stelle, wo die Schwindsucht aufhört, den Schwanz etwa zwey Zoll aufwärts auf, streicht mit der Hand den Rücken und Schwanz abwärts, damit der Schnitt

blute; nachher wenn der Schnitt hinlänglich geblutet hat, reibt man den Schnitt mit Essig, Salz und Pfeffer gut ein.

Mittel wider den Stein und Gries bey dem Rindvieh.

Junge Stiere und Ochsen sind gar oft dem Unfall unterworfen, daß der Harngang im Hodensack gerade dort, wo der Harngang gekrümmet ist, verstopft wird, wovon die Harnblase auflauft; man nennt die Krankheit Stein und Gries.

Um gut und zeitlich dem Uebel abzuhelfen, verfährt man am sichersten mit folgendem: Man untersuche vor allem, wenn das Thier nicht mehr harnen kann, den After des kranken Thieres, und greife nach der Harnblase zu, um zu wissen, ob selbe schon aufgeschwollen, so muß selbe, wenn man nicht plötzlich hilft, zerplatzen, und das Vieh sterben.

Zuckt aber das Vieh mit der Harnröhre immer so, wie es sonst während dem Harnen zuckt, so ist die Blase noch nicht aufgelaufen, und die Kur leicht und sicher.

Die Harnröhre, welche unter dem After abwärts geht, und stark gefüllt ist, sieht man leicht. Nun spaltet man mit einer Lanzette drey Finger breit unter dem After die-

jenige Haut, welche auf dem Harnrohr liegt, ein und einen halben Zoll lang vom After abwårts gegen den Hodensack nach der Långe, wo man bald den Harngang selbst als ein weißes Röhrlein in der Dicke eines kleinen Fingers liegen sieht, und eben dieses Röhrlein ritzt man mit der Lanzette nach der Querre sehr subtil, daß der Harn auslaufen kann.

Hat der Harn ausgelaufen, so bestreiche die Wunde mit warmen Leinöl, und dieses des Tages öfters, besonders allzeit nach dem Harnen.

Es wird bald heilen, aber nicht mehr zusammen wachsen.

Weil aber derley Zufålle öfters nachzukommen pflegen, so måste man es wohl, verhüte das Springen, und schlachte es.

Mittel wides die Stauppe beym Rindvieh.

Das Vieh frißt nicht, hångt traurig den Kopf, hustet viel, kann nicht wiederkåuen, bekommt einen stinkenden Athem, zittert am ganzen Leibe, die Augen funkeln, die Zunge wird dürr und am Ende schwarz, aus dem Rachen geht ein hitziger Hauch, so wie der ganze innere Rachen und Zunge voll Blat-

tern und Flecken, und häufig stockendes Blut unter dem Harn ist.

Absonderung ist die erste nöthigste Anstalt. Die Blattern öffnet man, und wäscht den Rachen und die Zunge mit Kupferwasser, Alaun, Salz und Essig.

Gutes grünes Futter ist die beßte Gattung in diesen Zufällen. Eine Aderlaß ist sehr nützlich.

Der Trank soll aus Weitzenkleyen gekocht und gesalzen werden.

Die Wanne unter dem Halse durchsticht man mit einem Pfriemen, und zieht einen härenen Strick durch, damit es eitert.

Durch dieses Wannestechen kann man gar leicht eine zu besorgende Krankheit verhüten, weil der härene Strick oder Kristwurzel ein Geschwür macht, wo sich die böse Feuchtigkeit zusammen vereinigen, und dem Vieh innerlich nichts schaden kann.

Mittel wider den Teigmal des Rindviehes.

Eine sehr gemeine Krankheit des Hornviehes, welche eine Gattung Ausschlag ist, der aber nur am Maule, um die Augen und Ohren, und hauptsächlich am Halse seine Niederlage hat, das Vieh sieht da eben so

aus, als wenn man es mit weißem Teig bestrichen hätte, daher auch der Namme Teigmal. Viele behandeln diese Art Ausschlag noch heut mit allerley Aberglauben.

Da es aber eine sehr natürliche Krankheit ist, die von unreinem Geblüt herkömmt, so behandelt man selbe auch ganz natürlich auf diese Art:

Den weißen Grind oder Ausschlag reibe man mit einem scharfen Holzspatel weg, und schabe so lange, bis Blut hervordringt, dann schmiere man die teigmaligen Orte mit gutem Schweinfette; wiederholt man dieses einige Tage, so ist die Kur vollendet, und das Vieh wieder in seinem vorigen Ansehen. Absonderung dürfte ebenfalls sehr gut seyn; nicht, als wäre dieser Grind ein ansteckendes Uebel, sondern deswegen, weil das Vieh gerne einander lecket, wodurch die Krankheit allgemein werden könnte.

Mittel wider den Wolfsangel bey Kühen.

Ist eine wirklich sehr widrige Krankheit, womit meistentheils die kalbenden Kühe geplagt werden; es wächst nämlich bey vielen Mutterkühen innerlich das Netz, worin das Kalb gelegen, an die Mutter, so, daß der

sogenannte Mutterkuchen zurück bleibt, der doch weggehen soll. Gewalthätiges Abreißen dieses Anwuchses kostet sicher der Kuh das Leben; es ist also nie abzureißen, sondern man versucht treibende Arzneyen, z. B. Braunkohlsaat, schwarzen Lehen u. dgl.

Ist der Anwuchs nicht stark, so helfen diese Mittel sicher; ist aber selber stark, so lasse man der Natur ihren Lauf, und es geht die Nachgeburt sicher in Faulung, und so von der Kuh ab, ohne ihr etwas zu schaden, nur verhüte man, daß eine solche Kuh, in welcher der Wolfsangel noch liegt, nicht besprungen werde.

Mittel wider die Würmer bey dem Rindvieh.

Ein von den Würmern geplagtes Thier stellt sich sehr ängstlich, sieht immer in die Seite, und hat Tag und Nacht keine Ruhe.

Folgendes Mittel dafür mag das beßte seyn: Man vermische Wermuth und Wurmsaamen, von jedem drey Loth, mit einem halben Loth Eisenvitriol und ein viertel Pfund Knoblauch, gib diese Stück öfters wie ein Präservativ sowohl, als in der wirklichen Würmerplage als ein Heilungsmittel Morgens zwey Loth unter dem Futter zu fressen.

Mittel wider die Würmer an Nasenlöchern des Rindviehes.

Diese breiten sich im Kopf aus, wovon das Vieh ein Geschwür bekömmt, und dann krepirt.

Das mit den Würmern behaftete Vieh reibet sich stets am Kopf, geht taumelnd einher, niesset oft, und rotzet stark.

Um aber diesem Uebel abzuhelfen, mache man folgendes Pulver:

Mercurii dulcis, 8 Gran,
Nießwurz, 1 Quentchen,
Eisenvitriol, 2 Quentchen
und Baldrianwurzel 1 Loth.

Dieses blase man durch ein Röhrlein dem Vieh in die Nase.

Mittel für verrenkte Glieder bey dem Rindvieh.

Das Verrenken der Glieder bekommen meistentheils die jungen Rinder vom Springen, Scherzen; auch Kühe und Ochsen durch Fallen u. dgl., und man zertheilt das dadurch geronnene Blut durch Kien- und Ziegelöl, wenn man das schadhafte Glied fleißig des Tages zwey oder dreymal mit diesen Oelen schmiert, und stark reibet.

Von den Krankheiten der Schweine.

Mittel wider die Bräune.

Ein sehr einfaches Mittel gegen diese gefährliche Krankheit der Schweine besteht darin, daß man eine Handvoll durchgesiebte Holzasche die Woche zwey bis dreymal unter das Futter mengt. Sie muß aber jederzeit wohl mit dem Futter vermischt werden.

Die Finnen der Schweine zu vertreiben.

Ordentlicher Weise ist diese Krankheit der Schweine, wo sie kleine Blattern auf der Zunge und eine heisere Stimme haben, Folge der üblen Wartung derselben. Wenn man bald vollauf, bald karg gefüttert, bald kalt bald heiß zu saufen gibt, und sie besonders im Sommer hitzig saufen läßt, so kann man sicher auch bey dem gesundesten Schweine Finnen befürchten. Ist nun aber einmal der Schade geschehen, daß sich Finnen zeigen, so ist folgendes Mittel sehr anzuempfehlen. Man gebe einem Mastschwein während zwölf Tagen, den einen Tag ein bis ein und ein halb Loth gepülvertes Spiesglas, und den andern Tag eben so viel gestossenen Schwefel. Man

kann auch wöchentlich ein paarmal ein halb Loth Spiesglas mit einem halben Löffel Schießpulver vermischt eingeben.

Auch dieses Mittel wird angerathen. Man mengt ein Nößel Kümmel, ein Nößel Salz und ein Nößel durchgesiebte Buchenasche untereinander, und gibt von dieser Mischung einem Schweine täglich so viel man mit fünf Fingern fassen kann in das Geträncke.

Zeigen sich an den Schweinen äusserlich Finnen, so kann man sie leicht durch fleißiges Waschen mit Seifenwasser und durch eine Salbe aus Theer und Schwefelblumen bereitet, vertreiben.

Mittel wider die Läuse.

Wider die Läuse reibt man Knoblauch unter Gaisfett oder Lein- und Rübenöl, und schmieret sie damit; auch gibt man ihnen Leinkuchen zu fressen.

Mittel vor dem Hinterbrand.

Diese Krankheit ist eine der gewöhnlichsten, womit die Schweine befallen werden.

Sie gibt sich dadurch zu erkennen, daß die Schweine an dem hintern Theil ihres Körpers ganz lahm und steif sind; im Munde auf der Zunge und am Halse entdeckt man

kleine Bläschen, und wenn man einem solchen kranken Schwein Borsten auszieht, so sind sie blutig am Ende.

Um diese Krankheit zu heben, muß man die im Munde befindlichen Bläschen aufreißen, und mit gebranntem Vitriolpulver reiben; innerlich aber, einem solchen kranken Schwein bis zur Genesung alle Morgen nachfolgende Pille geben:

Spießglas ein halb Loth, Schwefel ein Quintel, Kampfer ein Quintel, mache mit ein wenig Mehl und Honig eine Pille daraus.

Mittel wider die Schwindsucht.

Diese Krankheit gibt sich durch das Abzehren oder Magerwerden der Schweine zu erkennen.

Um diese Krankheit zu heilen, muß man einem solchen kranken Schweine bis zur Genesung nachfolgendes Mittel geben: Nimm Spießglas ein Loth, venezianische Seife ein halb Loth, löse beyde Stücke in Wasser auf, und gib davon alle Tage eine solche Gabe.

Mittel wider den Rankkorn.

Dieser Zufall gibt sich durch ein erbsenartiges weißes Gewächs zu erkennen, welches oben am Rüssel im Maule sich befindet.

Dieses Gewächs hat eine ansteckende Eigenschaft, kann ein Schwein in 24 Stunden umbringen, und andere Schweine erben das Uebel.

Steht ein Schwein auf der Weide traurig, und frißt nicht, so muß der Hirt es sogleich niederwerfen, das Maul mit einem Prügel öffnen, und oben am Rüssel nachsehen; findet er nun das Rankkorn, so muß er es sogleich mit einem etwas spitzigen Messer ausgraben, die Wunde mit etwas gestossenen Ingwer und Ofenruß ausfüllen, und unter das Geträn zwey Loth Braunwurzel oder zwey Hand voll Brennesseln mischen.

Mittel wider die Maden in Köpfen und Ohren der Schweine.

Haben die Schweine Maden in ihren Köpfen und Ohren, welches man darans abnehmen kann, wenn sie ihre Köpfe ganz traurig auf die Seite der geschwollenen Ohren hängen, und bluten, so muß man Pfirsichlaub und Nießwurz zwischen zwey Steinen zerquetschen, ihnen die Ohren reinigen, und den gedachten Saft eingießen. Und wenn man dieses Mittel nicht sogleich hat, so kann man auch etwas weniges Oel eingießen.

Mittel wider die Lungensucht.

Ist eine Krankheit, die bey den Schweinen äusserst selten ist.

Und hat auch ein Schwein die Lungensucht, so wird man sicher so lang daran kuriren bis es todt ist. Gut gemästet und geschlachtet, ist bey selben das beßte Mittel.

Vorbeugen aber kann man dadurch, man gibt den Schweinen manchmal einen Trank von vier Hände voll Käsepappeln, zwey Loth Salpeter und Honig mit Wasser gesotten.

Mittel wider den Milzbrand.

Der Milzbrand ist ein sehr übler und ansteckender Zustand, und ist eigentlich die Aufschwellung des Milzes mit einem Entzündungs-Fieber verbunden. Und wiewohl auch andere Theile des Leibes bey dieser Krankheit nach und nach in eine Entzündung und Fäulniß verfallen, so entsteht doch meistens die Entzündung des Milzes daher, weil das Geblüt zu dick ist, und durch die untern Theile, besonders des Milz, wohin die Cirkulirung des Geblüts ohnehin langsam geschieht, nicht recht ihren Umlauf machen kann. Nebstdem zeigt sich auch äusserlich am Halse, zu Zeiten eine Geschwulst, woraus, wenn man sie öffnet, ein gelbes Wasser lauft. Viele werfen den

Ursprung dieses Uebels auf ein in die Weidschaft gefallenes giftiges Mehlthau, wodurch gemeiniglich der Milz- und Lungenbrand mit einer Geschwulst nicht allein bey diesem Vieh, als andern, z. B. Pferden, Ochsen, Kühen, Kälber ꝛc. zu entstehen pfleget.

Die Mittel sind diese: Vor allem muß man eine Aderlaß unter der Zunge vornehmen. Dann nimmt man Buchasche einem Löffel voll, gestossenen Schwefel und Schießpulver einen halben Löffel voll, zerreibt das untereinander, nimmt drey oder vier Gläschen voll warme Kuhmilch, und gibt es dem Schwein zu trinken, oder wenn es nicht trinken will, so schüttet man es ein. Oder man nimmt Angelikawurzel, Meisterwurzel, Schwefel, Bolus, jedes ein Loth, Schießpulver, Lorbeer, jedes zwey Quintel, Viehtheriak ein Quintel, macht es zu feinem Pulver und gibt einen Eßlöffel voll ins Futter, oder vermischt es mit Essig, und schüttet es ein. Es dienet auch sehr wohl, den gesunden sowohl, als kranken Schweinen, wenn man ihnen öfters Kleyen mit Salz vermenget, und abgerührt zu fressen gibt. Wenn den Schweinen der Hals und Kopf schwillt, so schneidet man ein Löchel in ein Ohr, und stecket in dasselbe eine Christwurzel, die alles Gift herauszieht. Geschwillt das Ohr, so kommen die Schweine

wieder zurecht, und dasselbe Ohr fällt hernach weg.

Mittel wider das Fieber.

Ein Schwein welches das Fieber hat, frißt nicht, läßt den Kopf hängen, wird matt. Die Kur ist diese:

Man läßt hinter den Ohren, auch am Schweife zur Ader, und zapft ein viertel Maß Blut ab. Hierauf bekommt es in einem warmen Stalle einen Trank von aufgeschnittenem Brod, Fleischsuppe und etwas zerhackten Poley. Dieses nimmt es gerne zu sich. Hierauf mischt man den Trank mit Philonium romanum nämlich eine halbe Unze auf zehn Pfund des Trankes, und mit demselben fährt man so lange fort, bis das Schwein frisch und munter frißt.

Mittel wider die Seuche.

Diese entstehet von schlechtem Futter. Die Augen der Schweine sind wässerig, der Kopf hanget nach der einen Seite, das Thier ist matt, und will nicht fressen.

Zur Kur bedient man sich folgenden Trankes: Ein halb Pfund graues gemaltes Leberkraut, ein Stück rothen Ocker, so groß als ein Hühnerey mit eben so viel Salpeter ver-

mischt, als man einen Zwanziger legen kann. Dieses mit Wasser dünn gemacht, und dem Schweine, das 24 Stunden gefastet hat, vorgesetzt. Hat es davon auch nur etwas genossen, so ist es schon gut. Man nehme es weg, erwärme es, und setze nach fünf bis sechs Stunden wieder vor, so lange, bis daß das Schwein aus Hunger solches zu fressen gezwungen wird.

Mittel wider den Schwindel.

Derselbe entstehet vom verstopftem Milze. Man vermische zerquetschte Wermuthsblätter, deren Köpfe mit etwas Saft von Poley, und mische von diesen Säften etwa $^2/_3$ Maß unter das Futter.

Mittel wider die Räude an der Haut.

Ein Aderlaß unter dem Schweif, dann mit Seifenwasser, und endlich mit Kalkwasser gewaschen, hilft die meiste Zeit. Der Stall wird gereiniget, und neues Stroh gegeben. Innerlich Schwefelblumen gebraucht, reiniget das Geblüt; ist die Haut zerrißen, so schmiere man die Orte mit Pech und Unschlit.

Von den Krankheiten der Schafe.

Präservativmittel.

Durch heftig laxirende Mittel wird das Schaf, so es ein Thier von weiblicher und schlaffen Leibesbeschaffenheit ist, allzu stark angegriffen, und es erzeugt sich eine saure Schärfe im Körper, wovon jene unter dem Wollvieh so sehr herrschende Krankheit, die Räude, ein ordentlicher Beweis ist.

Indeß darf man hieraus nicht den Schluß machen, als wenn man die Entstehung der Räude allemal von einer Säure herleiten wollte, denn diese Behauptung würde ganz die Gränzen der Wahrheit überschreiten: doch glaube ich, wird Niemand läugnen können, daß Unreinigkeiten und Säuren, wenn sie sich in dem Darmkanal anhäufen, gemeiniglich die Krätze auf der Haut heraustreiben.

Ehe ich mich von den Purgirmitteln wegwende, muß ich, da durch diesen Umstand die Kur selbst nicht erleichtert wird, noch bestimmen, wie stark die Gaben davon können eingerichtet werden.

Von der Magnesia kann man eine ganze Unze, von der Rhabarbar ein bis anderhalb

Quintel, von der Mönchsrhabarbar doppelt so viel, als von der ersten, von Kreutzbeeren oder Faulbaumbeerenmus eine halbe oder ganze Unze eingeben; zuvor aber diese Arzneyen in verschiedenen Flüssigkeiten, meistentheils in Honigwasser, zerlassen.

Wer hingegen noch stärkere Purgirmittel anwenden will, oder von der Beschaffenheit der Krankheit selbst dazu genöthiget wird, dem gebe ich den Rath, daß er acht Gran Jalappen oder Skamonienharz (Magisteria Jalappa) mit Eyerdotter abreibe, und ehe er sie dem Schafe gibt, mit vielem Honigwasser verdünne.

Was die Jahreszeit betrifft, wo man dem Wollenvieh dergleichen Purganzen als Präservativmittel eingießen kann, so ziehe ich den Herbst den übrigen Theilen des Jahres vor; denn im Frühling vertritt schon das frische Gras bey den Schafen die Stelle einer solchen Arzney; und zwar müssen die Schafmütter vorher, ehe sie sich zu begatten anfangen, etwas Abführendes bekommen; bey der übrigen Heerde hat es nicht so viel zu bedeuten, wenn auch diese Kur etwas später, oder eher mit ihr angestellt wird.

Verhaltung bey Brüchen und Verrenkungen.

Die Ursachen davon sind, äusserliche Gewaltthätigkeiten, Fälle, Sprünge, allzu schnelles Laufen, zu Zeiten auch Geschwülste zwischen der Gelenkkapsel, oder eine Schärfe, die die Bänder zerfrißt, wenn man sich nun von der Gegenwart eines solchen Umstandes durch begangene Fehler, durch den unnatürlichen Gang derselben, durch die Vergleichung des verletzten Gliedes mit dem gesunden überzeugt hat, so kann man jene Schäden durch Wiedereinrichtung des verschobenen Theils in seine natürliche Lage, durch Ruhe und gehörige Verbände wieder heilen.

Zur Zertheilung der Entzündungsgeschwulst welche oftmals jene angeführten Uebel begleitet, kann man Hollunderblüthen oder Zwerg-Hollunderblätter, die auf Weinessig gestanden haben, auflegen, und dann die Einrenkung wozu fast allemal die Ausdehnung des Gliedes nothwendig ist, vornehmen.

Behandlung der Wunden.

Wunden bekommen die Schafe selten, und sind in dieser Rücksicht glücklicher, als selbst die Menschen; und ereignet es sich ja einmal, daß sie von irgend einem herabfallenden Kör-

pern, von Wölfen oder andern Gegenständen verwundet werden, so hat sie der Schäfer auf eben die Art, wie die Wundärzte dergleichen Schäden zu heilen pflegen, zu behandeln: er muß nämlich die fremden Körper aus der Wunde herausnehmen, dieselbe mit Wein waschen, das Blut mit einem Schwamm, oder durch Hervorziehen und Unterbindung der grössern Pulsadern stillen, und, ohne die Wunde allzeit zu verbinden, sie alsdann mit zertheilenden Salben und natürlichen Balsamen zum Verheilen bringen. Ferner kann er das Thier während der Krankheit mit Brod, mit auserlesenem Grase, und mit in Wasser gekochtem Kohle füttern, und ihm Wasser und Molken zu saufen geben.

Mittel für die Geschwüre.

Die Geschwüre sind ihrer verschiedenen Beschaffenheit nach verschiedentlich zu behandeln; denn wenn sie gutartiges Eiter, welches man an der Zähigkeit und weißgelben Farbe desselben erkennen kann, enthalten, so können sie bloß durch darauf gestrichenes oder hineingetröpfeltes Terpentinöl gehoben werden; wenn hingegen dies Geschwür alt ist, und sich aus demselben, wiewohl dieses selten geschieht, eine scharfe, dünne, wässerige Blut-

Materie ergießt; so wird man nicht leicht mit einem solchen Schafe eine Kur unternehmen; zumal da seine Wolle von sehr schlechter Art ist, und die Mühe des Arztes und die darauf verwendeten Kosten nicht ersetzet.

Wenn demungeachtet aber, man alle Unkosten nicht achtete, so kann man dem Vieh alle Morgen fleißig Löffelkraut, bittere Dachmünze (Cardemine amare), diese mit Wasserkresse gewechselt, (jedoch ohne Nachtheil, denn die erstere gibt der letztern an arzneylichen Kräften nichts nach), ferner Wasserkresse, Fieberklee, nebst Wallwurz, eingeben; seine Patienten oft purgiren; und endlich mit Menig- und Tabakssalbe das tropfende Geschwür austrocknen und verschließen.

Mittel für die weißen Flecke in den Augen.

Oft verdunkeln weiße Flecke, Felle und Nagelfelle, die Hornhaut der Schafe, welche bald vom grössern, bald von kleinerm Umfange, bald mehr, bald weniger dicke sind. In der Absicht, um diese Uebel zu zertheilen und zu zerstreuen, ist das beßte Mittel, daß man bey dergleichen Augenkrankheiten zwey oder drey Tropfen frische Galle von einer Aalraupe alle Morgen dem Thiere ins Auge tröpfeln läßt.

Mittel für die Triefaugigkeit, Entzündung und Flüsse in den Augen.

Wenn die Schafe von Triefaugigkeit, langwierigen Entzündungen oder Flüssen in Augen, welche entweder von verschiedenen, sich selbst anhäufenden, oder sich dahin ziehenden Feuchtigkeiten ihre Entstehung haben, befallen werden, so kann man ungebrannten Gipsstaub, in einem jeden Wasser aufgelöst, alle Morgen und Abende aufs Auge legen, und innerlich etwas Abführendes geben.

Mittel wider die Seuche.

Die äussert sich bald unter einer trocknen, bald feuchten Gestalt, zu Zeiten ist in den damit verbundenen Bläschen eine gauchichte wässerigte Materie, oder blutiges Eiter enthalten, manchmal auch Würmer und Schwinden damit in Verbindung; selten ist es die weiße Raude; an ihrer Entstehung sind Regen, Schlossen, häufiger und kalter Schnee, wenn die Schafe, nachdem sie geschoren sind, davon getroffen werden, ferner die Feuchtigkeit des Stalles, der scharf gewordene Mist, auf dem das Schafvieh den ganzen Winter über liegt, das faule Wasser, der Mehlthau auf den Triften und das Futter Schuld, wel=

ches auf dem Boden über dem Schafstall in Verderbniß übergegangen ist.

Ob zwar gleich das beßte Mittel wider die Raude darin besteht, daß man die angeführten Ursachen zu entfernen sucht, und das raudige Vieh von der übrigen Heerde absondert; demungeachtet aber ein jeder gerne auch diejenigen Schafe, die schon angesteckt sind, erhalten will, so wird er in dieser Absicht von folgender kurzen Kur vortheilhafte Anwendung machen können.

Nimm gepulverte Jalappenwurzel oder Lerchenschwammkugel, zwanzig Gran, Schwefelblumen, Magnesia, von jedem drey Quintel. Man mische dieses untereinander, mache ein Pulver daraus, und gieße es in zwey Unzen Honigwasser eingeweicht, durch ein Röhrchen einen Morgen um den andern dem schäbigen Schafe ein; nebenbey kann dasselbe Abkochungen vom Kohl, Löffelkraut, Fieberklee, Wasserkresse, und ähnlichen Kräutern zu saufen bekommen; zu Zeiten thun auch Molken dabey gute Dienste.

Aermere Landleute können statt dessen Faulbaumbeerenmus, oder den oben angegebenen Aufguß auf die mittlere Hollunderschale zu diesem Gebrauche anwenden.

Wenn ein solches Schaf hierauf mit der übrigen Heerde ist geschoren worden, so muß

es in Wasser, worin vorher harziges Kiefernholz gekocht worden ist, gewaschen werden; denn der Erfahrung zu Folge löst das Wasser etwas von dem Pech auf, ausserdem werden in diesem Falle die eisenhaltigen Schwefelblumen, Spiesglasschlacken, das rohe Spiesglas, das schweißtreibende, nicht abgewaschene Spiesglas, anempfohlen.

Mittel wider die Engbrüstigkeit.

Die beßte auflösende Arzney für engbrüstige Schafe kann der Schäfer auf folgende Art am beßten verfertigen.

Er nehme eine Unze blätterige Weinsteinerde, zwey Unzen gemeine Seife, ein Quintel Meerzwiebel, zwey Quintel rohes Spießglas, Rautenhonig, so viel als nöthig.

Dieses mische er untereinander, und mache einen Brey daraus; hievon kann ein jedes Schaf alle Morgen und Abend einen Löffel voll bekommen, und lasse einige Pinten von folgender Abkochung, welche vorher durchgeseihet werden muß, darauf saufen.

Man nehme dazu Queckenwurzel, die vorzugsweise sogenannten auflösenden Wurzeln, Löwenzahn, Seifenkraut, Odermennig, (Eupatorium canabinum), Wasserkresse, zu gleichen Theilen. Dies lasse man zerschnitten

eine halbe Stunde in Molken aufkochen. Das Haarseil muß auf dem vordern und untern Theile der Brust, da, wo der Hals aufhört, und die Brust anfängt, gezogen, vorher aber der Pelz an diesem Orte abgeschoren worden.

Mittel wider die rothe Ruhr.

Die rothe Ruhr entsteht von Erkältung, von bereiften Weiden, von rohem und durch den Mehlthau verderbtem Futter, und verschiedenen Schärfen, die sich in den Gedärmen ansetzen, zu Zeiten mit Fieber verbunden ist, manchmal auch ohne diesem eintrifft.

In diesem Falle leistet Rhabarbar ein Quintel, zwey oder dreymal in Wasser durch ein Röhrchen eingegeben, die sicherste Hilfe; so kann man, um die Gesundheit desto dauerhafter zu machen, dem Schafe alle Morgen einen Brey von rauhen Alant, (inula dysenterica hirta), oder Winderich, aus Brodkrümchen, ein wenig Salz und Wasser vorsetzen.

Wenn kein Fieber damit verbunden ist, so ist mit Rhabarbarwein alles gethan. Allein wenn sich dieses einmal bey dem Vieh eingeschlichen hat, so sind Klystiere aus einem Absud von Malven oder Pappeln mit Klatschrosen nothwendig, oder man kann ihnen auch diese, mit Molken und Salpeter versetzt, zu saufen geben.

Mittel wider die Gelbsucht.

Wenn das Weiße in den Augen der Schafe schmutziggelb wird, der Harn safranfarbig, und der Unrath weiß aussieht, wenn sie zu Zeiten hartleibig werden, wenn sich die Freßlust bey ihnen verliert, und das Vieh traurig umherschleicht, so dient dies zu einem Beweis, daß die Gelbsucht unter der Heerde im Schwunge gehet.

Wenn also diese Krankheit nicht von hartnäckigern und wichtigern Ursachen herkömmt, so läßt sie sich durch folgendes Mittel ziemlich geschwind wieder heben.

Nimm Queckenwurzel, Spargelwurzel, Löwenzahnwurzel, Zwerghollunderblätter, zu gleichen Theilen.

Dieses muß eine halbe Stunde in Molken sieden, dann durchgeseiht und lang geblätterte Weinsteinerde hinzu gethan werden, bis sich ein salziger Geschmack daran zu erkennen gibt; hievon gebe man einem jeden gelbsüchtigen Schafe ein Maß früh und das andere Abends zu saufen.

Mittel wider die Wassersucht.

Es schwellt manchmal die Wassersucht die Leiber der Schafe auf, welche meistens aus

folgenden Quellen: z. B. von der Gelbsucht, von einer Schwäche und Schlaffheit des Körpers, von der Schwindsucht, vor verhärteten Eingeweiden, von feuchten, dampfigten, warmen und zu sorgfältig verschlossenen Ställen, von Unterdrückung der Ausdünstung und jeder andern Aeusserung entspringt; indeß können auch noch ausserdem allerley unreine Säfte, und sehr viele andere Krankheiten an dergleichen traurigen Zufällen nicht weniger Antheil haben.

Allein da sich diese Krankheit sehr heimlich in die Körper der Schafe einschleicht, so ist es nöthig, die Erscheinungen, welche sie bey ihrer Ankunft begleiten, aufzusammeln.

Es bestätigen aber in diesem Falle unsere Muthmassungen hauptsächlich folgende Thatsachen: Die kurz vorher angeführten Gründe, die Verhaltung des Harns, Magerkeit des Körpers, nebst Aufschwellung des Unterleibes und der Füsse; wenig Appetit zum Fressen, mehr Neigung hingegen zum Saufen; ingleichem die Hin- und Herbewegung der wässerigen Flüssigkeit, wenn man in den Bauch schlägt; die Zergliederung der gestorbenen; ein fehlerhaftes Athemholen, Husten, unruhiges Liegen, Schwäche, Triebaugigkeit, das Abfallen der Wolle, oder die Mängel jener weichen und halbfettigen Beschaffenheit dersel-

ben, welche man sonst durch das Gefühl an ihr wahrnehmen kann.

Hat man nun durch solche Merkmale das Uebel entdeckt, so kann man es auf folgende Art zu vertreiben suchen:

Man nehme Wachholderbeersaft drey Quintel, Lerchenschwammkügelchen zwey Quintel; dies verdünne man mit ein Quintel Honig, mit Wasser vermischt, und lasse es dem wassersüchtigen Schafe aus einer Röhre saufen; nicht weniger vortheilhaft ist in dem Falle der schon oft empfohlene Ausguß der mittleren Hollunderschale; alsdann muß man einige Zeit mit dem Pulver aus Engwurzel, Liebstöckel und Enzianwurzel, mit Wachholderbeer-Saft vermischt, zur Stärkung der Eingeweide anhalten, und dem Viehe gutes, gesalzenes Futter vorstecken.

Mittel wider die hitzigen Fieber.

Nicht selten verfolgen die unschuldigen Schafe alle Arten von hitzigen Fiebern, und bringen ihnen den Tod.

Ob nun gleich die verschiedenen, und aus verschiedenen Ursachen entstehenden Fieberarten oft ganz entgegengesetzte Heilmethoden erfodern; so ist man doch in so enge

Gränzen eingeschränkt, daß man genöthigt ist, bloß eine allgemeine Erfahrung anzugeben.

Für das erste muß das kranke Vieh Molken, die man mit Essig verfertiget, mit Honig versüßt, und mit Salpeter oder mit Salpeterkügeln versetzt hat, bekommen.

Zweytens ist es nöthig, ihm die Drossel-Ader zu schlagen, und ungefähr 10 Unzen Blut wegzulassen.

Drittens ist es nicht undienlich, um die Fieberhitze zu dämpfen, ein Klystier von acht Unzen abgekochten Malvenkräuter mit zwey Theilen Salz anzubringen; überdies muß man zu Zeiten an die innere Seite der hintern Schenkel ein Blasenpflaster ansetzen, vorher aber an diesem Orte die Wolle abscheeren.

Vorschlag, das Drehendwerden der Schafe zu kuriren.

Da das Drehendwerden der Schafe von einer Blase entsteht, welche an dem Gehirne ansitzt, und mit gelbem Wasser angefüllt ist, und dadurch aufhört, wenn durch eine Erschütterung, als einen Schlag auf den Ort, die Blase zerspringt; so wäre wohl der Versuch zu machen, ob man nicht dadurch, daß man durch eine Röhre dem Schaf eine Art

sehr reizenden Schnupftabak in die Nase bliese, der ihm ein heftiges Niesen verursachte, die Blase zersprengen könnte; der Versuch kostet nicht viel, ist ohne Gefahr, und kann leicht von einem jeden Schäfer oder auch andern Hauswirth angewandt werden.

Mittel wider die Raude.

Der orientalische Moschus, wovon einem raudigen Schafe zwey Tage hintereinander fünf bis sechs Gran gegeben wird, ist freylich die sicherste Kur. Allein der Bauer sagt: sehr theuer! Also ein wohlfeileres Mittel. Nimm Enzianwurzel, Kardobenediktenkraut, Wermuth, von jedem ein halbes Pfund, dazu acht Loth Schwefel. Mache alles zu Pulver und vermische es mit ein Pfund Salz, und gib davon dem kranken Vieh täglich zweymal ein paar Loth, bis es gesund wird. Die Augenlieder und Nasenlöcher, wenn solche angegriffen sind, müssen mit süßen Milchrahm beschmiert werden, welcher sowohl kühlet als erweichet und heilet. Zur Nahrung bekommt das Vieh trockenes Heu, weiches Brod und frisches Quellwasser, worunter etwas Gersten-Mehl gemischt worden.

Mittel wider den Rotz oder Strauchen der Schafe.

Wenn sich der zähe Schleim von dem Strauchen auf die Lunge ziehet, so wird ein beständiges Husten, und es erfolgt die Lungensucht. Deswegen muß man diesem Uebel bey Zeiten vorbauen.

Nimm Alantwurzel, weiße Pimpernell-Wurzel, Ysopkraut, Hollunderblüthe, von jedem ein Pfund, stosse diese Stücke zu Pulver, vermische sie mit etwas Salz, und gib jedem kranken Schaf täglich dreymal ein paar Loth zu lecken. Wenn das Uebel sehr hartnäckig ist, so muß man, nebst diesem angeführten Mittel zugleich mit folgendem Teig beschmieren. Nimm zwey Loth zu Pulver gestossenen Kümmelsamen und ein Quintel Kampfer, befeuchte dieses mit einem Löffel voll Baumöl, reibe es in einem Mörser zu einem Teig, und beschmiere die Nasenlöcher damit. Das Vieh zieht durch das Athemholen den flüchtigen Geruch davon ein, und der Rotz wird zum Auswurf befördert.

Während dieser Kur dürfen die Schafe in keinen Regen gelassen werden. Trockenes Heu, Brod von Hafermehl ist die tauglichste Nahrung. Auch kann man feine Salzsteine lecken

lassen. Das Getränk ist frisches Quellwasser mit etwas Gerstenmehl vermischt.

Mittel wider die Egeln.

Man nimmt zwey Pfund Kupferwasser, zwey Pfund Schwefel, zwey Pfund Lorbeer, zwey Pfund dürres schwarzes Erlenlaub, sieben Stücke große Fahrenwurzel, welche in dem Backofen zu dörren sind; dann nach dem Gewichte der gemeldeten Fahrenwurzel noch zweymal so viel dürres Egelkraut, und endlich vier bis fünf Pfund gedörrtes Hühnerkoth.

Alles dieses macht man zu Pulver, und vermischt es unter vierzig bis fünfzig Pfund Salz; von dieser Lecke gibt man den mit Egeln, Knöpfen oder Blattern behafteten Schafen nur einmal, so viel, als sie fressen wollen, und alle Egel werden sogleich getödtet seyn.

Nur ist bey dessen Gebrauch besonders in Acht zu nehmen, daß die Schafe an jenem Tage, an welchem man ihnen diese Lecke zu geben Willens ist, früh vor selber gut abgetränket werden; indem sie nach dem Genusse dieses Lecksalzes sowohl diesem, als dem folgenden Tage sorgsam von allem Wasser abzuhalten sind. Widrigens würde dieses Mittel nicht nur nichts nützen, sondern bey vielen sogar den Tod befördern.

Acht Tage nach dieser Kur kann man jene von der Heerde, welche die meisten Egeln gehabt haben, schlachten; und sollten sich wider Vermuthen deren noch einige in dessen Eingeweiden zeigen, so hat man bey den übrigen Schafen obige Lecke (jedoch mit der gedachten Vorsicht bey der Tränke) noch einmal zu wiederholen, und es werden verläßlich alle genesen.

Mittel wider die Läuse.

Koche Rauchtabak im Wasser, und wasche die Schafe damit. Oder stosse Petersiliensamen zu Pulver, und streue ihn in die Wolle.

Mittel wider die Lungen- und Schwindsucht der Schafe.

Diese Krankheit entsteht vom Rotz, und noch öfters von dem eingezogenen Staub. Ein beständiges Husten, Ausfallen der Wolle, weißes Zahnfleisch, Wärme der Füsse, ein magerer und abgezehrter Leib sind die Kennzeichen derselben.

Nimm sogleich Vogel- und Alantwurzel, von jedem 3 Loth; Süßholz, Käferfüll oder Kärbelkraut, Ehrenpreis, von jedem zwey Loth; mache alles zu Pulver, und gib

es dem kranken Schafe täglich dreymal, jedesmal ein Loth, zur Lecke ein. Will das Schaf nicht von selbst fressen, so muß es mit Wasser vermengt und eingegossen werden. Zum Futter dienet Heidelbeer- oder Schwarzbeer-Laub, Keferfüll, breiter Wegerich, Ehrenpreis und Kuhflattich. Käswasser mit noch viermal so viel Quellwasser vermischt, oder in Ermanglung dessen mit Gerstenmehl und siedheißem Wasser angebrühet, und erkalten lassen, ist ein nützliches Getränk:

Mittel wider die Schafpocken oder Blattern.

Die Schafpocken oder Blattern sind eine der gefährlichsten Krankheiten, die sehr viele Aehnlichkeit mit den Kindsblattern zu haben scheinen. Das Kennzeichen hievon bestehet darin: Die Schafe fangen mit den hintern Füssen zu hinken an, weil sich die Pocken zuerst an den Schamtheilen zeigen. Man findet sodann dunkle Flecken, woraus die Pocken werden. Es gibt deren gutartige und bösartige. Gutartige brechen einzeln aus, sind rnnd, und erhaben; wenn aber mehrere in eine zusammen fliessen, so zeigt es eine schlimme Gattung an. Bey den gutartigen braucht man nicht viel Arzneyen. Man gebe den

Schafen gutes, zartes Heu, und Getränke von Gerstenmehl, und wohl überschlagenes Wasser, worunter man Wein- oder Obst- und besonders Aepfelessig oder Vitriolspiritus mi-schen kann. Die Ställe müssen gemässigt ge-halten, und täglich mit Wachholderbeeren oder Essig auf einem glühenden Eisen geräuchert werden. Bey den bösartigen Pocken gibt man dem Schafe täglich ein Quintel Fieberrinde mit drey Gran Kampfer. Unter das Wasser kann man gemeines Salz mischen. Den Aus-fluß des Rotzes aus der Nase befördert man durch etwas in die Nase geblasenen Tabak, oder anderes gelindes Nießpulver. Bey Ver-stopfung gibt man ihnen ein abführendes Kly-stier, ein halb Seitel Fleischsuppe, einen Eß-löffel voll Eibischsalbe, eben so viel Leinöl, einen Eßlöffel voll Steinsalz. Für flüßig ge-wordene oder zusammengepappte Augen diene folgendes acht Tage lang in der Sonne oder am Ofen destillirtes Wasser: Nimm eine Maß frisches Brunnenwasser, thue darein diese pul-verisirten Stücke, als, ein Drachma brau-nen Zuckerkand, ein Drachma weißen Vitriol, ein Drachma florentinische Feigelwurzel. Ge-gen die Pocken scheint nicht minder der spa-nische Pfeffer, frisch dem Schafe gegeben, be-währt zu seyn.

Mittel wenn Schafe grindichte Mäuler bekommen.

Man nimmt Ysop und Salz gleich schwer, zerstoßt und mengt es untereinander, und reibet ihnen den Mund, Lippen und Gaumen im Halse damit, so vergeht es.

Mittel, wenn die Schafe Beulen in dem Halse bekommen.

Man muß die Beulen aufreißen, und einen Knoblauchkopf hineinthun, so die Materie ausziehet und heilet.

Mittel wider das Aufkratzen.

Wenn sich ein Schaf mit den Hörnern oder Klauen an irgend einem Orte aufkratzet, so bestreiche man den beschädigten Ort mit weichem Pech.

Von den Krankheiten der Ziegen.

Mittel wider die Wassersucht.

Die Wassersucht bey den Ziegen rührt von dem vielen Wassersaufen her. Man schneidet ihnen unter der vorderen Schulter die Haut ganz gelinde auf, damit das Wasser weglaufe, und schmieret sodann die kleine Wunde mit Fichten- oder Tannenpech, wodurch es rein und sauber heilet.

Mittel wider die Dörre.

Verursacht die große Hitze, wovon ihnen die Eiter steinhart werden. Man schmiert es ihnen mit Milchrahm oder anderer guten Milch.

Mittel wider die Blähung oder Geschwulst.

Mit einer Blähung oder Geschwulst werden die Ziegen zu Zeiten nach der Geburt beschwert, dagegen schüttet man ihnen in den Hals einen guten Trunk Wasser.

Mittel wider die Pest bey den Ziegen.

Die Pest ist bey den Ziegen eine der schweresten und gefährlichsteu Krankheiten; man verwahret sie mit folgendem Rauch:

Man nimmt Hufscheiten, alte Schuhsohlen, Schwefel, Bockshorn, Wermuth und Meisterwurzel, diese stosset man untereinander zu Pulver, und beräuchert damit das kranke Vieh. Diese Krankheit entstehet meist von der gar zu guten and fetten Weide, und ist das Kennzeichen, wenn die Ziegen gern und schnell umfallen. Die übrigen Krankheiten haben sie mit den Schafen gemein, und sind also auch eben die nämlichen Mittel anzuwenden.

Von den Krankheiten des Federviehes.

Von den Krankheiten der Hühner.

Präservativmittel.

Es ist besonders gut, wenn man ihnen Pferdeameisen zu fressen gibt, die sie gerne fressen; sie purgiren gelinde, und erhalten sie bey ihrer Gesundheit.

Auch gebe man ihnen öfters Kohl, Knoblauch und Butter zu fressen, und lege ihnen in ihr Getränk, das aus reinem Wasser bestehen soll, Tausendgüldenkraut.

Mittel wider die Darre.

In diesem Falle muß man das Geschwür mit einer Scheere aufschneiden, es ausdrücken, und hernach mit einem aus Rüben und Krautstengeln gepreßten Safte einschmieren.

Mittel für den Durchfall der Hühner.

Nimm einige Löffelvoll Wein, koche Quittenschalen darin, mische etwas Gerste darunter, und gib es den kranken Hühnern lauwarm zu fressen.

Mittel wider die fallende Sucht der Hühner.

Besprenge sie mit Wein, und gib ihnen gesottene Gerste, wie auch gehackte Rüben und Kraut zu fressen.

Mittel, wenn die Hühner ihre Flügel hängen lassen.

Lege Tausendgüldenkraut, oder Weinlaub in ihr Trinken, räuchere sie mit Eyerschalen, und gib ihnen geröstetes Brod zu fressen.

Mittel, wenn die Hühner schwarze Kämme bekommen, und nicht fressen wollen.

Gib ihnen zerhackten grünen Kohl und Knoblauch mit Butter zu fressen.

Mittel, wenn die Hühner von großer Kälte oder Hitze Augenfelle bekommen.

Gib ihnen gehackten Mangold mit Kornkleyen vermischt, oder in Milch geweichtes Korn zu fressen, und blase ihnen ein wenig Pulver von gebrannten und gestossenen Schneckenhäusern in die Augen.

Mittel, wenn die Hühner zur Mausezeit ihre Federn verlieren.

Besprenge sie mit laumwarmen Wein, und lasse sie nicht vor dem Sonnenschein in die freye Luft.

Mittel, wenn die Hühner einen Fuß gebrochen haben.

Schindle und verbinde sie mit in Hopfen-Branntwein getauchten Tüchern.

Mittel, wenn die Hühner Läuse haben.

Streue Farrenkraut in die Ställe, und schmiere dergleichen Hühner mit Leinöl oder einem andern Oele ein.

Mittel, wenn die Hühner Würmer haben.

Reibe sie mit Butter, und gib ihnen Wasser, worin Kümmel gesotten worden, zu trinken.

Mittel, wenn die Hühner die Ruhr haben.

Gib ihnen Gerstenkörner in Essig geweicht, und mit Mehl vermischt, zu fressen, und weiche Quittenbirn in das Trinken.

Mittel, wenn die Hühner den Pips haben.

Der Pips oder Zips ist eine der gefährlichsten Krankheiten. Man muß daher klein geschnittenen Tabak mit Butter vermischen, und davon großen Hühnern einer halben Nuß groß, kleinen aber weniger, drey Tage hintereinander, und zwar täglich einmal geben. Anbey muß man ihnen das auf der Zunge befindliche weiße Häutchen, mit einem Messer abziehen, die Zunge mit Asche bestreuen, eine

Feder durch die Nase ziehen, und ihnen gekochten Kohl mit Butter vermischt, zu fressen geben. Uebrigens kann man dem Pips vorbauen, wenn man den Hühnern öfters kleine Kopfstauden vorlegt, daß sie daran zupfen und fressen können, und in ihr Getränk Feldkümmel legt.

Neue, vortheilhafte Methode, Hühner aufzuziehen.

Mitgetheilt vom Herrn D'Oyley.

Ich halte eine große Menge Hühner, welche des Morgens regelmäßig mit verdünsteten, klein geschnittenen Kartoffeln, des Mittags aber mit Gerste gefüttert werden, sich dabey sehr wohl befinden, willig sind, und sehr viele Eier legen. In dem Hühnerhof befindet sich ein kleines, einem Taubenschlag ähnliches Gebäude, worin die Hühner legen, und vor jedes Nest wird ein mit einem Netz bedeckter Rahmen gesetzt. Das Haus ist trocken, hell, gut gelüftet, und wird dadurch stets reinlich gehalten, daß ich die Nester und Wände jährlich dreymal weißen, den Boden aber wöchentlich einmal mit frischer Asche bestreuen lasse. Wenn ich Junge haben will, so setzg ich mehrere Hühuer, eine jede in ihr

besonderes Nest, zusammen, und ein Knabe sieht darauf, daß Früh und Abends jede, welche unruhig scheint, herausgelassen werde, sodann aber zu ihrem Nest wieder zurückkehre. Die jungen ausgebrüteten Hühner werden weggenommeu, und sodann eine andere Anzahl Eier zum Ausbrüten untergelegt, wodurch ich noch ein Mal so viele Junge erhalte. Diese bringe ich nun in lange Bauer von Weidenholz, die an eine warme Mauer gestellt werden, und worin sich künstliche Mütter, unter welche die Jungen kriechen, befinden. Diese werden von Brettern etwa 10 Zoll breit und 15 Zoll lang gemacht, und stehen vorn auf 4 Zoll langen Füßen, und hinten auf einem 2 Zoll hohen Brette. Der Rücken und hintere Theil wird mit zugerichteten Lammfellen, worauf noch die Wolle ist, ausgefüttert, und auf ersterem müssen sich, damit die warme Luft ausströmen könne, viele Löcher befinden. Sie haben keinen Boden und werden vorne und an den Seiten mit Flaneu behangen, damit die jungen Hühner darunter kriechen können, welches sie auch aus Instinkt thun. Die Bauer werden völlig trocken, und durch Sand oder Moos reinlich gehalten. Die oben angegebene Größe der künstlichen Mutter reicht für ungefähr fünfzig bis sechzig ganz junge Hühner hin. Allein wenn sie wachsen, muß

natürlicher Weise auch die Mutter größer gemacht werden. Wenn sie eine Woche alt sind, und das Wetter gut ist, so treibt sie der Knabe auf einen Grasplatz, nimmt die Mutter mit, füttert sie, und hält sie dadurch warm, daß er ein langes, enges, mit heißem Wasser angefülltes zinnernes Gefäß, welches drey Stunden lang warm bleibt, und sodann wieder erwärmt werden kann, an den hintern Theil der Mutter stellt. Abends werden sie wieder in ihre Bauer an der warmen Wand getrieben, bis sie etwa drey Wochen alt sind, und in ein kleines, dazu eingerichtetes Gemach gehen können. In dieses werden auf de Boden rund herum ähnliche künstliche Mütt gestellt, und Stangen, worauf sie sich setze können, angebracht.

Als ich Anfangs auf diese Art Hühner aufzuziehen suchte, verlor ich sehr viele durch zu große Hitze und Erstickung, weil nämlich der Rücken der künstlichen Mutter nicht hinlänglich gelüftet war. Allein nach Beseitigung dieses Uebels stieß ich auf ein anderes, und fand, daß die auf solche Weise aufgezogenen jungen Hühner nach dem ihnen gegebenen Futter nicht wuchsen, sondern daß mehrere von ihnen starben, bis ich endlich grobes und bis zu völliger Weiche verdünstetes Gersten-Mehl hierzu anwendete. Mit diesem und mit

klein geschnittenen Kartoffeln füttert sie nun der Knabe abwechselnd, und gibt ihnen ausserdem noch, um ihren Hunger zu reizen, kleine, aus Teig vom groben Weizenmehl gemachte Küchelchen, wornach sie ausserordentlich wachsen. Hühner, welche auf diese Art aufgezogen werden, und dieselben Bequemlichkeiten haben, brüten jährlich vier Mal, und zwar jedesmal doppelt, so daß man nach der geringsten Berechnung von jeder achtzig Junge bekommt.

Junge Hühner schnell fett zu machen.

Man reibe oder stosse eine Quantität Reis zu feinem Mehl, vermische mit so viel davon, als man gerade braucht, Milch und ein wenig groben Zucker, und rühre das Ganze über Feuer gut um, bis es ein dicker Teig wird. Hiermit füttere man nun die jungen Hühner bloß am Tage, indem man ihnen so viel, als sie auf einmal fressen können, nicht aber mehr in ihre Tröge vorschüttet. Sie müssen übrigens diesen Teig warm fressen, und werden, wenn sie noch ausserdem Bier zu saufen bekommen, schnell sehr fett werden. Vermischt man ferner Hafermehl und Syrup, bis das Ganze zerbröckelt, so ist dies ebenfalls ein gutes Futter für sie, welches sie so

zern fressen, und wornach sie so schnell wach-sen, daß sie nach zwey Monaten eben so groß sind, als die meisten ausgewachsenen, auf die gewöhnliche Art gefütterten Hühner.

Von den Krankheiten der Gänse.

Mittel, wenn die Gänse ihre Flügel hängen lassen, und nicht fressen wollen.

Räuchere sie mit Eyerschalen, lege Weinlaub in ihr Saufen, und gib ihnen Hafer mit geröstetem Brod zu fressen.

Uebrigens muß man nicht warten, bis sie schon wirklich die Flügel hängen lassen, sondern man muß ihnen zu der Zeit, wo man vermuthet, daß die Kiele in den Flügeln treiben wollen, Hafer mit geröstetem Brod zu fressen geben. Bey diesem Futter erlangen sie zum Austreiben der Kiele hinlängliche Kräfte und Stärke.

Mittel, wenn die Gänse Läuse haben.

Diesem Uebel abzuhelfen, streuet man Farrenkraut etlichemal die Woche hindurch in die Gänseställe, womit man sie vertreibet oder tödtet.

Mittel, wenn sich Mücken oder andere Insekten in die Ohren der Gänse setzen, die sie umbringen.

Diese Krankheit gibt sich durch eine Eiterblase am Hintern, und durch eine zähe, weiße, schmerzhafte Haut auf der Zunge zu erkennen. In diesem Falle muß man ihnen die Haut von der Zunge mit einem scharfen Messer abziehen, und nachgehends die Zunge mit Butter schmieren, wildes Bibernellkraut zu fressen, und Wasser, worin das nämliche Kraut abgekocht worden, zu trinken geben.

Mittel, wenn die Gänse den Pips oder Zips beym Federwechsel bekommen.

Schmiere die Ohren mit Baumöl oder Leinöl, oder laß einige Tropfen davon mit einer Feder in die Ohren laufen.

Mittel, die Gänse gesund zu erhalten.

Lege öfters frisch gestoffene Grasgalle, oder Angelikawurzel sammt dem Kraut in ihr Saufen.

Von den Krankheiten der Tauben.

Behandlung der Schwermuth.

Die Schwermuthskrankheit der Tauben ist gar gewöhnlich. Sie sitzen traurig, fressen wenig, legen den Kopf rückwärts über die Flügel, und scheinen ganz zu vergehen. Man mag sie aber betrachten, wie man will, so findet man kein Zeichen einer Krankheit an ihnen, und sie fallen endlich dahin, ohne daß man weiß, was ihnen gefehlt hat. Die Ursach dieser Krankheit liegt hauptsächlich in dem schwarzen, schweren Geblüt derselben, oftmals auch in ihrer Geilheit. Und wenn ihnen ein Gatte gegeben, und das Blut verdünnet und gelüftet wird, verliert sich auch die Schwermuth in wenig Tagen.

Behandlung der Krätze und der Pocken der Tauben.

Die Krätze ist daran erkenntlich, wenn die Tauben um den Schnabel und die Augen herum ganz nackend, grindig und schäbig werden. Sie entstehet vom Genusse unreinen und faulen Wassers; sie verliert sich aber auch von selbst, wenn die Tauben zu frischen und reinem Wasser gelangen können. Gleiche Bewandtniß hat es mit den Pocken. Es ist be-

kannt, daß solche nichts anders als Blattern sind, so Eiter unter sich setzen. Diese Krankheit ist die schlimmste, dabey aber doch in so weit gut, daß sie die Jungen allein befällt. Sie herrschet fast alle Jahre unter ihnen, und dieses meistens in den Hundstagen. Sie rafft nicht allein viele hinweg, sondern macht auch, daß viele um diese Zeit vor dem Taubenfleische einen unüberwindlichen Eckel haben. Der Grund dieser Krankheit liegt theils in der Luft, theils in dem Geblüte der Tauben, als welches durch den Genuß des in diesen Monaten meistens stinkenden und faulen Wassers, in Gährung und Fäulniß gesetzt wird, und solche hernach durch eiternde Blattern auszuwerfen sucht. An den Orten, wo hinreichend frisches Wasser vorhanden ist, pfleget diese Seuche nicht so leicht, ausser durch die Luft, einzuschleichen.

Folgende empfehlungswerthe Schriften sind bey dem Verleger dieses Buchs zu haben:

Allgemeines, deutsches Liederbuch. Mit einem Anhange: Unterhaltende Spiele für jede fröhliche Gesellschaft enthaltend. Preis: 1 fl. 24 kr. — 20 gGr. — 25 sGr.

Mit Ueberzeugung dürfen wir diese Sammlung als eine der zweckmässigsten zur Unterhaltung für jede frohe Gesellschaft empfehlen, denn eine sorgfältige, von allem Anstößigen geläuterte, sehr reichhaltige Auswahl zeichnet sie vor vielen ähnlichen aus; auf 300 Seiten in 8. findet man gegen 200 Lieder, und um das Interesse der Unterhaltung zu vermehren, sind in einem Anhange mehrere Gesellschaftsspiele hinzugefügt. — Ein sauberer Druck, gutes Papier, elegantes Aeussere und der wohlfeile Preis machen es auch in dieser Hinsicht empfehlenswerth, und wir zweifeln nicht, daß des Herausgebers Wunsch, eine reine, fröhliche Unterhaltung zu befördern, durch diese Sammlung erreicht wird.

Erlösung, die, der Menschen durch Jesus Christus unsern Heiland und göttlichen Mittler. Zur Andacht und Erbauung frommer Christen. Mit 1 Titelkupfer. 12. broch. 15 kr. oder 5 gr. 6 1|2 sGr:

Osterhammer, Dr., Zuverlässige noch nie aufgestellte allgemeine Gesetze über die Erhaltung der Gesundheit, Entstehung und Heilung der Krankheiten des Menschen überhaupt. Für Aerzte und jeden Freund der Naturlehre. Nach dessen Tode neu herausgegeben mit einer Vorrede von Dr. Schneider. 8. broch. 1 fl. od. 16 gr. 20 sGr.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hoffmann, Johann B.

Allgemeiner Hausschatz ein neuer zuverlässiger Rathgeber für jedermann ;
in drey Abteilungen

Landshut 1826

Oecon. 883 f
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10296004-3